
A
ARCHITEKTUR
DER DDR
4'78
Preis 5,— Mark

Die Zeitschrift „Architektur der DDR" erscheint monatlich
Heftpreis 5,– M, Bezugspreis vierteljährlich 15,– M

Bestellungen nehmen entgegen:
Заказы на журнал принимаются:
Subscriptions of the journal are to be directed:
Il est possible de s'abonner à la revue:

In der Deutschen Demokratischen Republik:

Sämtliche Postämter, der örtliche Buchhandel und der VEB Verlag für Bauwesen, Berlin

Im Ausland:

Bestellungen nehmen entgegen

Für Buchhandlungen:

Buchexport, Volkseigener Außenhandelsbetrieb der DDR,
DDR – 701 Leipzig
Leninstraße 16

Für Endbezieher:

Internationale Buchhandlungen in den jeweiligen Ländern bzw. Zentralantiquariat der DDR
DDR – 701 Leipzig
Talstraße 29

Redaktion

Zeitschrift „Architektur der DDR"
VEB Verlag für Bauwesen, 108 Berlin
Französische Straße 13–14
Telefon: 204 12 67 · 204 12 68 · 204 12 66 · 204 13 14
Lizenznummer: 1145 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik
Artikelnummer: 5236

Verlag

VEB Verlag für Bauwesen, Berlin
Französische Straße 13–14
Verlagsleiter: Dipl.-Ing. Siegfried Seeliger
Telefon: 204 10
Telegrammadresse: Bauwesenverlag Berlin
Fernschreiber-Nr. 11-22-29 trave Berlin (Bauwesenverlag)

Gesamtherstellung:

Druckerei Märkische Volksstimme, 15 Potsdam
Friedrich-Engels-Straße 24 (I/16/01)
Printed in GDR
P 3/25/78 bis P 3/38/78

Archit. DDR, Berlin **27** (1978), April, 4, S. 193–256
ISSN 0323-3413

Im nächsten Heft:

Wohngebiet „Halbe Stadt" in Frankfurt (Oder)
Wohngebiet Waldstadt II in Potsdam
Hauptgrünraum in Rostock-Lichtenhagen
Appartementhaus in Wismar für Bürger im höheren Lebensalter
Vielgeschossiger Wohnungsbau, WBS 70-AR, in Rostock-Evershagen
Wohnbauten mit Läden im Stadtzentrum von Gera
Bauen in hängigem Gelände der ČSSR
Zur städtebaulich-architektonischen Gestaltung neuer Wohngebiete in Warschau
Zur Entwicklung der Stadt Veliko Tarnovo

Redaktionsschluß:

Kunstdruckteil: 7. Februar 1978
Illusdruckteil: 15. Februar 1978

Titelbild:

Blick über die Elbe auf das Wohngebiet Johannstadt in Dresden
Foto: Büro des Stadtarchitekten beim Rat der Stadt Dresden/Bildstelle

Fotonachweis:

Gerhard Krenz, Berlin (2); Deutsche Fotothek Dresden (4); Büro des Stadtarchitekten beim Rat der Stadt Dresden/Bildstelle (20); K. Paszkier, Dresden (3); Asmus Steuerlein, Dresden (6); Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Dresden (8); R. Kitte, Görlitz (8); Rolf Dvoracek, Bautzen (6); Bauinformation/Steuerlein (3); Hermann Dieck, Magdeburg (1); Friedrich Weimer, Dresden (1); Heinz Quell, Dresden (8); J. Pietsch, Dresden (2); Steffen Kaul, Dresden (3); Erhard Freund, Dresden (1); Christian May, Dresden (4); VEB BMK Kohle und Energie Dresden (1); Foto-Gäbler, Dresden (1)



XXVII. JAHRGANG · BERLIN · APRIL 1978

Herausgeber: Bauakademie der DDR und Bund der Architekten der DDR

Redaktion: **Prof. Dr. Gerhard Krenz,** Chefredakteur
Dipl.-Ing. Claus Weidner, Stellvertretender Chefredakteur
Detlev Hagen, Redakteur
Ruth Pfestorf, Redaktionelle Mitarbeiterin

Gestaltung: Erich Blocksdorf

A NOTIZEN

Gemeinsamer Wettbewerb für die Ausarbeitung von Bebauungskonzeptionen

Für die künftige Gestaltung von kleineren Städten und Gemeinden im Bezirk Erfurt haben der Rat des Bezirkes, der Bezirksausschuß der Nationalen Front und der Bezirksvorstand des BdA/DDR einen gemeinsamen Wettbewerb ausgeschrieben. Das Ziel ist die Ausarbeitung von Bebauungskonzeptionen für die künftige Gestaltung der Orte, die es ermöglichen, Modernisierungs- und Neubaumaßnahmen langfristig zu planen und schrittweise mit dem größten Nutzeffekt zu realisieren. Diese Konzeptionen werden unter Leitung der Bürgermeister und unter breiter Mitarbeit der Bürger von ehrenamtlichen Kollektiven vorbereitet. Die ersten auf diese Weise erarbeiteten Konzeptionen konnten bereits vor den Volksvertretungen verteidigt werden. Bis zum 30. Jahrestag der DDR sollen für weitere Gemeinden solche Konzeptionen vorliegen.

Brühl wird Fußgängerbereich

Das alte Arbeiterwohngebiet am Brühl in der Innenstadt von Karl-Marx-Stadt wird in den nächsten Jahren modernisiert und in einen Fußgängerbereich umgestaltet. Ein Teil der wertvollen Altbauten wurde bereits vom Keller bis zum Dach modernisiert und mit WC, Bädern und Duschen ausgestattet. Am Brühl wird ein verkehrsfreier Fußgängerboulevard mit zahlreichen Läden, Gaststätten und Cafés entstehen. Pflanzungen, Plastiken, Brunnen und Sitzgelegenheiten im Freien sollen eine anziehende Atmosphäre schaffen. Die erhaltenswerte Bausubstanz wird durch Neubauten ergänzt, die den Maßstäben dieses Gebietes angepaßt sind.

Zeichnung: M. Vidrean (aus „arhitectura")



Ein Architekt wird der sein, behaupte ich, der gelernt hat, mittels eines bestimmten und bewundernswerten Planes und Weges sowohl in Gedanken und Gefühl zu bestimmen als auch in der Tat auszuführen, was unter der Bewegung von Lasten und der Vereinigung und Zusammenfügung von Körpern den hervorragendsten menschlichen Bedürfnissen am ehesten entspricht und dessen (möglichste) Erwerbung und Kenntnis unter allen wertvollen und besten Sachen nötig ist.

Leon Battista Alberti (1458)



Fußgängerbereich in der Altstadt von Schwerin

Neben einem umfangreichen Wohnungsneubau, zu dem vor allem der Aufbau neuer Wohngebiete am Großen Dreesch gehört, wurde in der Bezirksstadt Schwerin begonnen, wertvolle Teile der Altstadt zu rekonstruieren.

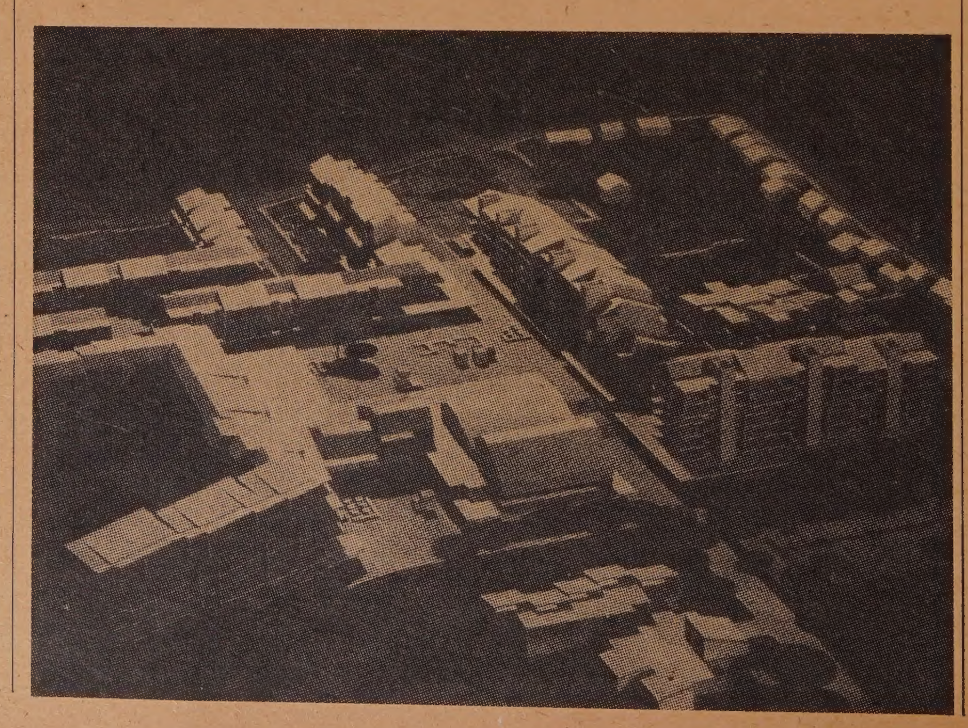
Dazu gehören die Pflege und Erhaltung historischer Bauten und die schrittweise Gestaltung traditioneller Geschäftsstraßen zu einem zusammenhängenden Fußgängerbereich.

Die bereits fertiggestellten Abschnitte haben auch bei der Bevölkerung großen Zuspruch gefunden.



Konzeption für ein Wohngebiet in Zagreb. Entwurf: R. Delalle, S. Krajac





Autos der Zukunft

Immer öfter sind auf den Straßen der sowjetischen Metropole im Verkehrsgewühl Autos zu finden, die statt des üblichen polizeilichen Kennzeichens das Schild „Proba" (Versuch) führen. Äußerlich Fahrzeuge der Serienproduktion, verbirgt sich unter den Motorhauben jedoch die Zukunft des sowjetischen Automobilbaus. Angesichts der sprunghaft zunehmenden Verkehrsdichte und der sich aus den Abgasen ergebenden Luftverschmutzungen in den Städten suchen große Kollektive von Wissenschaftlern, Werktätigen in den Automobilwerken und Motorspezialisten in der Sowjetunion nach dem Verkehrsmittel von morgen. Bei den im Strom des Großstadtverkehrs mitfahrenden Versuchsfahrzeugen handelt es sich vor allem um Elektromobile und um gasbetriebene Autos, die keine schädlichen Abgase erzeugen.
Auch ist jetzt das Hybrid-Elektromobil im Gespräch. Es ist mit einem kleinen, im optimal konstanten Drehzahlbereich arbeitenden Verbrennungsmotor ausgerüstet, der während der Fahrt die Akkumulatoren auflädt.

Mehr Obusverkehr in Budapest

Der Stadtrat von Budapest hat beschlossen, den Obusverkehr in der Hauptstadt der UVR beschleunigt zu entwickeln. Als Gründe für diese Entscheidung werden vor allem Aspekte der Energiewirtschaft und des Umweltschutzes genannt.
Die spezifischen Betriebskosten des Obusses innerhalb der Leistungsgrenze von maximal 6000 Beförderungsfällen je Stunde und Richtung sollen niedriger sein als bei Autobussen.
Das Budapester Obusnetz hat gegenwärtig eine Länge von 28 km. In ihm verkehren 154 Fahrzeuge. Die Planungsarbeiten zur Entwicklung des Budapester Obusnetzes sind in vollem Gange. Neue Obuslinien sollen zunächst dichtbesiedelte Stadtteile mit den Grünzonen der Stadt (Stadtwäldchen, Margareteninsel) und dem Budaer Berggebiet verbinden und neue Wohnsiedlungen erschließen. Ende 1980 wird der Fahrzeugpark aus etwa 350 Obussen bestehen.
Die Möglichkeit des Obus-Einsatzes wird auch in einigen anderen ungarischen Städten geprüft.

Erhaltung historischer Bauten gefordert

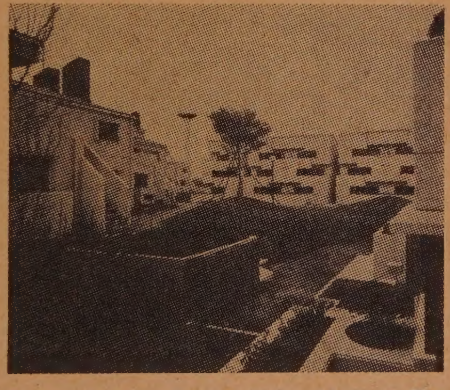
Das archäologische Erbe Londons werde zur Zeit schneller denn je zuvor zerstört, berichtete vor kurzem die britische Zeitschrift „New Scientist". Eine Arbeitsgruppe des Londoner Umweltschutzamtes, des Stadtrates von Groß-London und des Londoner Museums forderte unverzügliche Maßnahmen, durch die archäologische Aktivitäten im Londoner Gebiet miteinander koordiniert werden. In letzter Zeit seien zahlreiche historisch wertvolle Gebäude bei Bauarbeiten zerstört worden. Mehr als 300 archäologisch wertvolle Stätten im Gebiet der britischen Hauptstadt sind gefährdet. Durch die Ringstraße würden zum Beispiel mehr als 140 historisch wertvolle Bauten zerstört.



Das neue Kulturzentrum in der ungarischen Stadt Nagykanizsa. Entwurf: ein Kollektiv des Pécser Projektierungsbüros unter Leitung von Architekt Zoltan Erdelyi

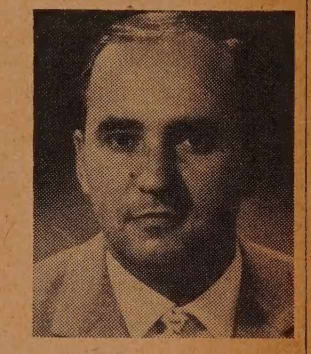
Vorschläge für die Arbeitsumwelt

Eine vom Staatlichen Institut für Bauforschung in Schweden herausgegebene Publikation mit dem Titel „Appartement-Fabrik" kommt nach Untersuchungen zu der Feststellung, daß Lärm und andere störende und schädliche Einflüsse, die an einem Arbeitsplatz empfunden werden, oft von anderen danebenliegenden Arbeitsplätzen ausgehen. Sie können durch eine entsprechende Gestaltung, z. B. durch die Einrichtung von „Appartements", das heißt von störfrei abgegrenzten Räumen oder Umhüllungen, stark reduziert oder ausgeschaltet werden. Das gelte sowohl für die Rekonstruktion alter Arbeitsstätten als auch für Neubauten.



Zwei- und dreigeschossige Wohngebäude in Plattenbauweise in Mito (Japan)

Neuer Direktor der Sektion Architektur

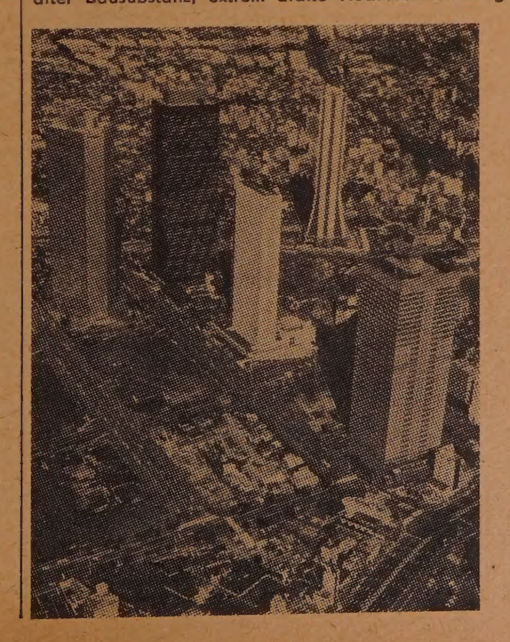


Zum neuen Direktor der Sektion Architektur der TU Dresden wurde Professor Dr. sc. techn. Karl-Heinz Lander berufen. Prof. Lander, der seit 1969 an der TU eine Lehrtätigkeit auf dem Gebiet des Industriebaus ausübt, hat sich durch über 30 unter seiner Leitung und Mitwirkung entstandene Industriebauten, seine Forschungsarbeiten und wissenschaftlichen Publikationen anerkannte Verdienste um die Entwicklung einer sozialistischen Industriearchitektur erworben. Mehrmals gehörte er zu den Preisträgern in Architekturwettbewerben.

Chemische Produktion und Bauwerk

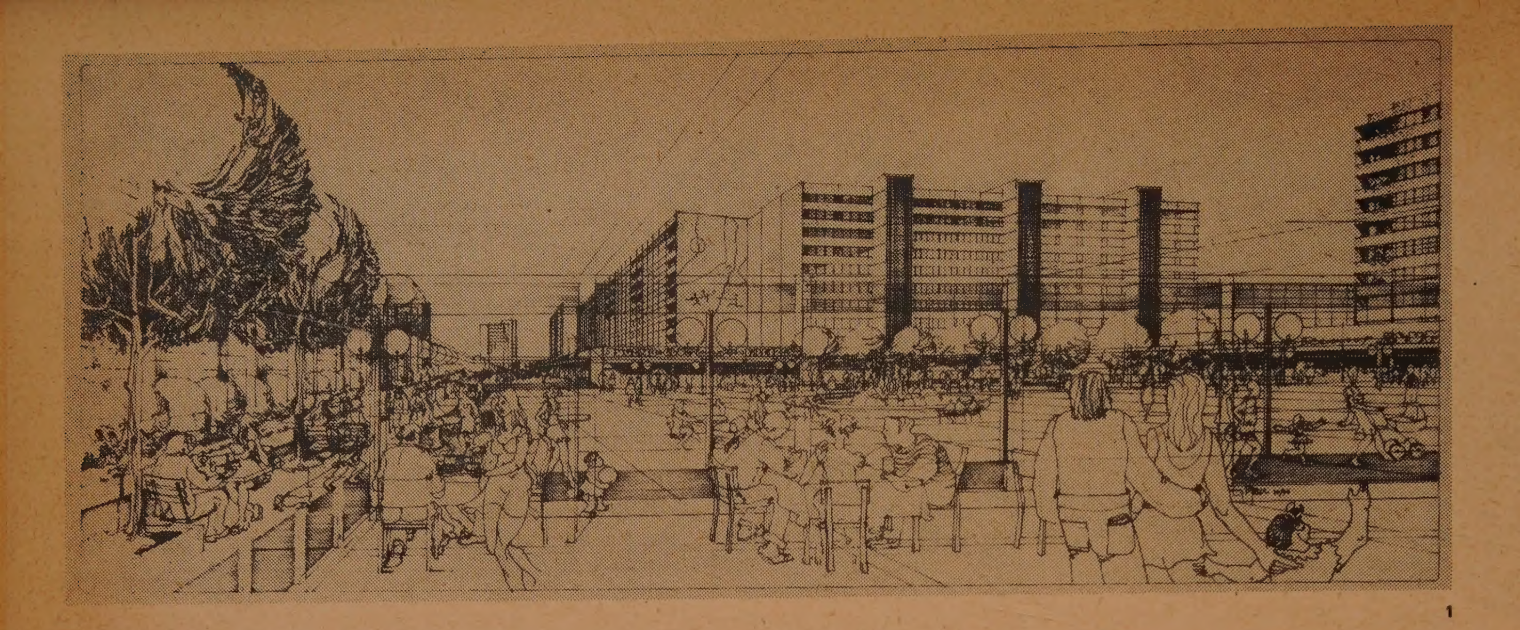
Die Fachsektion Bauwesen der KDT im VEB Leuna-Werke führt am 25. 5. 1978 eine Fachtagung mit dem Thema „Wechselbeziehungen zwischen chemischer Produktion und Bauwerk" durch. Inhaltliche Schwerpunkte sind unter anderem die Pflege und Nutzung von Industriebauten, Fragen der Baukonstruktion und der Fassadengestaltung. Interessenten wenden sich an die Betriebssektion der KDT im VEB Leuna-Werke, 422 Leuna (Tel. 4796).

Die Stadtumgestaltung in den Zentren von Tokio (links), von Atlanta (Mitte) und von Frankfurt (Main) (rechts) scheint ebenso wie in anderen Städten kapitalistischer Länder dem gleichen Konzept zu folgen, das seinen Ursprung in der Bodenspekulation und der Konzentration ökonomischer Macht hat: Kahlschlag alter Bausubstanz, extrem dichte Hochhausbebauung von Banken und Konzernen, Verdrängung bürgerfreundlicher Funktionen.









1

Städtebau und Architektur im Bezirk Dresden

Hans Kleinschmidt
Mitglied des Rates und Bezirksbaudirektor

Ausgehend von den Beschlüssen des IX. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands soll in diesem Heft ein Überblick über wichtige Ergebnisse und künftige Aufgaben der Bauschaffenden im Bezirk Dresden gegeben werden.

Wie überall in unserer Republik unternehmen auch die Bauschaffenden unseres Bezirkes vielseitige Anstrengungen, um den Bürgern viele neue und modernisierte Wohnungen, bedeutende Bauwerke und städtebauliche Ensembles übergeben zu können und so den 30. Jahrestag der DDR mit guten Taten vorzubereiten. Die neuen Wohngebiete, aber auch solche Bauvorhaben wie der Fußgängerbereich zwischen dem Platz der Einheit und der Dimitroffbrücke in Dresden werden Zeugnis ablegen vom Qualitätsstand in Städtebau, Architektur und bildkünstlerischer Gestaltung. Die in den nachfolgenden Beiträgen gezeigten, bereits realisierten Beispiele werden damit von weiterentwickelten Leistungen abgelöst, und heute erkennbare neue Entwicklungstendenzen werden der Realisierung ein wesentliches Stück näher sein.

Kostbarer denn je ist für alle diese Vorhaben die umfassende Nutzung der besten Erfahrungen, und dafür sind bei uns alle Voraussetzungen gegeben.

Mit solch wichtigen Beschlüssen, wie dem Beschluß der 5. Tagung des ZK der SED und dem Beschluß der Bezirksleitung der SED Dresden zur Entwicklung des örtlich geleiteten Bauwesens, mit der am 2.11.1977 durchgeführten Funktionärskonferenz, aber auch mit dem Symposium zur komplexen Gestaltung von Wohngebieten, der 1976 durchgeführten Architekturkonferenz über die inzwischen vom Bezirkstag bestätigte Grundlinie der städtebaulichen und architektonischen Entwicklung wurde auf neue Maßstäbe und Schwerpunkte orientiert. Zugleich gaben uns das Ministerium für Bauwesen und leitende Partei- und Staatsorgane unseres Bezirkes eine umfassende Unterstützung bei der Beherrschung der komplizierten Leitungsprozesse, die uns hilft, alle Bauaufgaben erfolgreich zu lösen.

Der sozialpolitisch bedeutendste Schwerpunkt unseres Bauens und der stärkste städtebildende und städteumgestaltende Faktor ist auch künftig das umfangreiche Wohnungsbauprogramm des Bezirkes. Mit einer Erhöhung des Wohnungsneubaus auf 154 Prozent in diesem Fünfjahrplan und einer annähernd gleichgroßen Steigerung im nächsten Fünfjahrplan gehört der Bezirk Dresden nach Berlin und Karl-Marx-Stadt zu den Bezirken mit den höchsten Steigerungsraten.

Bei der Realisierung dieses umfangreichen Programms gilt es, unter Berücksichtigung der spezifischen örtlichen Bedingungen folgende Probleme zu lösen:

■ Die Standortgrößen werden immer differenzierter. Einerseits entwickeln sich Großstandorte von zwölf- bis dreißigtausend Wohnungseinheiten, andererseits sinken Standortgrößen hauptsächlich bei der Umgestaltung auf 500 Wohnungseinheiten und darunter ab. Dies erfordert auch differenzierte technologische Lösungen.

■ Die Standortbedingungen werden komplizierter. Dadurch erhöhen sich jene Kosten, die sich aus einem steigenden Anteil von Abriß und Verlagerung, höheren Anforderungen für die Primärerschließung und ungünstigerer Topographie ergeben. Hier müssen Mittel und Wege gefunden werden, um auf dem Wege der Intensivierung noch umfassender auf die ökonomischen Entwicklungstendenzen einzuwirken und alle Reserven zu erschließen.

■ Der steigende Anteil von Wohnungsbauten der WBS 70, der uns viele Vorteile bringt, erfordert zugleich die Lösung der ökonomischen Probleme, die sich aus den Beziehungen zwischen Wohnungsschlüssel, Wohnfläche und Kosten je Wohnungseinheit ergeben, um die Einhaltung der staatlichen Normative zu sichern.

■ Im Fünfjahrplan von 1981 bis 1985 muß der Übergang zur neuen Bauweise für den Gesellschaftsbau – WBS 70 (2,80 m und 3,30 m Geschoßhöhe) und SKBM 72 –, die gegenwärtig gemeinsam mit der TU Dresden vorbereitet wird, vollzogen werden.

Einen besonderen Schwerpunkt des städtebaulich-architektonischen Schaffens bildet die weitere Entwicklung der Bezirksstadt Dresden.

Neben der Erweiterung des Wohnungsfonds, vorrangig auf solchen Großstandorten wie Prohlis, Gorbitz und Langebrück, wird gegenwärtig dem schrittweisen Aufbau des kulturhistorischen Teiles des Dresdener Stadtzentrums besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Den bedeutenden Auftakt bildet dabei der Wiederaufbau der Semperoper.

Als dritte große Aufgabe steht vor uns die Schaffung des städteplanerischen Vorlaufs für die Umgestaltung der Klein- und Mittelstädte. Ausgelöst vom Bezirksvorstand des BdA/DDR werden dafür nach dem Beispiel des Bezirkes Neubrandenburg derzeit in einer ersten Etappe Gestaltungskonzeptionen für 19 Kleinstädte und Gemeinden erarbeitet. Ausgehend von dieser Initiative und im Rahmen des Wettbewerbes zum 30. Jahrestag unserer Republik hat sich das Kollektiv des Büros des Bezirksarchitekten verpflichtet, für alle 66 Städte und Gemeinden über 5 000 Einwohner Generalbebauungspläne beziehungsweise Gestaltungskonzeptionen auszuarbeiten. Auf dieser Grundlage sind die umfangreichen Vorbereitungen für die in Bezirksverantwortung von 1981 bis 1985 umzugestaltenden 10 Mischgebiete sowie für den Beginn der Rekonstruktion der 16 bedeutendsten historischen Stadtkerne und Innenstädte durchzuführen.

Damit wird in unserem Bezirk ein aktiver Beitrag zur Erhaltung kulturell wertvoller Bauten und Ensembles eingeleitet. Zur Beschleunigung des Tempos der Vorbereitung, der weiteren breiten Nutzung aller Erfahrungen, zur einheitlichen Orientierung sowie zur Klärung damit im Zusammenhang stehender Probleme der Umgestaltung führen wir im ersten Halbjahr 1978 eine bezirkliche Umgestaltungskonferenz unter Leitung der Bezirksleitung der SED und des Rates des Bezirkes durch, die die Tradition solcher Veranstaltungen, wie sie am Anfang von mir genannt wurden, mit einem aktuellen Thema fortsetzt.

Für die Realisierung aller dieser Aufgaben sind das Wachstum, die Leistungsfähigkeit und Effektivität der Projektierung von ausschlaggebender Bedeutung. Es gilt, die Intensivierung weiter zu vertiefen und vor allem die Produktivkraft Wissenschaft immer besser und vielfältiger zu nutzen. Deshalb ist es ein erstrangiges Anliegen, die Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden, mit der Hochschule für Bildende Künste sowie weiteren wissenschaftlichen Potenzen unseres Bezirkes immer zielstrebiger und enger zu gestalten, weil darin unsere größten Reserven liegen.

Zur Gestaltung der gebauten räumlichen Umwelt unserer sozialistischen Gesellschaft



1
Zentrum des neuen Wohngebietes Dresden-Prohlis

2
Blick auf die kulturhistorisch wertvollen Bereiche an der Brühlschen Terrasse im Zentrum

3
Altstadtkern mit Albrechtsburg von Meißen

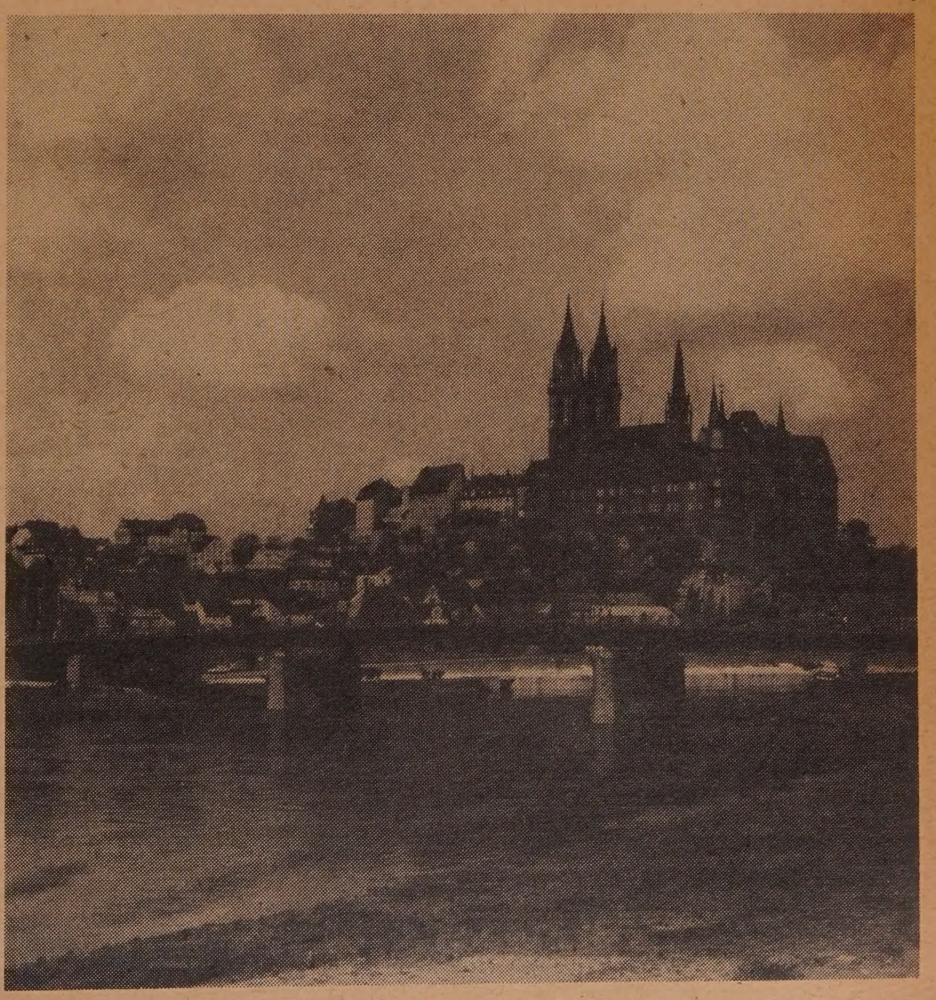
gehören nicht zuletzt die zielgerichtete Entwicklung und das stabile Wachstum aller Kapazitäten der Bau- und Baumaterialienindustrie bis hin zum Handwerk.
Große Anstrengungen werden deshalb von den Werktätigen unseres Bezirkes vor allem im Bauwesen in den nächsten Monaten und Jahren unternommen

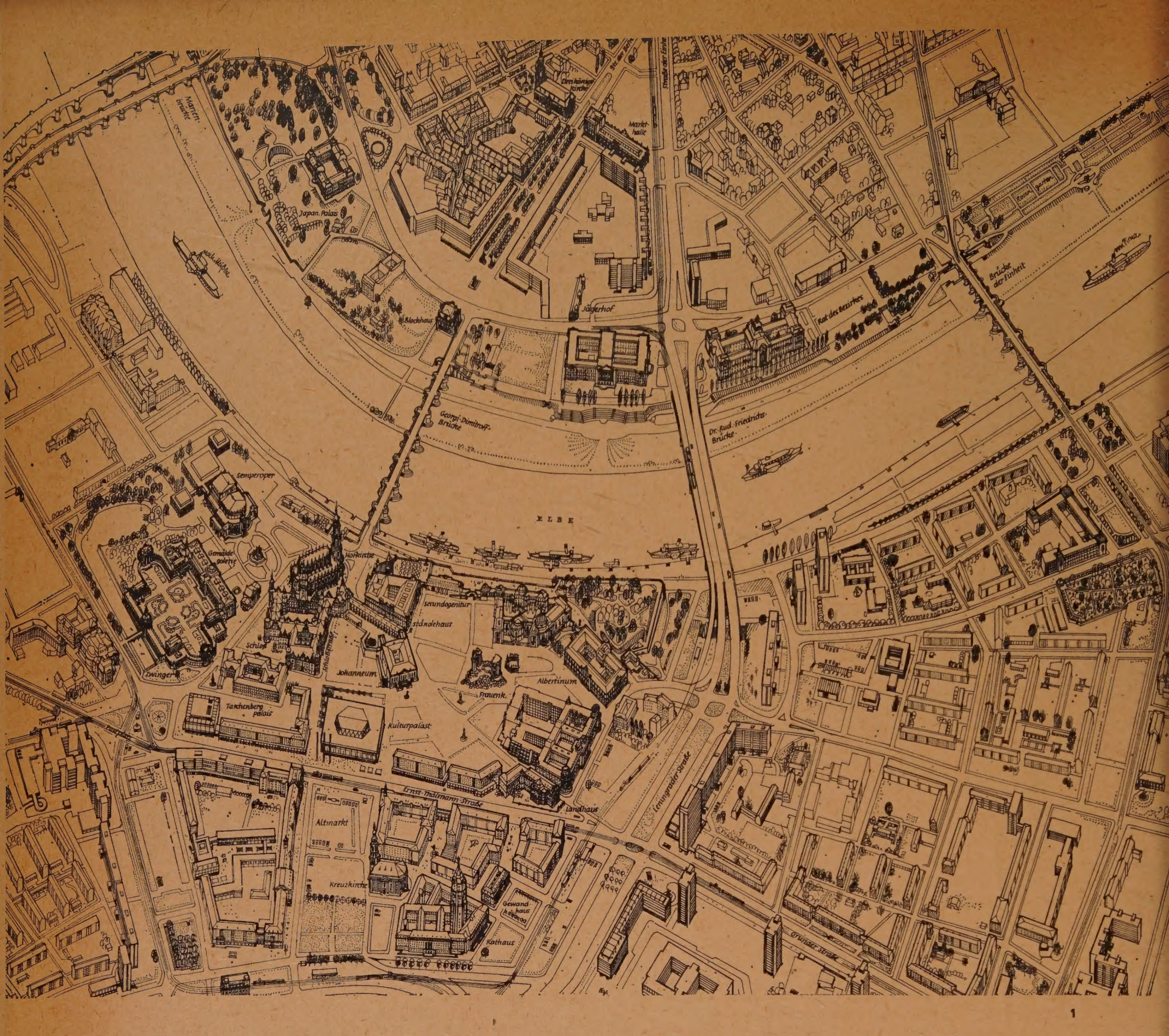
- zur Umgestaltung des Baukombinates Dresden zu einem modernen Wohnungsbaukombinat mit relativ hoher Selbständigkeit der einzelnen Betriebe und zur Realisierung der gesellschaftlichen Einrichtungen im Rahmen des Wohnungsbaus durch das Wohnungsbaukombinat
- zur Inbetriebsetzung des ersten deutsch-sowjetischen Plattenwerkes in unserer Republik und zur Erreichung der projektierten Parameter von 3000 WE/a bis Mitte 1979
- zum Aufbau von vier neuen Taktstraßen der WBS 70/12 m im östlichen Teil unseres Bezirkes sowie einer Taktstraße für den Gesellschaftsbau
- zur beschleunigten Entwicklung der Kapazitäten im Tiefbau in Verbindung mit der konsequenten Spezialisierung der Produktions- und Angebotslinien.

Mit dem dadurch erreichten hohen Konzentrierungsgrad bei den bezirksgeleiteten Kombinaten und nicht zuletzt dem hohen Anteil an industriemäßiger Produktion müssen sich immer stärker industriemäßige Leitungsmethoden durchsetzen. Das hat auch für die Übertragung des Karl-Marx-Städter Beispiels „Tempo 1000" auf immer mehr Taktstraßen in unserem Bezirk große Bedeutung.
Gleichzeitig richten wir unser Augenmerk auf

- die Abrundung und den Aufbau stabiler Kreisbaubetriebe für Modernisierung, Werterhaltung und Rekonstruktion sowie für Wohnungsneubau an Einzelstandorten
- die Vorbereitung und Anwendung des Bausteinprinzips im Gesellschaftsbau und die Durchführung der ersten Experimente nach 1980 zur generellen Durchsetzung dieser Methode in unserem Bezirk sowie auf
- die Stabilisierung und Weiterentwicklung der Baumaterialienindustrie, vor allem der Vorfertigung unter Einbeziehung des Formenbaus.

Dies alles sind nur einige der notwendigen Voraussetzungen, um den Wohnungsbau als Kernstück des sozialpolitischen Programms in unserem Bezirk auf wissenschaftlich-technischer Grundlage zu entwickeln. Zugleich werden die Bauschaffenden des Bezirkes Dresden große Anstrengungen unternehmen, um unseren Anteil beim Aufbau der Hauptstadt Berlin, an volkswirtschaftlich wichtigen Objekten im Industriebau und für andere gesellschaftliche Bedarfsträger in Ehren zu erfüllen.
Dabei sind wir uns stets bewußt, daß das Bauen in unserem Lande, wie es der Generalsekretär der SED, Genosse Erich Honekker, ausdrückte, dem Wohl des Volkes dient und weit in die kommunistische Zukunft hinein wirkt.
Von dieser hohen gesellschaftlichen Verantwortung ausgehend und gestützt auf die Schöpferkraft und den Ideenreichtum der Bauschaffenden unseres Bezirkes, ringen wir zielstrebig um die effektivste Verwirklichung aller uns gestellten Bauaufgaben und um eine höhere städtebaulich-architektonische Qualität.
In diesem Sinne zeigt das, was wir in diesem Heft vorstellen, einen Anfang und zugleich einen optimistischen Ausblick auf die Zukunft.





1

Die Gestaltung weiterer Bereiche im kulturhistorischen Zentrum von Dresden

Dr. sc. techn. Heinz Michalk, Architekt BdA/DDR
Stadtarchitekt von Dresden

Die Rekonstruktion der bedeutenden kulturhistorischen Ensembles im Zentrum von Dresden hat seit den ersten Überlegungen zur Planung und Realisierung des Wiederaufbaus der am 13. und 14. Februar 1945 durch anglo-amerikanische Bombenangriffe schwer zerstörten Stadt am Elbstrom immer eine entscheidende Rolle gespielt.

Die ganze bisherige Planungsgeschichte und die Maßnahmen der Realisierung sind durch das tiefe Bemühen von Partei und Regierung, der Stadtväter von Dresden, der Architekten und Bauschaffenden sowie der Bevölkerung gekennzeichnet, mit dem Aufbau und der Neugestaltung der Stadt die in Jahrhunderten entstandenen bedeutenden Traditionen der Baukunst zu wahren und durch einen schrittweisen Wiederaufbau neu erlebbar und zugänglich zu machen.

Die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED sowie die Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, zur Eröffnung des Parteilehrjahres 1977/78 in Dresden haben das erneut in anschaulicher Weise unterstrichen.

Dadurch war es möglich, 1977 mit dem Wiederaufbau der Semperoper zu beginnen und, wie Genosse Erich Honecker in seiner Rede am 27. 9. 1977 in Dresden ausführte, „nach der Semperoper auch solche kulturhistorisch wertvollen Bauten wie das Taschenbergpalais und das Schloß wiederherzustellen".

Alle diese Maßnahmen sind gleichzeitig im Zusammenhang mit dem bisher größten Wohnungsbauprogramm in der Geschichte der Stadt Dresden zu sehen. Aus diesem Grunde ist im Rahmen der Gesamtkonzeption für das kulturhistorische Zentrum schon immer davon ausgegangen worden, Lösungswege zu finden, um im Zusammenhang mit der Wiederherstellung bedeutender Einzelobjekte (wie z. B. dem Landhaus, dem Gewandhaus, der Kreuzkirche und anderen) die städtebaulichen Räume der historischen Ensembles mit den Möglichkeiten des Wohnungsbaus zu gestalten. In diesem Sinne ist in den letzten Jahren auch die Konzeption für die Straße der Befreiung entwickelt worden. Gegenwärtig werden Untersuchungen zur Weiterführung des Ensembles um den Neumarkt, insbesondere zum Abschluß der Wohnbebauung an der Nordseite der Ernst-Thälmann-Straße geführt.

Während unter den Bedingungen des traditionellen Wohnungsbaues die Nachzeichnung der städtebaulichen Räume bzw. ihre Modifizierung entsprechend den zeitgemäßen Vorstellungen mit der universalen Anpassungsfähigkeit der traditionellen Bauweise gelöst werden konnte, gilt es heute, bei der Realisierung derartiger Aufgaben weitgehend Lösungswege im Rahmen der industriellen Bauweise zu entwickeln. Dabei wird davon ausgegangen, daß die dem historischen Gesamtbild verpflichtete städtebauliche Konzeption das Primat erhält und entsprechend den spezifischen Bedingungen in vertretbarem Umfange die traditionelle Bauweise bzw. anpassungsfähigere industrielle Bauweisen angewendet werden.

2

Für die Gestaltung des Zentrums von Dresden wird weiterhin zu Grunde gelegt, daß als typisches Baumaterial der heimische Sandstein eingesetzt wird.

Zur Konzeption des Wiederaufbaues der Straße der Befreiung

Mit der Schaffung der stadttechnischen Voraussetzungen für die Heranführung der Fernwärme über die neue Dr.-Rudolf-Friedrichs-Brücke wurde 1972 die Aufgabe gestellt, die Konzeption für den Aufbau der Straße der Befreiung einschließlich der Flächen bis zur Straße der Einheit mit dem neu entwickelten fünfgeschossigen Wohnungstyp WBS 70 und dem zehngeschossigen Dresdener Typ IW 67 zu erarbeiten. Insgesamt wurden 960 Wohnungen sowie die erforderlichen gesellschaftlichen Einrichtungen eingeordnet. Mit der Realisierung konnte 1974 begonnen werden. Die städtebauliche Zielstellung für die Gestaltung dieses Bereiches konnte auf vielen Studien und Voruntersuchungen der vorausgegangenen Jahre aufbauen.

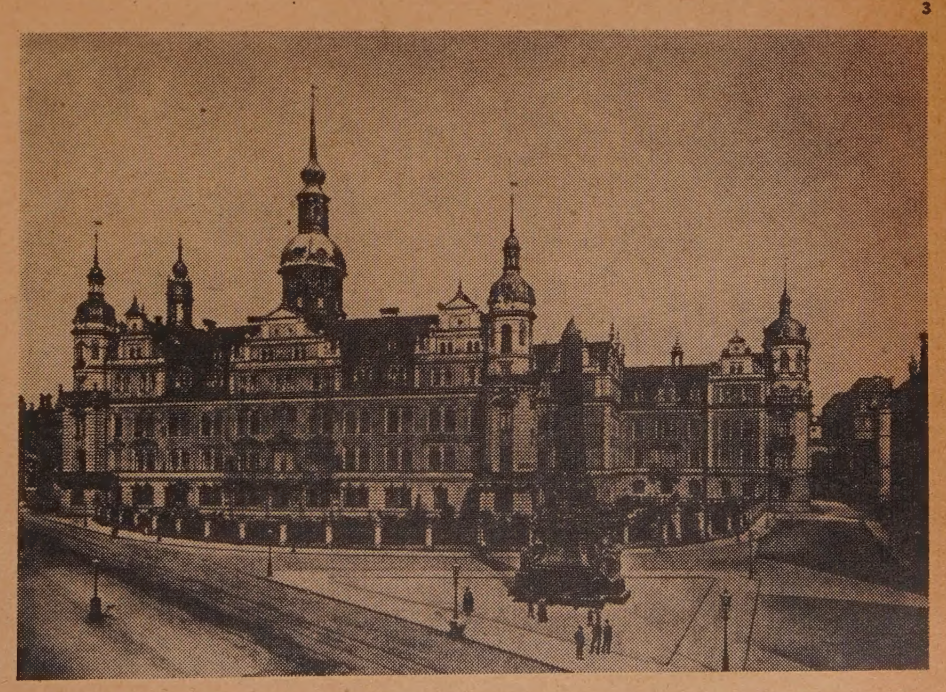
Als wesentliche Orientierung wurden der Planung folgende Ausgangspunkte zugrunde gelegt.

- Aufnahme des städtebaulichen Raumes der konvergierenden Straßenfluchten des Klengel'schen Planes, der nach dem Brande von 1685 entstanden ist;
- Einbeziehung und Wiederaufbau bzw. Rekonstruktion der kulturhistorisch wertvollen Gebäude, insbesondere des in der Achse der Straße stehenden Blockhauses und der Dreikönigskirche;
- Einbeziehung und Modernisierung des

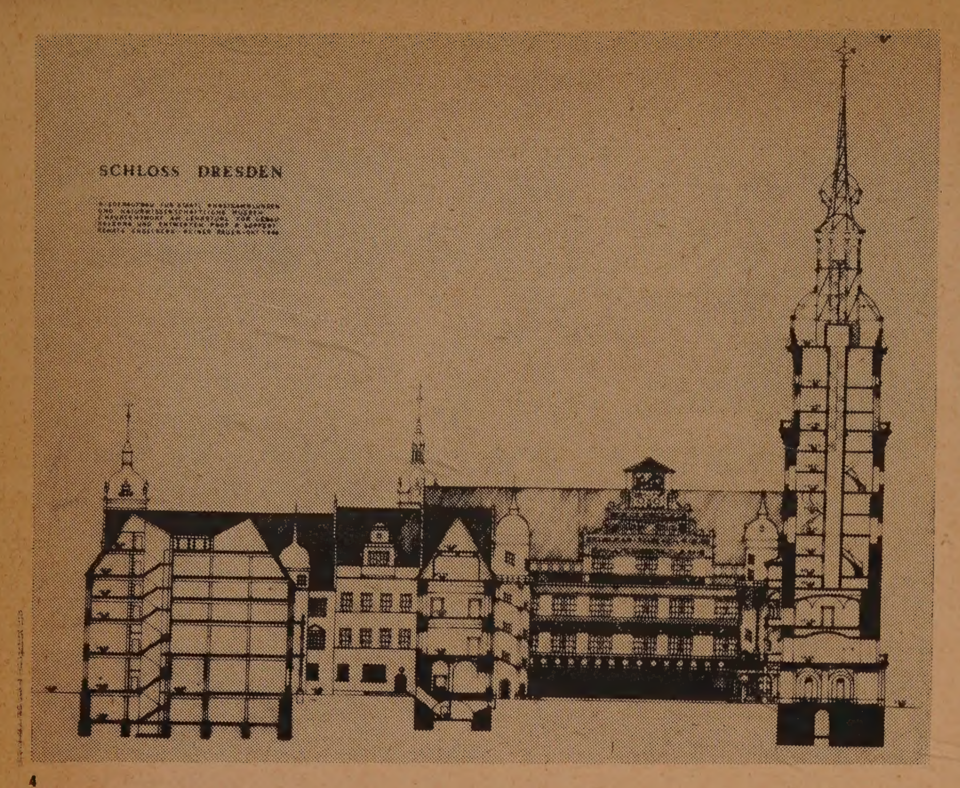
1
Vogelperspektive des kulturhistorischen Zentrums – gegenwärtige Situation
Graphik: Dr. M. Wagner

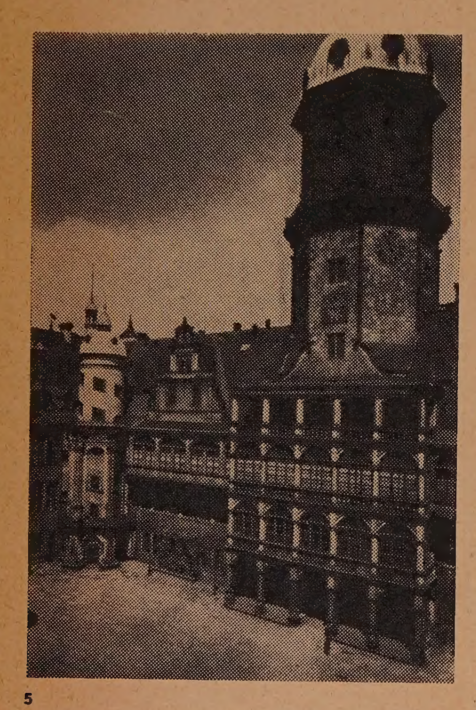
2
Alter Zustand des Bereiches Theaterplatz mit den Objekten Semperoper, Schloß und Taschenbergpalais, auf die sich der Aufbau in der nächsten Zeit konzentrieren wird

3



3
Zustand des Schlosses vor der Zerstörung vom Zwinger aus gesehen







4
Schloß, Schnitt durch den Turm, den großen und kleinen Schloßhof

5
Großer Innenhof des Schlosses mit dem Altan von Caspar Voigt von Wierandt

6
Taschenbergpalais vor der Zerstörung, Mittelbau von Matthaeus Daniel Pöppelmann

7
Straße der Befreiung – städtebauliche Konzeption, Modellfoto

Autoren der städtebaulichen Konzeption:
Dr. sc. Heinz Michalk
Dipl.-Ing. Konrad Lässig
Dipl.-Ing. Gunther Grünberg

Mitwirkung an den Grundlagen der Konzeption:
Architekt K. W. Leucht

letzten erhaltenen barocken Wohngebietes im Bereich der Rähnitzgasse;

- Einbeziehung der historischen Kunstwerke wie des Reiterstandbildes Augusts des Starken, der figürlichen Brunnen von Thomae und die weitere Ausgestaltung des gesamten Bereiches mit vorhandenen Elementen historischer Plastik.

Entsprechend der Gesamtkonzeption der Fußgängerachse zwischen Hauptbahnhof und Neustädter Bahnhof soll die Straße der Befreiung als weiteres bedeutendes Ensemble nach der Prager Straße in diese Achse einbezogen und zu einem attraktiven Fußgängerboulevard unter Wahrung der historischen und landschaftlichen Besonderheiten gestaltet werden. Die Kreuzung der Verkehrsstraße im Bereich des Neumarktes ist durch einen Fußgängertunnel zu lösen. Die Realisierung dieser Aufgabe mit der WBS 70 erfordert eine entsprechende Modifikation dieses Typs durch die Aufständerung des Erdgeschosses für gesellschaftliche Einrichtungen mit gesamtstädtischem Charakter und die Gestaltung der Fassaden sowie der erforderlichen geschlossenen Ecken in einer der Bedeutung dieses Bereiches angemessenen Weise.

Zur Gestaltung des Bereiches zwischen Brühl'scher Terrasse und Ernst-Thälmann-Straße mit dem Neumarkt

Eine völlig anders geartete Aufgabe ähnlichen Charakters ist die weitere Gestaltung des Bereiches um den Neumarkt. Zur Gewinnung von Ideen für die Prüfung der weiteren Gestaltung dieses Bereiches mit den Mitteln des Wohnungsbaues unter gleichzeitiger Berücksichtigung zukünftiger Anforderungen an gesellschaftliche Einrichtungen und der weiteren Rekonstruktion des historischen Ensembles wurden im ersten Halbjahr 1977 durch den Stadtarchitekten zehn der bewährtesten Architektenkollektive der Stadt Dresden zu einem Variantenvergleich gebeten.

Im Rahmen der Auswertung der eingereichten Vorschläge konnte festgestellt werden, daß mit den vorgelegten Arbeiten eine Vielzahl von Lösungsmöglichkeiten mit einem hohen Niveau erarbeitet worden sind. Auf dieser Grundlage konnte eine erste städtebauliche Orientierung für die weiteren Untersuchungen zur Abrundung der Wohnbebauung in Kombination mit gesellschaftlichen Einrichtungen im Erdgeschoß zwischen der Nordseite der Ernst-Thälmann-Straße und dem Neumarkt konzipiert werden.

Das zusammengefaßte Ergebnis dieses Variantenvergleiches besteht darin, daß darauf orientiert wird, in diesem bedeutenden historischen Bereich um den Neumarkt die historische Raumkomposition in einer schöpferischen Adaption zu wahren und damit Möglichkeiten einer stärkeren räumlichen Verdichtung dieses Bereiches als Kontrast zu den weiträumigeren Bereichen des Zentrums zu finden.

Mit den Bemühungen, die bedeutenden historischen Bauwerke und Räume nach Maßgabe unserer ökonomischen Möglichkeiten zu rekonstruieren und das erforderliche Neue durch das kollektive und schöpferische Zusammenwirken im Rahmen der Bezirksgruppe des BdA/DDR unter Mitwirkung der Sektion Architektur der TU Dresden zu gestalten, streben die Städtebauer und Architekten der Stadt Dresden an, zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Republik einen wirksamen Beitrag zur Verwirklichung des sozialpolitischen Programmes sowie der kulturpolitischen Zielstellung des IX. Parteitages zu leisten.

7

8
Modernisierungskonzeption Bereich Rähnitzgasse, Geviert 1

9/10
Rekonstruktion der Gebäude und Fassaden Straße der Befreiung.
Grundlage: Diplomarbeit an der TU Dresden von Dipl.-Ing. Jürgen Mehlhorn

9



8

10



11

11
Konzeption für die weitere städtebauliche Gestaltung des kulturhistorischen Zentrums mit dem Bereich Neumarkt
Stand: Dezember 1977
Konzeption: Büro des Stadtarchitekten

Vorschläge Variantenvergleich Neumarkt

12
Dipl.-Ing. G. Fischer
Dipl.-Ing. M. Fasold
Dipl.-Ing. G. Gommlich
Dipl.-Ing. D. Kunze
Dipl.-Ing. R. Ehrlich
Dipl.-Ing. L. Sturm
Dipl.-Ing. E. Matthes

13
Dipl.-Ing. G. Just
Dipl.-Ing. H. Witter

14
Architekt H. Konrad
Dipl.-Ing. B. Kandler

15
Architekt K. W. Leucht

16
Prof. Dr. habil. H. Linke
Dr.-Ing. H. Burggraf
Dipl.-Ing. F. Böhm

17
Prof. Dr. sc. K. Milde
Dr.-Ing. M. Laudel
Dr.-Ing. Wagner
Dipl.-Ing. D. Fischer

18
Prof. Dr. habil. H. Trauzettel
Dr.-Ing. W. Freudenstein
cand. arch. H. Barth

19
Dipl.-Ing. H. Rüpprich

20
Prof. Dr. h. c. L. Wiel
Dr.-Ing. Ch. Brendler
Dipl.-Ing. G. Fenster
Hochschul-Ing. G. Kölke

21
Dr. habil. M. Zumpe
Dr.-Ing. J. Barth



12



13





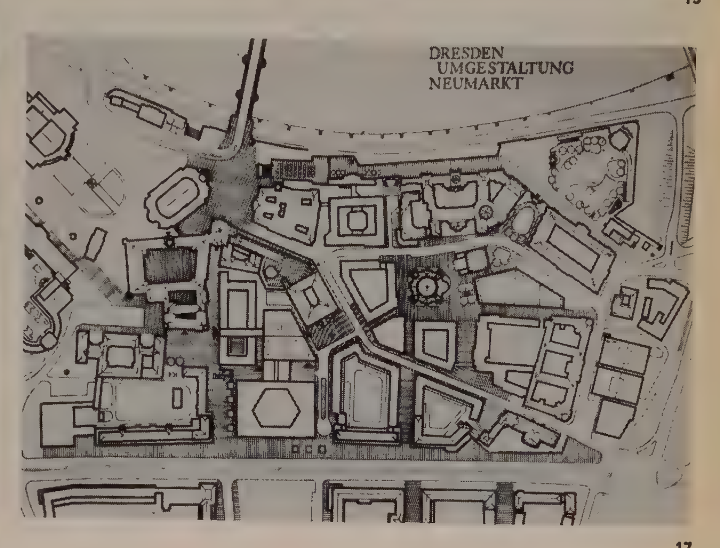
14



15



16



17

18



19



20



21



1

Zum Wiederaufbau der Semperoper

Wolfgang Hänsch, Architekt BdA/DDR
Chefarchitekt der Semperoper

Generalauftragnehmer und Generalprojektant:
VEB(B) Gesellschaftsbau Dresden

Leiter Bereich Projektierung:
Oberingenieur Karl-Heinz Fischer, KDT

Chefarchitekt:
Wolfgang Hänsch, Architekt BdA/DDR

Architekten:
Herbert Löschau, Architekt BdA/DDR
Veit Hallbauer, Architekt BdA/DDR
Hans Kriesche, Architekt BdA/DDR
Heinz Zimmermann, Architekt BdA/DDR
Dr.-Ing. Eberhard Pfau, Architekt BdA/DDR

Statik:
Bauingenieur Lothar John
Bauingenieur Erich Thiele

Mit der Grundsteinlegung am „Tag des Bauarbeiters" 1977 wurde dem Beschluß des IX. Parteitages der SED, den Wiederaufbau der Dresdner Semperoper noch in diesem Fünfjahrplan zu beginnen, entsprochen.

Nach der in den Jahren 1950 bis 1954 durchgeführten baulichen Sicherung erfolgt nun der Wiederaufbau des von Gottfried Semper und seinem Sohn Manfred 1878 als königliches Hoftheater errichteten, im Stil der italienischen Hochrenaissance gestalteten Theaterbaus, nach Prinzipien, die das Ergebnis einer langen konzeptionellen Entwicklung sind.

Die Semperoper wird unter weitgehender Wahrung ihrer ursprünglichen Baugestalt als Vorstellungshaus wiederaufgebaut, jedoch mit neuen Seitenbühnen ausgestattet. Durch eine Erweiterung seiner Grundform wird der Zuschauerraum mit 1300 Plätzen modernen funktionellen Forderungen angepaßt, seine strukturelle Charakteristik und die architektonische Gestaltung werden jedoch vom historischen Raum übernommen, während Foyers und Vestibüle bei Einbeziehung der erhaltenen Substanz originalgetreu rekonstruiert werden.

Die technologische Ausrüstung der räum-

2



3

4



lich erweiterten Bühne erfolgt nach modernsten Gesichtspunkten. Dem historischen Bauwerk, dessen städtebauliche Dominanz berücksichtigt wird, ist durch Brücken ein modernes, niedriges Funktionsgebäude angeschlossen, das Künstlergarderoben, Räume für die technische, ökonomische und künstlerische Leitung, Proberäume und gebäudetechnische Anlagen des Theaters aufnimmt. Die große Probebühne und die Betriebsgaststätte mit dem Operncafé sind dem Funktionsgebäude gesondert zugeordnet. Gegenwärtig erfolgen nach vorangegangener konstruktiver Sanierung die Durchführung der Rekonstruktionsarbeiten in den Foyers und Vestibülen sowie die Vorbereitungsarbeiten zum Bau des Zuschauerraumes und zur Sanierung des Bühnenhauses.

1
Modell der Konzeption für den Wiederaufbau der Semperoper. Blick in Richtung Zwinger und Theaterplatz

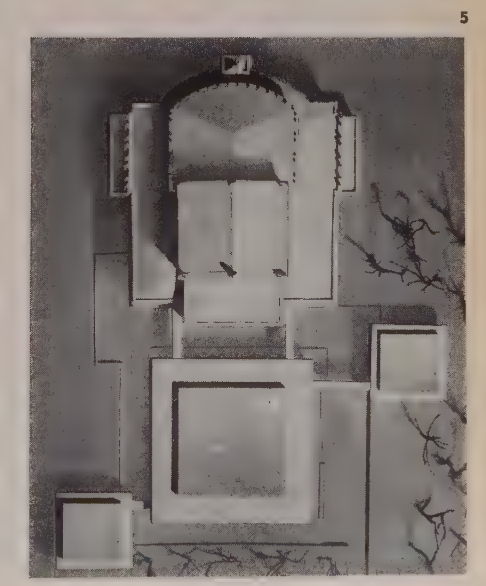
2
Modellfoto. Rückseite mit den Funktionsgebäuden

3
Blick in das Modell des Zuschauerraumes

4
Modell des Zuschauerraumes. Portalzone mit Proszeniumslogen

5
Orthogonales Modellfoto

5



1

2

Komplexer Wohnungsbau in Dresden

Dr. sc. techn. Heinz Michalk, Architekt BdA/DDR,
Stadtarchitekt von Dresden

1
Übersichtsplan über die Standortverteilung des Wohnungsbaus in Dresden

2
Wohngebiet Johannstadt Nord. Blick in die innere Achse im Zuge der Pfotenhauerstraße

3
Wohngebiet Johannstadt Nord. Blick über die Elbe

4
Bebauung im Fucikplatz. Dem zehngeschossigen, mehrfach abgewinkelten, geschlossenen Wohnblock werden in der Erdgeschoßzone noch eingeschossige gesellschaftliche Einrichtungen vorgelagert.

Mit den Beschlüssen des VIII. und IX. Parteitages der SED wurde die bisher stärkste Beschleunigung des Wohnungsbaus in der Stadt Dresden vollzogen.
So stieg der Wohnungsbau von 1971 bis 1975 mit rund 19 000 Wohnungen und den dazugehörigen gesellschaftlichen Einrichtungen auf das Doppelte des vorhergehenden Fünfjahrplanes an. Bis 1980 ist eine Größenordnung von 20 000 Wohnungen vorgesehen.
Dieses umfangreiche Bauprogramm erforderte eine gründliche Arbeit am Generalbebauungsplan und Generalverkehrsplan, um die optimalen Standorte zu ermitteln. Ein entscheidender Ausgangspunkt bestand vor allem darin, das begrenzte Angebot freier Flächen unter Berücksichtigung günstiger Beziehungen der Wohnungen, zu den Arbeitsstätten, zum Stadtzentrum und zu den städtischen Naherholungsgebieten zu nutzen.

3

4





Gleichzeitig gilt es, ständig bei der Auswahl der Standorte die effektivsten Varianten für die stadttechnische Primärerschließung und für die Verkehrserschließung herauszuarbeiten.

Das Erzeugnisangebot des Wohnungsbaus wurde bei zunehmender Anwendung der Wohnungsbauserie 70 so entwickelt, daß durch eine günstige Mischung von vorwiegend mehrgeschossiger sowie 10geschossiger und 17geschossiger Bebauung die Ablesbarkeit der Stadtkomposition weiter ausgeprägt werden kann, und eine abwechslungsreiche Gestaltung innerhalb der Wohngebiete entsteht.

Die 17geschossigen Hochhäuser wurden vorzugsweise zu markanten Gruppen zusammengefaßt, um wichtige städtebauliche Zusammenhänge, wie die Bebauung der städtebaulichen Achsen (Hochhausgruppe Stübelallee und Altgruna), die Steigerung der reizvollen Höhenzüge gegenüber dem Elbtal (Hochhausgruppe Zschertnitz) und die Markierung der neuen großen Wohngebiete in der Stadtkomposition, zu unterstreichen.

Nach dieser Grundkonzeption, die im Rahmen des Generalbebauungsplanes im Entwicklungsplan der Stadtkomposition festgelegt ist, wird auch die Gestaltung der zukünftigen Wohngebiete mit dem Wohngebiet Gorbitz an der Spitze weitergeführt.

5

5
Hochhausgruppe im Wohngebiet Altgruna als städtebaulicher Abschluß der Ost-West-Magistrale



6

Anmerkung:

Weitere Beiträge über den Wohnungsbau in Dresden wurden bereits in der Zeitschrift „Architektur der DDR" veröffentlicht:

Modrow, H. u. a.: Symposium „Komplexe Gestaltung von Wohngebieten" (in Dresden) H. 6/75, S. 329

Michalk, H.; Lässig, K.; Fehrmann, U.: Wohngebiet Dresden-Prohlis, H. 6/75, S. 340

Kress, S.; Michalk, H.: Beispielplanung Dresden-Gorbitz/Löbtau, H. 6/75, S. 342

Schreiber, S.; Kuphal, E.: Mehrgeschossige Wohnungsbauserie 70 in Dresden, H. 8/76, S. 492

Hänsch, W.; Klette, E.; Modrow, H.: Architekturkonferenz in Dresden, H. 4/77, S. 196

Kummer, H.-K.; Sniegon, P.: Erfahrungen bei der städtebaulichen Einordnung der WBS 70/Kooperationsverband im Bezirk Dresden, H. 7/77, S. 408.

7



6/7
Hochhausgruppe Zschertnitz mit Freiflächengestaltung

8



9

8
Blick von der Zschertnitzer Hochhausgruppe auf das Wohngebiet Zschertnitz, auf die Hochhausgruppe der Studentenheime der Technischen Universität und auf das Wohngebiet Johannstadt (Hintergrund)

9
Wohngebiet Prohlis. Modellfoto

10
Wohngebiet Prohlis. Blick von der Dohnaer Straße

10





1

2

Zur Gestaltungskonzeption der Straße der Befreiung in Dresden

Günter Gruner, NPT, Architekt BdA/DDR
Komplexarchitekt im VEB Baukombinat Dresden
Betrieb Projektierung

Ausgehend von der städtebaulichen Absicht, die Straße der Befreiung und den Neustädter Markt als einen Abschnitt der Nord-Süd-Fußgängerachse auszubilden, wurde für diesen Bereich eine Kombination der Wohnungsbauserie 70 Dresden (fünfgeschossig) mit einer Ladenzone im Erdgeschoß aus Elementen des VGB-Sortimentes entwickelt.

Die Forderung nach maximaler Montierbarkeit führte zur Trennung der beiden Bauweisen über der Decke des 4200 mm hohen Erdgeschosses. Hier wurde ein monolithischer Trägerrost mit unterstützten Kreuzungspunkten vorgesehen. Auf dieser Montageebene wurde der WBS 70-Teil errichtet. Die Treppenhäuser sind generell bis in den Keller mit Wohnungsbauelementen montiert. Durch Anbauten nach der Straßen- und Hofseite, ebenfalls mit Elementen des Vereinheitlichten Geschoßbaus (VGB) errichtet, entstanden somit im Erdgeschoß 17 verschiedene Verkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie vier Gaststätten, darunter ein Weinrestaurant, in dem nicht von der Zerstörung betroffenen Kellergewölben des ehemaligen Neustädter Rathauses.

Dresdner Traditionen folgend, werden auch hier den Läden überdachte Gänge vorgelagert.

Für die Fassaden der WBS 70 wurde eine schwere plastische Loggiabrüstung entwikkelt und im Gebiet erstmals für Dresden eingesetzt. Zur architektonischen Bereicherung werden mit dem einheimischen Sandstein Giebel am Wohnungsbau und Teile des Erdgeschosses verkleidet.

Entlang der Straße der Einheit, der Nord-Süd-Verkehrstrasse, wird das Baugebiet nach Osten hin durch eine zehngeschossige Wohnzeile (IW 67) abgeschlossen.

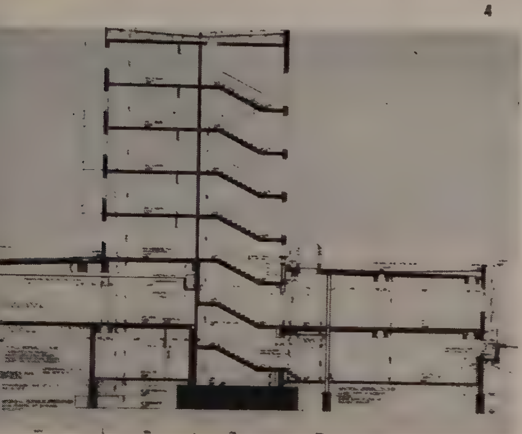
Im Freiraum zwischen den Wohnblöcken sind Kindereinrichtungen untergebracht.

Der Freiflächengestaltung der künftigen Fußgängerzone kommt die vorhandene Platanenallee mit ihrer raumbildenden Dimension entgegen. Durch die Einbeziehung vorhandener historischer Elemente, deren Ergänzung durch Sekundärarchitektur und die bereits bei der Projektierung zielgerichtet geplante Lichtgestaltung der öffentlichen Beleuchtung und der Werbung wird ein großzügiger innenstädtischer Boulevard entstehen.

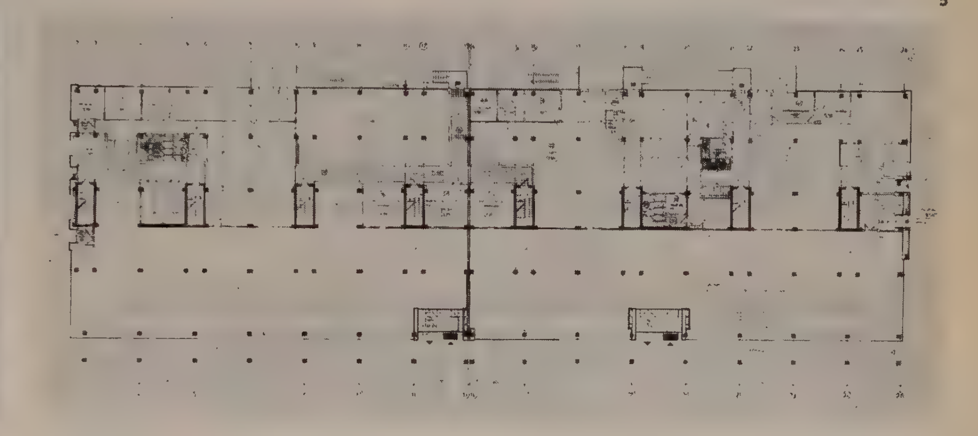
Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die vorhandene denkmalpflegerisch wertvolle Altbausubstanz in den nächsten Jahren rekonstruiert wird, wodurch die straßenseitige Erschließung der Läden entfällt und dieser Bereich in die Fußgängerzone eingegliedert werden kann.

3

4



5





1
Plan der Freiflächengestaltung des 1. Bauabschnittes der Inneren Neustadt

1 Blockhaus
2 Japanisches Palais
3 Museum für Volkskunst (Jägerhof)
4 Markthalle
5 denkmalpflegerisch wertvolle Altbausubstanz (Geviert 1)
6 Standbild August des Starken
7 „Meißner Weinkeller"
8 Block II
9 10geschossige Wohnzeile

2
Vergangenheit und Gegenwart am Neustädter Markt

3
Ostseite der Straße der Befreiung (vom Blockhaus aus gesehen)

4
Schnitt durch ein Wohnungstreppenhaus im Block II
1 : 500

5
Erdgeschoßgrundriß Block II mit den Läden Jugendmode, Hauswirtschaft und Beleuchtungskörper
1 : 1000

6
Fassadenausschnitt

7
Kinderkrippe und 10geschossige Wohnzeile im Osten des Bebauungsgebietes

6



7



1

Wiederaufbau des Blockhauses in Dresden als Wohngebietsgaststätte und Haus der DSF

Projektant:

VEB Baukombinat Dresden, Betrieb Projektierung

Architekten:

Architekt Manfred Arlt
Diplominnenarchitekt Hans Klötzel, BdA/DDR
Innenarchitekt Christa Bauer

Statik und Konstruktion:

Dipl.-Ing. Dietmar Liebsch

Manfred Arlt, Architekt BdA/DDR
VEB Baukombinat Dresden, Betrieb Projektierung

Im Rahmen der städtebaulichen Gestaltung des rechtselbigen Brückenkopfes entstand das Blockhaus nach Plänen von Zacharias Longuelune (1669 bis 1748). Der Bau begann im März 1737, wurde 1739 zunächst mit einem Interimsdach über den Rundbogen versehen und 1749 nach Johann Christoph Knöffel (1686 bis 1752) weitergeführt. Seinen Abschluß fand das Bauwerk mit einem umlaufenden Satteldach über dem Hauptsims. Seit 1755 diente das Blockhaus als Neustädter Wache. 1892 wurde es durch den Ausbau eines Dachgeschosses stark verändert. Das am 13. Februar 1945 zerstörte Gebäude soll als Wohngebietsgaststätte und Haus der DSF neu entstehen. Mit den Baumaßnahmen wurde inzwischen begonnen. Die Projektunterlagen hierfür entstanden unter Auswertung der alten Originalzeichnungen (Staatsarchiv Dresden), vorangegangener Studien (Technische Universität Dresden, Diplomarbeit von Andreas Paul) sowie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Denkmalpflege Dresden (Prof. Dr. Nadler, Dr. Scholze).

2

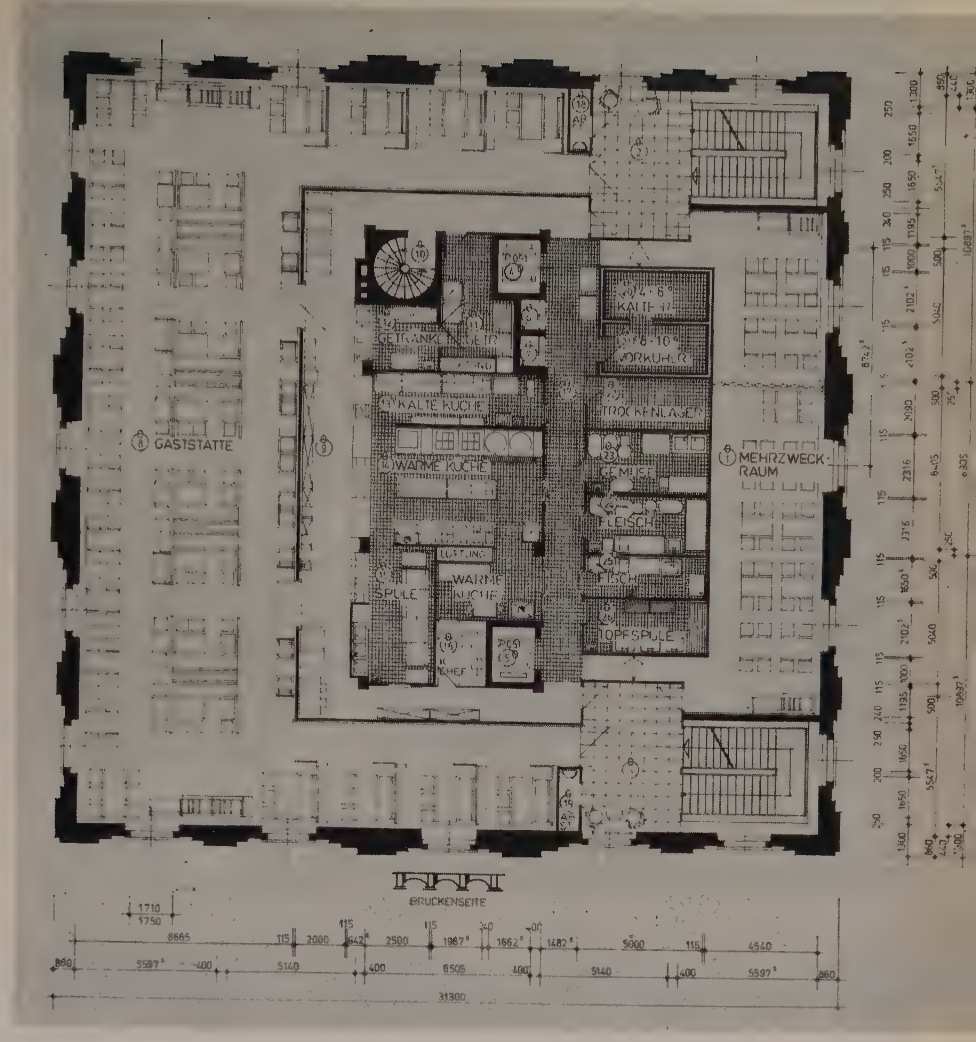




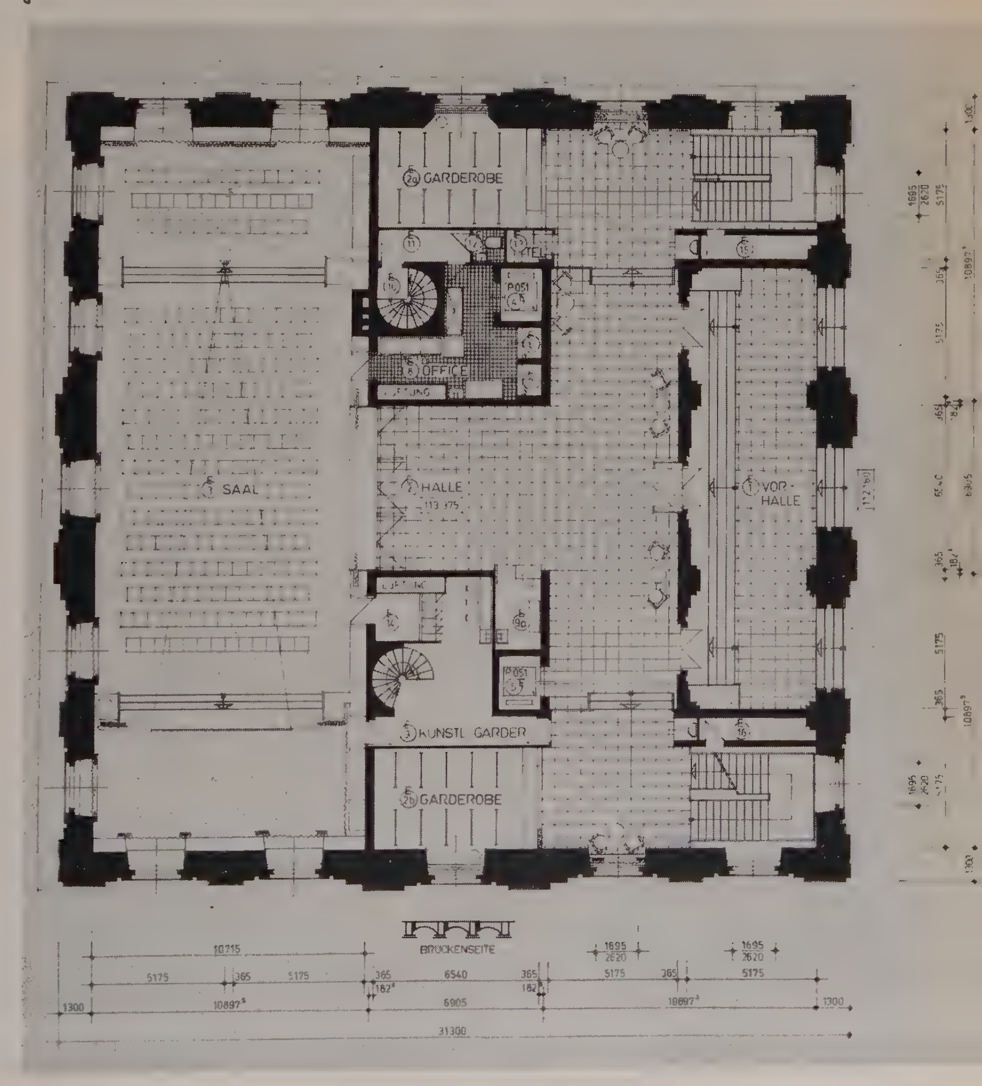
3



4



5



6

1 Modellfoto der Elbseite

2 Nordansicht. Eingangsseite

3 Zustand vor dem Ausbau des Dachgeschosses. Blick vom Neustädter Markt

4 Zustand nach der Zerstörung. Blick von der Elbbrücke

5 Grundriß Obergeschoß 1 : 300

6 Grundriß Erdgeschoß 1 : 300

Das äußere Bild wird der ursprünglichen Fassung entsprechen.

In zurückhaltender Form sollen die barocken Elemente bei der Innenarchitektur wiederkehren. Eine bildkünstlerische Aussage zu einem Thema der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft für den Festsaal wird von Helmut Gebhardt gestaltet.

Funktionell werden die sechs Geschosse des Gebäudes wie folgt genutzt:

Kellergeschoß: Gebäudetechnische Anlagen, Warenanlieferung Lager, Kühlzone

Erdgeschoß: Empfang, Garderobe, Festsaal als Mehrzwecksaal der DSF (max. 228 Plätze)

Zwischengeschoß: Klubräume (62 Plätze), Räume der DSF, Toiletten für Erdgeschoß und Obergeschoß

Obergeschoß: Wohngebietsgaststätte (HO) mit 224 Plätzen, mittig angeordnete Küche

Dachgeschoß: Klub- und Büroräume (DSF), Sozial- und Büroräume (HO)

Dachboden: Gebäudetechnische Anlagen.



1
2



Aus der Arbeit des Instituts für Denkmalpflege zur weiteren Gestaltung der Stadt Dresden

Dr.-Ing. Gerhard Glaser, Architekt BdA/DDR
VEB Denkmalpflege Dresden, Aufbaustab

Seit der Zerstörung der Barockstadt Dresden im Februar 1945 sah die heutige Arbeitsstelle des Instituts für Denkmalpflege in Dresden ihre Aufgabe besonders darin, anfangs vor allem erhaltenes Gut zu bergen, Wiederaufbauvorhaben engagiert vorzubereiten und zu beraten, durch Proberestaurierungen anzuregen und Ausblicke zu geben auf weitere Möglichkeiten, das Gesicht der sozialistischen Stadt auch in dem Sinne weiterzugestalten, der ihren Ruf in der Welt der Kunst ausmacht.

Für die Entscheidung über das „Wie" des Wiederaufbaus oder weiteren Ausbaus besonders förderlich erwiesen sich Teilwiederherstellungen an einzelnen Gebäuden oder Innenräumen als Modell im Maßstab 1 : 1.

Am Langen Gang des 1586 bis 1590 entstandenen Stallhofes wurde 1969 an zwei Achsen die Bemalung probeweise rekonstruiert, wie sie ein Gemälde („Karussellreiten im Stallhof") aus dem Jahre 1600 zeigt. Dabei wurde offensichtlich, daß Architektur und Bemalung als Einheit konzipiert waren und nicht voneinander zu trennen sind. Der Beschluß des Rates der Stadt vom Dezember 1974 zur Wiederherstellung des Stallhofes als öffentlicher Platzraum schließt die inzwischen zu zwei Dritteln fertiggestellte Bemalung ein.

Gegenwärtig erfolgt der Wiederaufbau der Semperoper nach den bereits 1965 vom Institut für Denkmalpflege vorgeschlagenen Prinzipien, die vom Theaterplatz einzusehenden Fassaden nicht zu verändern, die Innenarchitektur zu restaurieren oder zu rekonstruieren und den Zuschauerraum wieder als Vierrangtheater auszubilden.

Die probeweise Restaurierung je einer Architekturachse im oberen Rundfoyer und oberen Vestibül erbrachte die Gewißheit, daß auch die verlorenen Architekturteile rekonstruierbar sind, die Technologie des Stuckmarmors bewältigt werden kann und die vom Stuckmarmor vorbestimmte farbige Fassung der Innenräume durch die historische Ausmalung ergänzt werden muß.

Sie trugen wesentlich zu der nunmehr getroffenen Entscheidung bei, nicht nur Vestibüle und Foyers, sondern auch den in seiner Geometrie modifizierten Zuschauerraum in den Formen Sempers wiedererstehen zu lassen.

In gleicher Weise wurde eine Achse der Südwand des Hauptsaales im Palais im Großen Garten probeweise rekonstruiert, die bereits einen Eindruck von der glanzvollen Architektur dieses ersten bedeutenden Dresdner Barockbaus gibt.

Das Denkmalpflegegesetz vom 19. 6. 1975 legt ausdrücklich fest: „Der staatliche Schutz erstreckt sich auf die gesamte Substanz eines Denkmals als Träger seiner geschichtlichen und wissenschaftlichen Aussage und seiner künstlerischen Wirkung". Davon ausgehend muß also versucht werden, nicht nur die äußere Erscheinung, sondern auch die Innenräume zu erhalten oder zurückzugewinnen. Das gilt besonders für die Denkmale von „nationaler Bedeutung und internationalem Kunstwert" wie die katholische Hofkirche. Als Beispiel sei die Rekonstruktion des Gehäuses der Silbermannorgel genannt. Während das eigentliche Instrument die Zerstörung Dresdens über-



3



4

1
Langer Gang des Stallhofes. Neu hergestellte Bemalung à la sgraffito nach einem Gemälde aus dem Jahre 1600 (Gunther Herrmann)

2
Semperoper. Probeweise Restaurierung je einer Architekturachse im oberen Vestibül und oberen Rundfoyer (Ausmalung Willy Trede, Marx Merbt, Gunther Herrmann, Kunstmarmor Bruno Bolk, VEB Baukombinat Dresden)

3
Orgelgehäuse in der Hofkirche. Wiederherstellungszustand August 1976 (Rekonstruktion Dipl.-Ing. Glaser, Dipl.-Ing. Korneli im Institut für Denkmalpflege, Tischlerei Engelstädter)

4
Orgelgehäuse. Wiederhergestellte Gruppe über dem Spieltisch (Bildhauer Walter Thürmer)

5
Grünes Gewölbe. Restaurierte Pfeilerbekleidung des Weißsilberzimmers, vorläufig aufgestellt im Albertinum

6
Grünes Gewölbe. Elfenbeinzimmer, restaurierte marmorierte Wandvertäfelung, vorläufig aufgestellt im Albertinum (Helmar Helas)

5



6



dauerte, verbrannte das mit reichem Schnitzwerk verzierte kunstvolle Gehäuse restlos. Erwägungen für den Wiederaufbau dieses bedeutenden barocken Orgelwerks führten zu dem Entschluß, die Orgel in einem, dem barocken Original soweit wie möglich entsprechenden rekonstruierten Gehäuse aufzustellen. Am Lehrstuhl für Fotogrammetrie der Technischen Universität Dresden wurde durch Ingenieur Rudolf Meyer hierfür ein Verfahren ausgearbeitet, das es gestattet, mit ziemlicher Genauigkeit Normalfotos wie Stereomeßbilder auszuwerten. Hier wurden nach diesem Verfahren Koordinaten von rund 200 Punkten errechnet, mit deren Hilfe zunächst das architektonische Grundgerüst entwickelt werden konnte. Bis auf die figürliche Bekrönung ist das Orgelgehäuse inzwischen rekonstruiert.

Auf dem gleichen Wege vorbereitet wird die Rekonstruktion des Juwelenzimmers des Grünen Gewölbes im Dresdner Schloß, das restlos ausbrannte, während fast alle übrigen Räume des Grünen Gewölbes dank ausgezeichneter Brandschutzvorkehrungen aus dem Jahre 1729 den Feuersturm des 13. Februar 1945 überstanden. Sie sind damit auch die einzigen im Original vollständig erhaltenen barocken Innenräume von Dresden.

Die Bedeutung des Kunsthandwerkmuseums „Grünes Gewölbe" liegt nicht nur in dem außerordentlichen künstlerischen und materiellen Wert seiner Stücke, sondern gründete sich gleichzeitig auf die künstlerische Einheit, die diese Stücke mit der für sie geschaffenen Architektur bildeten. Die bedeutendsten sächsischen Architekten und bildenden Künstler des ersten Drittels des 18. Jahrhunderts haben an dieser Aufgabe unter Leitung von Matthäus Daniel Pöppelmann gearbeitet. Die probeweise restaurierten Wandteile aus dem Silberzimmer, Weißsilberzimmer und Elfenbeinzimmer, in den derzeitigen Ausstellungsräumen im Albertinum als Großexponate aufgestellt und mit den entsprechenden Stücken besetzt, vermitteln eine Vorstellung von jenen acht Museumsräumen, die zu den großen Leistungen barocker Architektur gezählt werden müssen.



7 Japanisches Palais. Rekonstruktionsprobe zur Ausmalung der Antikensäle durch Gottfried Semper 1834 (Gunther Herrmann)

8 Palais Cosel. Torhaus, Wiederaufbau 1976
(Projekt von Dipl.-Ing. Lippmann, Institut für Denkmalpflege)



Zu den großen Bauvorhaben des Sächsischen Hofes während der Regierungszeit Augusts des Starken zählte auch das Japanische Palais. Der Innenausbau, in der Planung noch detailliert ausgearbeitet, ruhte seit 1733. Für die Antikensammlung, die von 1784 bis 1886 hier untergebracht war, malte Gottfried Semper 1834 die Erdgeschoßräume im Sinne der Antike neu aus und führte damit der Welt erstmalig vor Augen, daß die antike Architektur nicht, wie im Klassizismus interpretiert, weiß, sondern sehr farbig gewesen ist. Semper hatte diesen Tatbestand durch eigene Studien in den Ländern der Antike festgestellt. Das Palais wurde bei einem Angriff im April 1945 restlos zerstört. Genutzt von den Museen für Vorgeschichte und Völkerkunde steht die Wiederherstellung im Äußeren vor ihrem Abschluß. Während das zweite Obergeschoß und Souterraingeschoß als Arbeitsräume der beiden Museen seit langem ausgebaut sind, steht der Ausbau der Ausstellungsräume im Erd- und ersten Obergeschoß noch aus. Die von Semper ausgemalten Säle, dokumentiert durch farbige Zeichnungen und Farbdias, sind theoretisch alle wiederherstellbar. Vereinbart ist zunächst die Wiederherstellung des „Saales der Gruppen", die durch eine Restaurierungsprobe bereits vorbereitet ist. Auch zum 100. Todestag Sempers 1979 kommt dieser Restaurierung besondere Bedeutung zu.

Wenn hier einige Aktivitäten des Instituts für Denkmalpflege zur Wiederherstellung und neuen Nutzung einzelner Bauten aufgezeigt sind, so heißt das natürlich nicht, daß nicht auch die städtebauliche Rekonstruktion der Stadt mit unter denkmalpflegerischen Aspekten gesehen werden muß. Das betrifft die Silhouette ebenso wie die Bewahrung des Straßennetzes und das Verhältnis der Stadt zur umgebenden Landschaft.

Modernisierungskomplex Dresden-Friedrichstadt

Bauingenieur Karl-Heinz Hertzschuch,
Architekt

Projektierung GAN:
Leitung VEB Bau Dresden

Bauingenieur Karl-Heinz Hertzschuch, Architekt

Kollektivleiter Entwurf:

Bauingenieur Helmut Regel, Architekt

Kollektivleiter Statik:

Bauingenieur Hartmut Schopf

Kollektivleiter Bauwirtschaft:

Bauingenieur Dieter Meint

Technische Gebäudeausrüstung:

Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik:
Ingenieur Jürgen Albrecht

Projektant Elektrotechnik:

Dieter Zatzkowski

Projektant Sanitäranlagen:

Fritz Schmidt

Der Modernisierungskomplex Dresden-Friedrichstadt ist das erste Beispiel einer komplex-territorialen Modernisierung in Dresden. Während die bisherige Entwicklung der Baureparaturen über den Einzelstandort zur straßenzugweisen Instandsetzung nach dem Fließstreckenprinzip verlief, wird nunmehr eine städtebauliche Situation komplex betrachtet.

Dabei wird also nicht ein Gebäude oder eine Straße, sondern ein städtebaulicher Raum allseitig geplant und gestaltet. Miteinbezogen in die Planung werden vorhandene Baulücken und die Kapazitäten der Versorgungsnetze, so daß im Ergebnis der Modernisierung eine neue Qualität entsteht.

Grundlagen

Grundlage für die hier vorgestellte Modernisierung waren der Generalbebauungsplan der Stadt Dresden sowie die Konzeption zur Entwicklung des komplexen Wohnungsbaus der Stadt Dresden.

Auf der Basis dieser Dokumente wurde vom Büro des Stadtarchitekten die städtebauliche Konzeption zur Modernisierung Dresden-Friedrichstadt, Berliner Straße (verantwortlicher Architekt: Dipl.-Ing. J. Barwisch), erarbeitet.

Diese Konzeption war die Grundlage für die weitere Projektierung. Der VEB Bau Dresden als Generalauftragnehmer Modernisierung erarbeitete die bautechnische Dokumentation zu einer verkürzten Grundsatzentscheidung, die dann unter Verantwortung des Generalinvestors der Stadt Dresden insgesamt bearbeitet und zusammengestellt wurde.

Auf der Basis dieser Grundsatzentscheidung erfolgt die Projektierung der Ausführungsunterlagen, und zwar getrennt für jedes Gebäude.

Kriterien und Merkmale

Das Modernisierungsgebiet zwischen Berliner-, Schäfer- sowie Löbtauer- und Walterstraße ist ein traditionelles Arbeiterwohngebiet.

Städtebaulich handelt es sich um ein Gebiet, dessen Planung etwa auf die Jahre 1670 und 1671 zurückgeht.

Im Rahmen der obengenannten Dokumente wurde die vorhandene Altbausubstanz hinsichtlich ihrer Modernisierungswürdigkeit untersucht. Die Höfe wurden entkernt und die Altbauten nach Kategorie III modernisiert, das heißt an den Neubaustandard herangeführt. Diese Modernisierung ist Aufgabe des VEB Bau Dresden.

Dabei werden die Gebäude durch Kauf in Volkseigentum übernommen und vor Baubeginn völlig frei gestellt. Danach werden vorhandene oder durch Abriß entstandene Baulücken durch Neubauten in Montagebauweise geschlossen. In eine kleinere Lücke wird ein Neubau in traditioneller Technologie eingefügt. Zuletzt werden die Außenanlagen komplex gestaltet.

Die Netze der Ver- und Entsorgung wurden ebenfalls untersucht und entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Die fraglichen Gebäude sind etwa in den Jahren 1880 bis 1905 entstanden. Einige Gebäude wurden nach der Teilzerstörung (1945) wieder aufgebaut. Alle Häuser haben die für ihre Entstehungszeit typischen Grundrißfunktionen und Konstruktionsdetails. Die Außenwände sind als massive Ziegelwände ausgebildet, teilweise sind sie mit Sandstein kombiniert. Die Treppenhäuser bestehen ebenfalls aus Sandstein. Die Kellerdecken sind Gewölbekonstruktionen mit Gurtbögen. Den Fußboden darüber bilden Lagerhölzer mit Hobeldielen. Sämtliche weiteren Geschoßdekken sind Holzbalkendecken, ebenfalls mit Holzfußböden.

Die Dachkonstruktionen bestehen aus traditionell abgebundenen Pfettendächern. Charakteristisches Merkmal dieser Bausubstanz ist das ausgebaute bewohnte Obergeschoß, allgemein als „Mansarde" bezeichnet.

Ein besonderes Problem im Rahmen dieser Modernisierung stellen die einschlägigen TGL-Bestimmungen dar. So sind zum Beispiel feststehende Vorschriften, wie etwa Durchgangshöhen, Treppensteigungen und Mauerwerksdicken, in der Altbausubstanz nicht einzuhalten. Eindeutige zentrale Festlegungen dazu fehlen jedoch bislang noch. Der jetzt im Bau befindliche 1. Bauabschnitt besteht aus dem Teilbauabschnitt I (18 Gebäude mit 227 Wohnungen und 6 Ateliers) und dem Teilbauabschnitt II (26 Gebäude mit 282 Wohnungen und 3 Ateliers).

Grundrißorganisation und Ausstattung

Alle Wohnungen erhalten Bäder und Innen-WC. Beim Einbau von Duschen werden die Zellen, Typ „Rechlin", eingesetzt. Die Küchen sind für den Einsatz elektrischer Herde ausgerüstet. Sämtliche Wohnungen erhalten Anschluß an die Fernwärmeversorgung. Die Warmwasserversorgung erfolgt ebenfalls zentral. Die Erfahrungen zeigen, daß von einem starr vorgegebenen Wohnungsschlüssel infolge der starken Substanzabhängigkeit abgesehen werden sollte. Aus Gründen der Senkung, besonders des Hochbauaufwandes, wird deshalb künftig nach Möglichkeit auf größere Eingriffe in die vorhandene Altbausubstanz verzichtet, selbst wenn dadurch bestimmte Kompromisse hinsichtlich der Grundrißökonomie nicht zu umgehen sind.

Gestaltungsfragen

Bei der Gestaltung bemühen wir uns, die Gebäude mit vertretbaren Mitteln wieder in den Zustand ihrer Entstehungszeit zu versetzen. Die Farbgestaltung wurde vom Büro des Stadtarchitekten, Koll. H. Roscher, entwickelt und zum Ratsbeschluß erhoben. Dabei kam und kommt es zu einer engen Zusammenarbeit zwischen Architekt und Farbgestalter, welche sich bisher außerordentlich positiv ausgewirkt hat. Als Anstrichstoff kommt Marolit Sp 74, entwickelt von Herrn Prof. Stähr, TU Dresden, zur Anwendung. Ein Anstrich erfolgte erstmals auch auf sogenannten Verblender-Ziegelfassaden, weil dort Reinigungstechnologien nicht zum Erfolg führten.

Zwei Objekte wurden mit PUR-Lack beschichtet.

Neue Baustoffe und Technologien

Bei der Modernisierung des Komplexes Dresden-Friedrichstadt werden unter anderem folgende Baustoffe und Technologien verwendet:

- Wellbit
- Weimarfenster in den Mansarden
- Krölpalit Abluftschächte für innenliegende Küchen und Bäder
- Fassadenverkleidung am Giebel als hinterlüftete Fassade
- Außenanstrich Marolit Sp 74
- Rocaso-Ständerwände als leichte Trennwände
- Rocaso-Platten als Deckenverkleidung
- Rocaso-Platten an Wohnungstrennwänden zur Schalldämmung
- Spannteppich auf vorhandenen Holzfußböden.

1/2
Rekonstruierte Gebäude in Dresden-Friedrichstadt. Rekonstruktionsbereich Berliner Straße/Ecke Behringstraße

1



2





Wettbewerb zur Umgestaltung der Äußeren Neustadt von Dresden

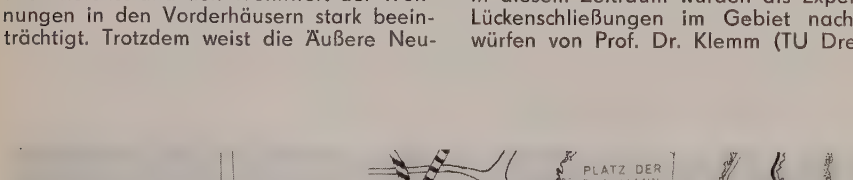
Dipl.-Ing. Konrad Lässig, Architekt BdA/DDR
Stellvertretender Stadtarchitekt

Dipl.-Ing. Christine Strobel, Architekt BdA/DDR
Büro des Stadtarchitekten

1
Typisches Straßenbild.
Rothenburger Straße/Görlitzer Straße

2
Übersichtsplan

Die Äußere Neustadt am Nordrand des Stadtzentrums von Dresden mit dem Platz der Einheit als Haupteingangssituation ist ein typisches Beispiel des Städtebaus im 19. Jahrhundert mit Straßenräumen, die auf Blickpunkte ausgerichtet sind, mit Eckversätzen, Straßenverengungen und kleinen Plätzen. Auf einer rund 100 Hektar großen Fläche sind etwa 9700 Wohnungen mit rund 24 000 Einwohnern und Arbeitsstätten für ungefähr 7600 Arbeitskräfte konzentriert.
Das bedeutet, daß neben den typischen Straßenräumen in den Höfen eine relativ dichte Gewerbesubstanz vorhanden ist, die überaltert ist und den Wohnwert der Wohnungen in den Vorderhäusern stark beeinträchtigt. Trotzdem weist die Äußere Neustadt als typisches Arbeiterwohngebiet eine eigene erhaltenswerte Atmosphäre auf, die eine völlige Beseitigung der bestehenden Bebauung allein schon aus diesem Grunde ausschließen sollte.
Viele Varianten zur Umgestaltung dieses Stadtgebietes wurden seit 1969 durch Kollektive der Technischen Universität, des Büros des Stadtarchitekten, durch Praktikantenarbeiten, durch Kollektive des Bundes der Architekten der DDR untersucht. Die Palette reicht vom fast völligen Ersatz bis zur maximalen Erhaltung der Wohnsubstanz.
In diesem Zeitraum wurden als Experiment Lückenschließungen im Gebiet nach Entwürfen von Prof. Dr. Klemm (TU Dresden) durchgeführt, die mit Wohnbauten der 30er Jahre einen unbedingt zu erhaltenden Festpunkt bilden.



Auf der Grundlage der Gesamtanalyse des Gebietes, der im Zeitraum 1985 bis 1990 notwendigen Rekonstruktion, der Erkenntnisse zur weiteren Entwicklung der Erzeugnispolitik und deren Technologien und nicht zuletzt auf der Basis einer maximal möglichen Erhaltung von Gewerbe und Industrie wurde im Sommer 1976 durch das Büro des Stadtarchitekten Dresden und des Ministeriums für Bauwesen ein städtebaulicher Ideenwettbewerb ausgeschrieben, an dem neun aufgeforderte Kollektive teilnahmen.
Mit dem Wettbewerb sollte bei der Lösung von Schwerpunktproblemen auf folgende Fragen eine Antwort gefunden werden:

- Wie sollen die zukünftige Struktur, Funktion und Gestaltung aussehen?
- Wie kann bei volkswirtschaftlich vertretbarem Aufwand eine Verbesserung der Qualität im Wohn- und Arbeitsbereich erfolgen?
- Wie ist der Prozeß der Umgestaltung technologisch und in welchen Etappen zu beherrschen?
- Welche Möglichkeiten gibt es zur Erhaltung von Industrie und Gewerbebetrieben bei notwendiger Verbesserung der Wohnqualität?

Die Jury unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Lammert vergab einen 1. und 2. Preis und drei Ankäufe unter Zugrundelegung von Kriterien, die die vorgenannten Schwerpunkte einschloß.
Das Wettbewerbsergebnis und die danach erfolgten Studien haben zu folgenden Prämissen für die weitere Vorbereitung der Äußeren Neustadt geführt:

1. Das erhaltenswerte Erscheinungsbild der Äußeren Neustadt muß das bestimmende Element bei der Umgestaltung bleiben.
Dazu gehören
- die Beibehaltung typischer Straßen- und Platzsituationen
- eine gesunde Mischung zwischen Wohnungen und Arbeitsstätten
- die Erhaltung und Förderung gewachsener gesellschaftlicher Zonen.

2. Die Neubauten innerhalb des Gebietes sind so zu konzentrieren, daß die erforderlichen Abrißmaßnahmen und die technologischen Bedingungen einer industriellen Baumethode optimal und ökonomisch gestaltet werden können.

3. Es sind Lückenschließungen in möglichst geringem Umfang durchzuführen, damit die hier erforderlichen individuellen Projekte und Bauweisen in ökonomisch vertretbaren Grenzen gehalten werden können.

4. Es ist anzustreben, den Bestand an Arbeitsstätten beizubehalten. Umsetzungsmaßnahmen sind nur dort zu treffen, wo die Wohnqualität eine Veränderung unbedingt erforderlich macht.

5. Der Anteil des Neubaus zur Modernisierung sollte geringer sein, da die weitgehende Erhaltung der Arbeitsstätten eine rationelle Durchführung des Neubaus erschwert und Abbruch und Ersatz außerordentlich hohe Aufwendungen erforderlich machen.

6. Die Entwicklung leistungsfähiger Kapazitäten für die Modernisierung der Altbausubstanz muß verstärkt werden. Für die Umgestaltungsmaßnahmen in einem Gebiet ist ein möglichst kontinuierlicher, konzentrierter Bauablauf zu sichern.

7. Eine ökonomische Durchdringung der Umgestaltungsmaßnahmen ist als wichtigstes Entscheidungskriterium zur Festlegung des Umfanges zwischen Abbruch, Neubau und Modernisierung zu verstärken.

Insgesamt kann vom Auslober eingeschätzt werden, daß mit den Ergebnissen des Wettbewerbs wesentliche Erkenntnisse gewonnen worden sind, die eine gute Ausgangsbasis für die weitere Vorbereitung dieses Gebietes für die Umgestaltung in den 80er Jahren bilden.



3

1. Preis

Bearbeiterkollektiv
Technische Universität Dresden

Dipl.-Ing. Dietmar Fischer
Dipl.-Ing. Cosima Juckel
cand. arch. Thomas Pohlack
cand. arch. Angelika Sillack
Dr.-Ing. Manfred Wagner
Sektion Architektur,
Gebiet Theorie und Geschichte der Architektur

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Die historisch gewachsene Stadtstruktur wurde konsequent aufgenommen und weitergeführt. Positiv erscheint die Herausbildung einer Möglichkeit, Zentrumseinrichtungen in der linearen Struktur zu verdichten durch die Anlagerung von Funktionsbereichen in der rückwärtigen Zone, die aber über den städtebaulichen Hauptraum erschlossen werden. Das typische Erscheinungsbild in der Rothenburger Straße durch die vorspringenden Baufluchten in der Alaunstraße wird in die neue Konzeption einbezogen.

Das gesamte Gebiet ist technologisch sehr gut durchdacht und vom Gesamtablauf betrachtet. Der Baustellenverkehr ist gut, die Montageabschnitte sind real, da durch die Konzentration der Neubauten auch eine Fließfertigung möglich ist. Die Zentrumseinrichtungen wurden so angeordnet, daß auch bei Beendigung der Umgestaltungsmaßnahmen die Baustelleneinrichtung und die Montage des Wohngebietszentrums gewährleistet ist.

Die Vorgabe zur Einordnung von Arbeitsstätten im Wohngebiet wurde ungenügend berücksichtigt. Getypte Hallen an der Hofseite der Alaunstraße, Rothenburger Straße und Görlitzer Straße bieten keinen vollständigen Ersatz.

3
Modellfoto

4
Perspektive. Blick vom Neustädter Bahnhof zum Platz der Einheit

5
Perspektive. Fußgängerbereich Görlitzer Straße, Blick zum Platz der Thälmannpioniere

4



5



▲

2. Preis

Bearbeitungskollektiv Weiterbildungsinstitut für Städtebau und Architektur Weimar

Prof. Dr. Doehler
Dr.-Ing. Gibbels
Dipl.-Ing. Kaspari
Dr.-Ing. Karch
Dipl.-Ing. Ruchel
Dipl.-Ing. Schäfer
Dipl.-Ing. Schmutzler
Prof. Dr. Strassenmaier
Dipl.-Ing. Schultz
Dr.-Ing. Schwarzbach
Dr.-Ing. Täger
Technische Zeichnungen: Henke/Kilian

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Der Anschluß an den Platz der Einheit mit der Einführung in die Alaunstraße und die daran anschließende Weiterführung dieser Achse bis zum Platz der Thälmann-Pioniere als städtebauliches Rückgrat des Gebietes ist gut gelöst, und ist für die weitere Bearbeitung auszuwerten.
Es wird positiv eingeschätzt, daß es gelungen ist, die vorgegebenen Gewerbestandorte zu erhalten und in die städtebauliche Planung einzubeziehen. Die Bebaubarkeit des Gesamtgebietes läßt sich günstig realisieren, die technologische Durchführung ist durch Montageabschnitte im Neubau vorteilhaft. Positiv ist der Vorschlag zur Ablagerung von Trümmermassen in der Nähe des Gebietes.

Die Vorgaben für die Erschließung durch den Straßenbahnverkehr einschl. der Führung wurden entsprechend in die Konzeption einbezogen und gelöst.
Der Anteil des ruhenden Verkehrs in mehrgeschossigen Anlagen mit 60 Prozent ist zu hoch und bei dem geplanten Zeitraum der Umgestaltung nicht realisierbar.

6
Modellfoto

7
Modellfoto



7



Ankauf

Bearbeitungskollektiv
Technische Universität Dresden
Sektion Architektur, Gebiet Städtebau

Dipl.-Ing. Fritz Böhm
Dr.-Ing. Heidrun Laudel
Dipl.-hort. Klaus Mutscher
cand. arch. Eberhard Rentsch
cand. arch. Sabine Schulze
cand. arch. Karin Ulbricht

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Die Anbindung des Wettbewerbsgebietes über Fußgängerbeziehungen an den Neustädter Bahnhof und den Platz der Einheit mit der Akzentuierung am Platz der Einheit und damit die Eingangslösung in den Bereich Innere Neustadt ist günstig gelöst.
Die Führung der Fußgänger im Wohngebiet über das Zentrum in Richtung des Prießnitzgrundes ist gestalterisch gut. Positiv erscheint die Herstellung der Beziehung zum Grünbereich Prießnitz durch die Formulierung eines Nebenzentrums.
Diese gestalterischen Absichten fügen sich in die vorhandene Stadtstruktur ein. Gestalterisch ungünstig wirkt die Torbildung an der Otto-Buchwitz-Straße durch Hochhausscheiben.
Die Neubebauung wurde auf Einzelstandorte aufgeteilt, eine Fließfertigung ist nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Die kompakte Aufgliederung des Hauptzentrums bringt im zeitlichen Ablauf der Durchführung Schwierigkeiten. Die Lösung der inneren Verkehrsstruktur ist problematisch, die Führung des öffentlichen Personennahverkehrs verläuft im Gebiet zu kompliziert.



Ankauf

Bearbeitungskollektiv Büro des Stadtarchitekten des Rates der Stadt Dresden

Dr.-Ing. Udo Fehrmann, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Jörg Bösche, Architekt BdA/DDR

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Die Anbindung des Wohngebietes Äußere Wohnstadt an den Platz der Einheit und die Weiterführung der Fußgängerverbindung in der Alaunstraße bis zum Wohngebietszentrum zeigt eine gute gestalterische Lösung. Die zu erhaltenden Arbeitsstätten wurden gut in das Wohngebiet eingebunden und lassen auch eine Rekonstruktion der Anlagen durchführen.
Es wurde versucht, die Neubebauung konzentriert einzuordnen, so daß günstige technologische Bedingungen geschaffen wurden. Es bestehen auch bei den gesellschaftlichen Einrichtungen reale Bedingungen für die Baustelleneinrichtungen.
Die Konzentration von rund 700 WE im Verkehrsdreieck Stadtring, Reichsbahn, Otto-Buchwitz-Straße ist auch trotz Zuordnung einer Kindereinrichtung nicht zu akzeptieren.

Ankauf

Bearbeitungskollektiv Büro des Chefarchitekten des Rates der Stadt Schwerin unter Mitarbeit von Kollegen des Büros für Städtebau Schwerin und VEB WGK Schwerin

Dipl.-Ing. Herbert Macher, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Gunhild Zabel, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Peter Hajny, Stadtplaner, BdA/DDR
Dipl.-Ing. Angela Bauer, Landschaftsarchitekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Reinhard Mattenklott, Verkehrsplaner, BdA/DDR
Dipl.-Ing. Karl Reinke, Technologe, KDT

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

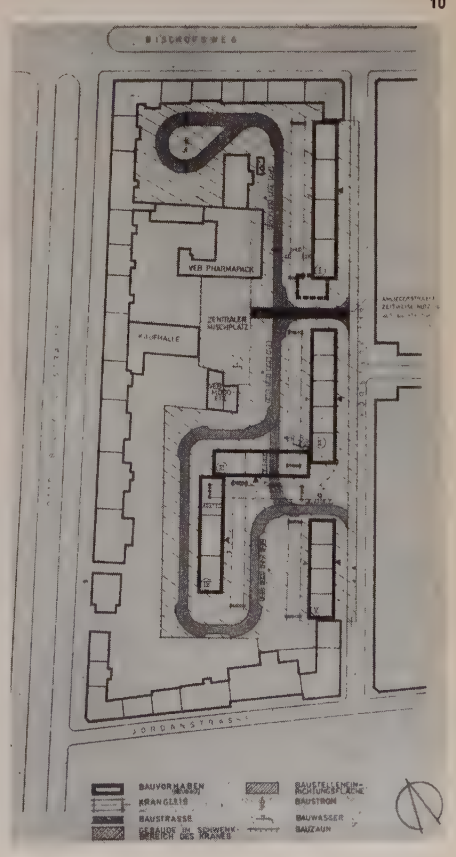
Die Konzentration der Neubebauung im Bereich am Prießnitzgrund in einer neuen städtebaulichen Struktur, die sich trotzdem in die vorhandene Stadtstruktur einfügt, ist sehr positiv zu bewerten. Eine gute Verbindung zwischen Neubebauung und historischer Bebauung wurde auch im Bereich des Martin-Luther-Platzes erreicht.
Die Lage des Wohngebietszentrums in Fortsetzung der Fußgängerverbindung Alaunstraße und die Orientierung zum historischen Bereich Martin-Luther-Platz wird anerkannt. Die gestalterische Durcharbeitung fügt sich schwer in die vorhandene Stadtstruktur ein.

8
Modellfoto

9
Modellfoto

10
Technologische Studie







1

Erhaltung und Umgestaltung der historischen Altstadt in Görlitz

Dipl.-Ing. Günter Richter, Architekt BdA/DDR
Leiter des Büros für Stadtplanung
des Rates der Stadt Görlitz

Die historische Altstadt in Görlitz umfaßt das Stadtgebiet, das innerhalb des Verlaufs der ehemaligen Stadtmauer liegt und bis heute im wesentlichen die ursprüngliche mittelalterliche Struktur (Straßennetz, Baufluchten, Gebäudeproportionen, Dachform, Stadtsilhouette) widerspiegelt. Aus diesem Grunde und wegen zahlreicher wertvoller Einzeldenkmale der Baukunst wurde die Altstadt als städtebauliches Ensemble in die Denkmalkategorie O (Denkmale von internationaler Bedeutung) aufgenommen.
Seit Gründung der DDR wird mit großem Bemühen – allerdings auch mit sehr unterschiedlichem Einsatz von Baukapazität – an der Erhaltung, Wiederherstellung und Rekonstruktion der Görlitzer Altstadt gearbeitet. Die Initiative ging aus vom Institut für Denkmalpflege Dresden, das sehr schnell nicht nur in Görlitz, sondern auch an der Technischen Universität Dresden aktive Mitstreiter fand. Diesen, in großem Umfang persönlich getragenen Aktivitäten sind, vereint mit den Bemühungen des Rates der Stadt, seiner zuständigen Fachabteilungen und Institutionen, vor allem aber mit den ausführenden Betrieben, die bis heute erreichten und auch international anerkannten Ergebnissen bei der Rekonstruktion von Einzelgebäuden zu danken. Bisher wurden von den insgesamt rund 540 Gebäuden mit etwa 2 550 Wohnungen der Altstadt 40 Gebäude mit 235 Wohnungen unter denkmalpflegerischer Betreuung rekonstruiert und der Bevölkerung übergeben. Dabei wurde ein dem Wohnungsneubau entsprechender Ausstattungsgrad erreicht: abgeschlossene Wohnung mit Küche, Innen-WC und Bad sowie teilweise Ausrüstung mit einem modernen Heizsystem.

Die Zielstellung für die weitere Entwicklung der historischen Altstadt von Görlitz sieht als ersten Schwerpunkt die Verbesserung der Wohnverhältnisse einschließlich der dazugehörigen Freiflächen und Versorgungseinrichtungen vor; unmittelbar in Verbindung dazu, muß aber auch eine Aufwertung der Altstadt mit Zentrumseinrichtungen erfolgen, um sie ihrer stadtstrukturellen Bedeutung entsprechend wieder zu einem wesentlichen Bestandteil des Stadtzentrums werden zu lassen und damit unter anderem auch den steigenden Anforderungen der Bürger und der Gäste der Stadt besser zu entsprechen.

In diese Konzeption ordnen sich solche bereits realisierten Objekte wie das Haus Peterstraße 8 mit der Außenstelle Altstadt der Stadtbücherei, das „Café Schwibbogen" am Leninplatz und der Gebäudekomplex „Gasthof Goldener Baum" am Untermarkt ein. In diesem Zusammenhang ist auch die



2



3

1
Blick auf das Gebäude Leninplatz 29. Rekonstruktion und Modernisierung eines Barockhauses mit Wohnungen und gesellschaftlichen Funktionen im Erdgeschoß 1976.
Entwurf und Ausführung: VEB (K) Hochbausanierung Görlitz,
Leitung: E. Wünsche mit C. Kämpfe und A. Mayer

2
Görlitz-Altstadt — Analysekarte zur Leitplanung

3
Blick auf den rekonstruierten Vogtshof. Seit 1965 Studentenwohnheim.
Entwurf: Prof. Dr. B. Klemm, J. Schieferdecker, TU Dresden;
Ausführung: VEB Baureparaturen Görlitz

4
Nicolaistraße 10. Rekonstruktion und Modernisierung als Wohnhaus 1973.
Entwurf: A. Mayer;
Ausführung: VEB Hochbausanierung Görlitz

5
Görlitz-Altstadt — Plan der Flächennutzung

6
Peterstraße 8. Rekonstruktion und Modernisierung 1963, Renaissancegebäude mit wiederhergestelltem gotischem Gewölbe.
Entwurf: Prof. D. B. Klemm, TU Dresden

7
Gaststätte „Goldener Baum" am Untermarkt 4. 1975 wiederhergestellt und Nutzung als Gaststätte
Entwurf: A. Mayer;
Innenausstattung: C. Grunike;
Ausführung: Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Görlitz



4

Umgestaltung des ehemaligen Vogtshofes, der in Verbindung mit der Peterskirche die Stadtkrone der Altstadt bildet, zu einem Studenteninternat der Görlitzer Ingenieurschule für Elektronik und Informationsverarbeitung „Friedrich Engels" mit rund 500 Plätzen zu nennen. Die Ansiedlung der Studenten in der Altstadt trägt wesentlich dazu bei, die soziale Struktur dieses Gebiets zu verjüngen.
Um künftig die Prozesse der Planung, Vorbereitung und Durchführung bei der Erhaltung und Umgestaltung der historischen Altstadt in Görlitz noch besser als bisher lenken und leiten zu können — vor allem aber auch um das Realisierungstempo erheblich zu steigern —, wurde durch das Büro für Stadtplanung des Rates der Stadt Görlitz in enger Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden eine Bauleitplanung für die Altstadt von Görlitz erarbeitet und deren Anwendung als Planungs- und Entscheidungsgrundlage durch den Rat der Stadt 1977 beschlossen.

5



6



7







8

9

10



8
Blick in einen Innenraum des rekonstruierten Gebäudes Nicolaistraße 10

9
Blick in das Treppenhaus des rekonstruierten Gebäudes Peterstraße 14. Einzigartige hölzerne Wendeltreppe.
Entwurf: Prof. Dr. B. Klemm, TU Dresden;
Ausführung: Mirschel KG, Görlitz

10
Tiefkeller im Gasthof „Goldener Baum"

Diese Bauleitplanung gibt auf der Basis einer umfangreichen Bestandsanalyse für die Erfüllung der gesellschaftspolitischen Zielstellung die notwendigen Planungsvorgaben:

- Grenzvariante maximale Substanzerhaltung und Modernisierung / Grenzvariante maximaler Abbruch und Ersatzneubau – dazwischen liegt der Spielraum für eine sinnvolle bauliche Entwicklung des Gebietes, die zum Zeitpunkt der Objektrealisierung konkret zu entscheiden ist
- Aussagen zur Restnutzungsdauer für die gesamte Gebäudesubstanz
- Aussagen zur funktionellen Eignung der Substanz und zur Funktionswidmung.

Mit diesem Planungsmaterial und einer dazugehörigen Direktive für die Planung und Gestaltung aller Erhaltungs- und Veränderungsmaßnahmen ist es möglich, langfristig und konsequent alle erforderlichen Schritte der an diesen Aufgaben Beteiligten zu koordinieren und zu aktivieren.

Auch am Beispiel der historischen Altstadt in Görlitz läßt sich beweisen, daß es nicht nur nötig, sondern auch möglich ist, ein umfangreiches wertvolles kulturelles Erbe an alter Bausubstanz zu erhalten und für unsere Gesellschaft nutzbar zu machen.

Städtebaulicher Ideenwettbewerb „Kommunikationsachse Görlitz-Zgorzelec"

Dr.-Ing. Werner Pampel,
Stellvertreter des Bezirksarchitekten Dresden

Mit der Einführung des visafreien Reiseverkehrs 1972 zwischen der DDR und der VR Polen entwickelte sich ein reger Besucherverkehr über die Grenzübergangsstellen. Den bedeutendsten Schwerpunkt bildet der Neißeübergang über die Brücke der Freundschaft zwischen Görlitz und Zgorzelec. Jährlich überqueren mehr als 10 Millionen Menschen die Brücke. In der Hauptsaison überschreiten an Spitzentagen über 40 000 Menschen die Grenze an dieser Stelle.

Der Besucher- und Transitstrom aus der DDR hat vor allem als Zielpunkte neben der Wojewodschaft Jelenia Gora mit dem Riesengebirge, Wrocław, Kraków und die Hohe Tatra. In umgekehrter Richtung passieren die Bewohner aus den bevölkerungsreichen Südgebieten der VR Polen den Grenzübergang, um unsere Republik zu besuchen.

Zur Gestaltung dieser Kommunikationsachse zwischen den beiden Städten wurde in einem Regierungsabkommen über die Entwicklung der Infrastruktur beiderseits von Oder und Neiße die Ausschreibung eines städtebaulichen Ideenwettbewerbes festgelegt. Ausgangspunkte für den Wettbewerb waren die Beachtung der historisch entstandenen Stadtstrukturen und ihre kulturhistorischen Bedeutungen.

Görlitz als zweitgrößte Stadt des Bezirkes Dresden mit rund 83 000 Einwohnern wurde 1220 am Kreuzungspunkt wichtiger Handelsstraßen (via regia) auf dem linken Steilufer der Neiße gegründet.

Der Altstadtbereich zählt zu den Baudenkmalen von besonderer nationaler Bedeutung und internationalem Kunstwert. Besonders hervorzuheben sind die wertvolle Silhouette, die differenzierten Raumfolgen und die Anordnung der Dominanten.

Görlitz als Zentrum der Arbeiterklasse ist ein Industrieschwerpunkt des Maschinenbaus und Fahrzeugbaus, der Elektronik/Elektrotechnik, der Leicht- und Lebensmittelindustrie.

Die Stadt übernimmt Verwaltungs- und Versorgungsaufgaben für ein größeres Einzugsgebiet von über 120 000 Einwohnern.

Zgorzelec, am rechten Ufer der Lausitzer Neiße, entwickelte sich vor allem im 19. und 20. Jahrhundert und war bis 1945 Teil des städtischen Organismus von Görlitz. Aus diesem Grunde fehlt der Stadt ein Zentrum mit gesamtstädtischem Charakter. Es herrscht, bis auf die Straße, die zur Grenzbrücke führt, die offene Bebauung vor. Zgorzelec entwickelt sich vor allem in Nord-Süd-Richtung, während die Ausdehnung nach Osten durch die Bahnlinie begrenzt ist. Die neue Bebauung nach dem Kriege konzentrierte sich auf den Nord-Ost-Teil. Insgesamt leben fast 31 000 Einwohner in der Stadt, die voraussichtliche Entwicklung auf 40 000 Einwohner ist im Generalbebauungsplan ausgewiesen.

Zgorzelec ist der Ort, in dem der Staatsvertrag zwischen der DDR und der VR Polen am 6. 7. 1950 abgeschlossen wurde. In dem Wettbewerb, der auf Görlitzer Seite eine Fläche von 77 ha und in Zgorzelec 110 ha umfaßt, galt es, Vorschläge für die Umgestaltung der vorhandenen Substanz und gleichzeitig für Zentrumseinrichtungen zur Erhöhung der Attraktivität beider Städte zu unterbreiten.

Die architektonischen Dominanten der Städte und landschaftlichen Gegebenheiten, insbesondere im Uferbereich, sollten entsprechend ihrer Wertigkeit beachtet werden. Das Wettbewerbsgebiet schließt in Görlitz unmittelbar an den südlichen Teil der historischen Altstadt an.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Lösung der Verkehrsprobleme einschließlich der Fußgängerverbindungen in und zwischen den benachbarten Zentrumszonen beider Städte. Es waren gleichzeitig funktionelle und räumlich-gestalterische Vorschläge für die bauliche Fassung der Kommunikationsachse auszuarbeiten.

Bei der Verkehrslösung war davon auszugehen, daß für den Transitverkehr im Norden der Städte ein neuer Grenzübergangspunkt geplant ist.

In Vorbereitung des Wettbewerbes wurden die Generalbebauungspläne der beiden Städte im Bearbeitungsprozeß aufeinander abgestimmt und gegenseitig ergänzt. Aufgabe war dabei unter anderem auch, die gemeinsame Nutzung vorhandener natürlicher Ressourcen (z. B. des Stadtparks in Zgorzelec und des Tierparks in Görlitz) zielstrebig zu verfolgen.

An dem „Aufforderungswettbewerb der städtebaulich-architektonischen Ideenfindung zur Gestaltung der Kommunikationsachse und zur Umgestaltung innerstädtischer Teilgebiete der Städte Görlitz und Zgorzelec" nahmen je vier Kollektive unserer beiden Länder vom 15. Dezember 1976 bis 31. August 1977 teil.

Das paritätisch zusammengesetzte Preisgericht tagte unter Leitung von Prof. Dr. Zipser, TH Wrocław, vom 10. bis 12. Oktober 1977. Im 1. Rundgang schieden 3 Arbeiten aus. Im 3. Rundgang wurde die Arbeit des Kollektivs des Büros für Stadtplanung des Rates der Stadt Görlitz, Dipl.-Ing. G. Richter, Dipl.-Arch. D. Kohla, Dipl.-Ing. L. Penske, Dipl.-Ing. K. Wolf und L. Jentzsch, aus der weiteren Bewertung herausgenommen.

Im 4. Rundgang erfolgte die endgültige Festlegung der Reihenfolge.

I. Auszeichnung: Kollektiv TU Dresden, Sektion Architektur

II. Auszeichnung: Kollektiv Bauakademie der DDR

III. Auszeichnung: Kollektiv Büro des Bezirksarchitekten Dresden

Sonderauszeichnung: Kollektiv SARP Wrocław

Vom Oberbürgermeister der Stadt Görlitz, W. Dietrich, und dem Bürgermeister der Stadt Zgorzelec, mgr. S. Antoniczyn, wurde mit Dank zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeiten eine gute Grundlage für die weiteren Planungsaufgaben der örtlichen Räte bilden, und damit auch eine kontinuierliche Zusammenarbeit auf städtebaulichem Gebiet zwischen den beiden Städten gegeben ist.

Im Ergebnis des Wettbewerbes konnten folgende Empfehlungen für die weitere städtebauliche Entwicklung gegeben werden.

- Die beiden Städte Görlitz und Zgorzelec entwickeln sich als selbständige Einheiten vorwiegend in Nord-Süd-Richtung. Demzufolge entstehen auch innerstädtische Kommunikationsbeziehungen vorrangig in Nord-Süd-Richtung.
- Zwischenstädtische Beziehungen über die Brücke der Freundschaft dienen angesichts der geplanten Autobahntransitverbindung im Norden überwiegend dem innerstädtischen Verkehr und den Fußgängern.
- Die gegebene topographische Situation mit Neiße-Fluß, Neiße-Aue und den Hängen und Quertälern ist als verbindendes, zugleich die Einmaligkeit der städtebaulichen Situation betonendes Merkmal zu erhalten und als Gesamterlebnisbereich unter Beachtung der Sichtbeziehungen auf beide Städte zu entwickeln.

Für das Stadtgebiet Görlitz ergeben sich daraus weiterhin folgende Empfehlungen:

- Die in der Lösung der Arbeit der I. Auszeichnung vorgeschlagene zügige Trassierung der Nord-Süd-Verbindung ist vorteilhaft, sie sollte in ihren verkehrstechnischen Auswirkungen umgehend untersucht werden
- Der Vorschlag, durch eine teilweise Absenkung der Straße im Bereich Demianiplatz einen niveaufreien Fußgängerübergang für die Verbindung Bahnhofstraße/Altstadt herzustellen, ist weiter zu verfolgen
- Die Anbindung Kaisertrutz und neues Theater an den Leninplatz wird für günstig erachtet und ist im Sinne der Arbeit der I. Auszeichnung zu untersuchen.
- Die Fußgängerverbindung zur Brücke der Freundschaft ist durch eine attraktive Gestaltung abwechslungsreich und zielgerichtet zu führen
- Im Interesse der vollen Nutzung der gegebenen topographischen Besonderheiten ist eine Bereinigung der Uferzone schrittweise anzustreben, die eine Verbindung zwischen Stadtpark und Friedenspark neißeaufwärts herstellt
- Für die weitere Entwicklung des Zentrums ist der Anschluß an die vorhandenen gesellschaftlichen Einrichtungen vorrangig zu nutzen (wie bei den 3 ausgezeichneten Arbeiten). Zu bevorzugen sind dabei Lösungen einer Anlagerung und Weiterentwicklung, die sich auch in ihren Dimensionen dem gegebenen Maßstab unterordnen. Bevorzugter Bereich bleibt die bestehende Fußgängerverbindung Bahnhofstraße/Altstadt/Görlitz Nord



1

2



3



I. Auszeichnung

Kollektiv Sektion Architektur TU Dresden

Prof. Dr. sc. techn. Kurt Milde, BdA/DDR
Dipl.-Ing. Fritz Böhm, BdA/DDR
Dr.-Ing. Horst Burggraf, BdA/DDR
Hochschuling. Peter Emmrich, BdA/DDR
Dipl.-hort. Klaus Mutscher, BdA/DDR
Dipl.-Ing. Jörg Räder, BdA/DDR

Verkehrsplanerische Beratung:

Dr.-Ing. Günther Förschner

Auszug aus der Begründung

Die I. Auszeichnung wird zuerkannt für:

- die Erfassung aller Probleme im Sinne der Aufgabenstellung, der einheitlichen Durcharbeitung und der Schaffung neuer Werte in Görlitz und Zgorzelec
- die Verkehrslösung und die städtebaulich-räumliche Lösung, durch die beide Städte so verbunden werden, daß beide Seiten der Lausitzer Neiße einander integrieren. Die erarbeitete Verkehrsstruktur beider Städte unterstreicht die Richtung der räumlichen Entwicklung
- die gewissenhafte Bearbeitung der städtebaulichen Grundkonzeption in beiden Städten. Besonders hervorgehoben werden die umfangreichen Aussagen der Planausschnitte im Maßstab 1 : 500
- die gestalterische Geschlossenheit bei großer Mannigfaltigkeit in der Detaillierung der Einzelobjekte
- die guten Vorschläge für die Lösung des Massenaufbaus beider Städte, besonders jedoch für die Anordnung der Dominanten auf Zgorzelecer Seite
- die geschickte Gestaltung des Zentrums von Zgorzelec sowie die interessanten, wenn auch teilweise formalen Lösungen im Zentrumsbereich von Görlitz.

I. Auszeichnung im Ideenwettbewerb

1
Modell. Blick von Westen

2
Lageplan

3
Perspektive für das Zentrum von Zgorzelec

II. Auszeichnung

Kollektiv Bauakademie der DDR,
Institut für Städtebau und Architektur

Dipl.-Ing. Jörg Streitparth, BdA/DDR
Dipl.-Ing. Gerd Wessel, BdA/DDR
Dipl.-Ing. Harald Güter
Dipl.-Ing. Sylvia Scharping

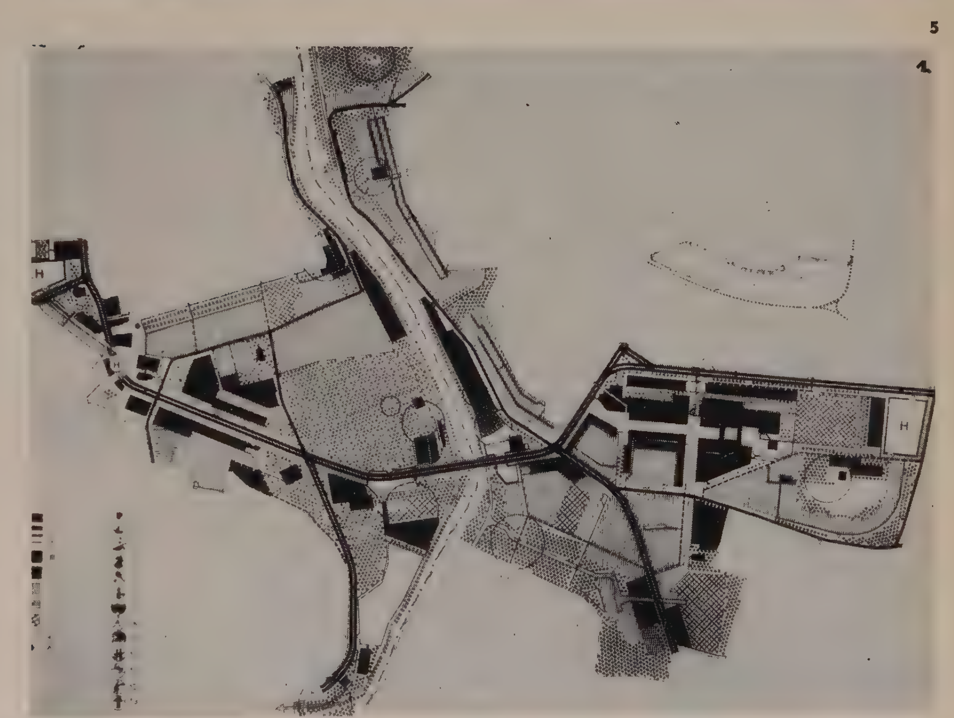
Mitarbeit:

Stefan Beil, Ulrich Meyer



4

5



Begründung

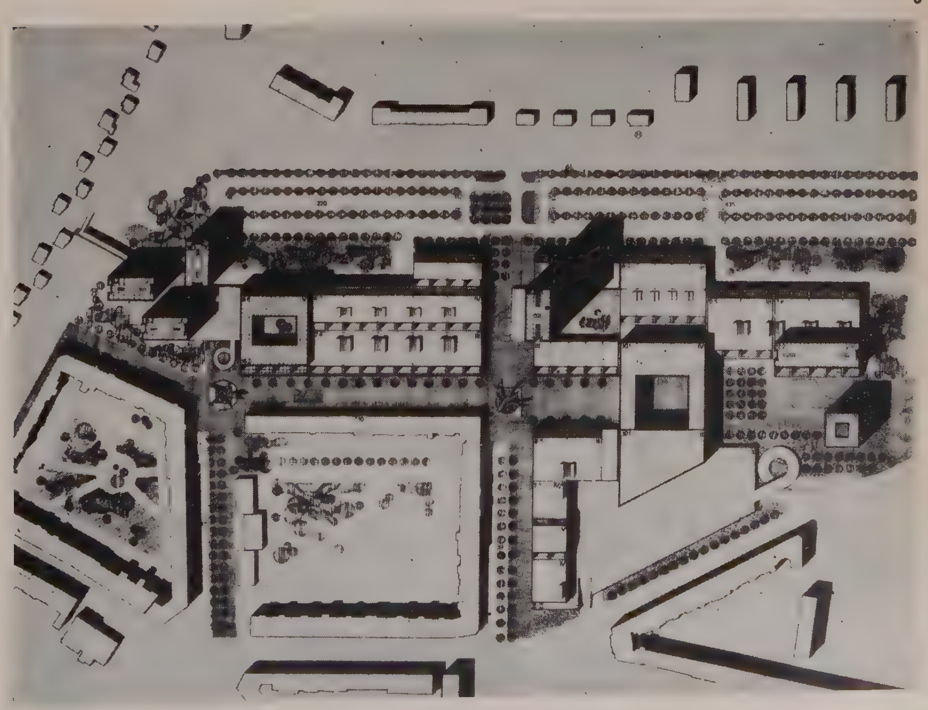
Die II. Auszeichnung wird zuerkannt für:

■ ablesbare Verkehrsbindungen des Zentrums der Städte Görlitz und Zgorzelec und deren gute Anbindung an den Fußgängerverkehr

■ kompakt und logisch konstruiertes Zentrum Zgorzelec

■ die Vorschläge für das Panorama der Stadt Zgorzelec durch die Terrassenbebauung sowie für die gute Lösung der beiden Brückenköpfe an der Grenze.

6

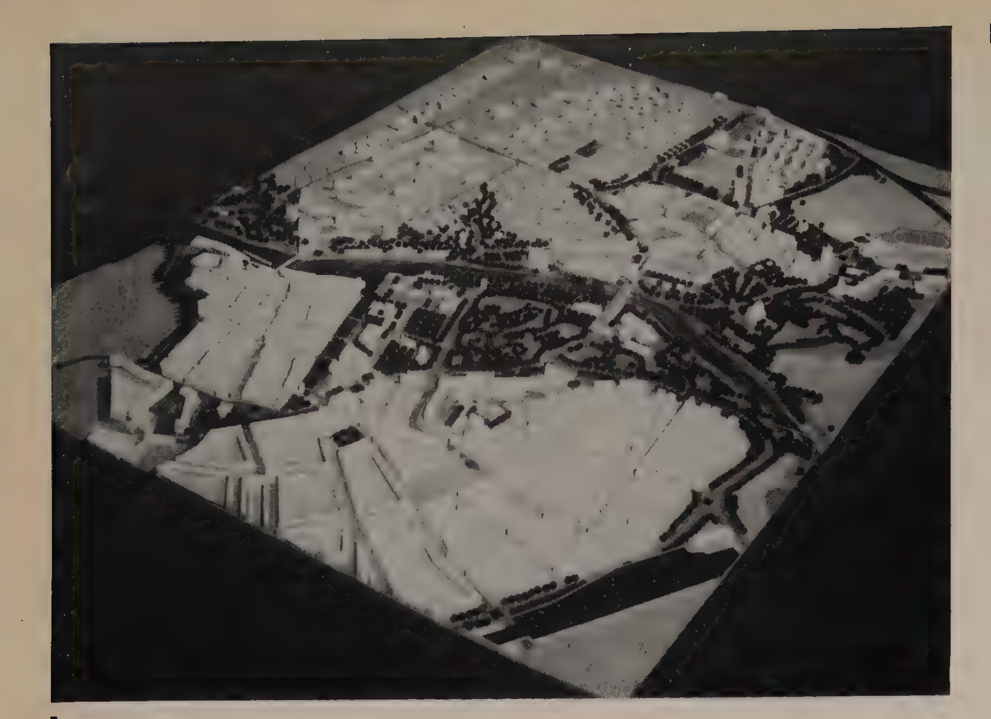


II. Auszeichnung im Ideenwettbewerb

4
Modell. Blick von Westen

5
Schematischer Plan

6
Schema für das Zentrum von Zgorzelec



7

8



9



III. Auszeichnung

Kollektiv Büro des Bezirksarchitekten
beim Rat des Bezirkes Dresden

Dr.-Ing. Peter Sniegon, BdA/DDR
Dipl.-Ing. Günter Püschel, BdA/DDR
Dipl.-Ing. Friedrich Scherke, BdA/DDR
Dipl.-Ing. Rochus Schrammek, KDT

Begründung

Die III. Auszeichnung wird zuerkannt für:

- die gut geformten Teilbereiche in Zgorzelec mit besonderer Hervorhebung des Zentrums und des Komplexes an der ul. Warszawska
- das ohne ingenieurtechnische Schwierigkeiten vorgeschlagene Verkehrssystem.

III. Auszeichnung im Ideenwettbewerb

7
Modell. Blick von Westen

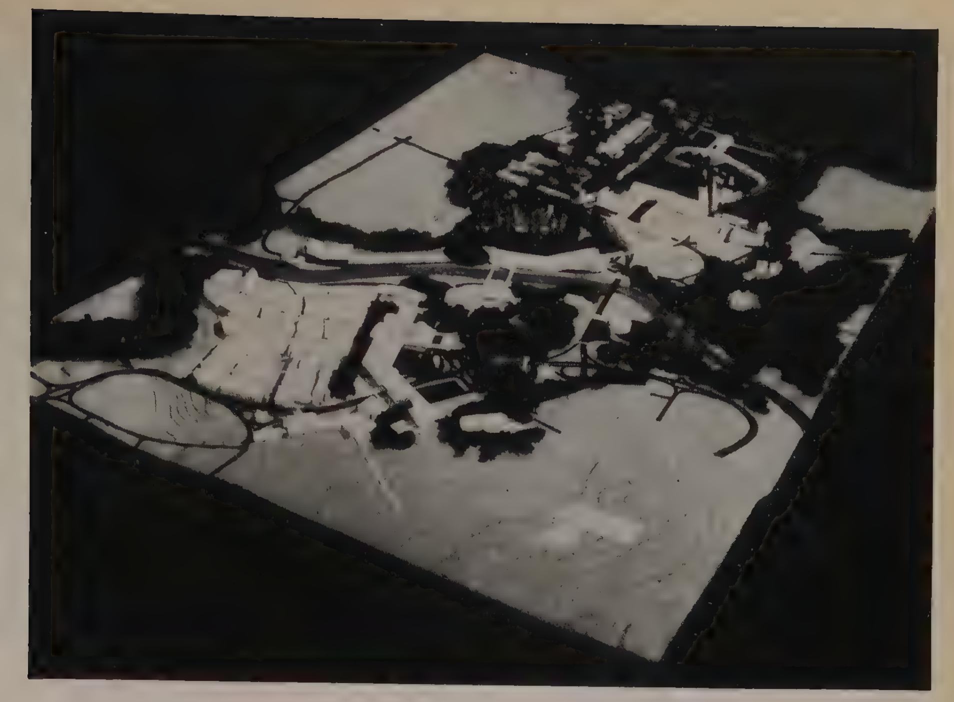
8
Lageplan

9
Schema für die Umgestaltung des Demianiplatzes in Görlitz

Sonderauszeichnung

Kollektiv:

arch. Z. Pretczynski, SARP Wroclaw
arch. K. Oziewicz, SARP Wroclaw



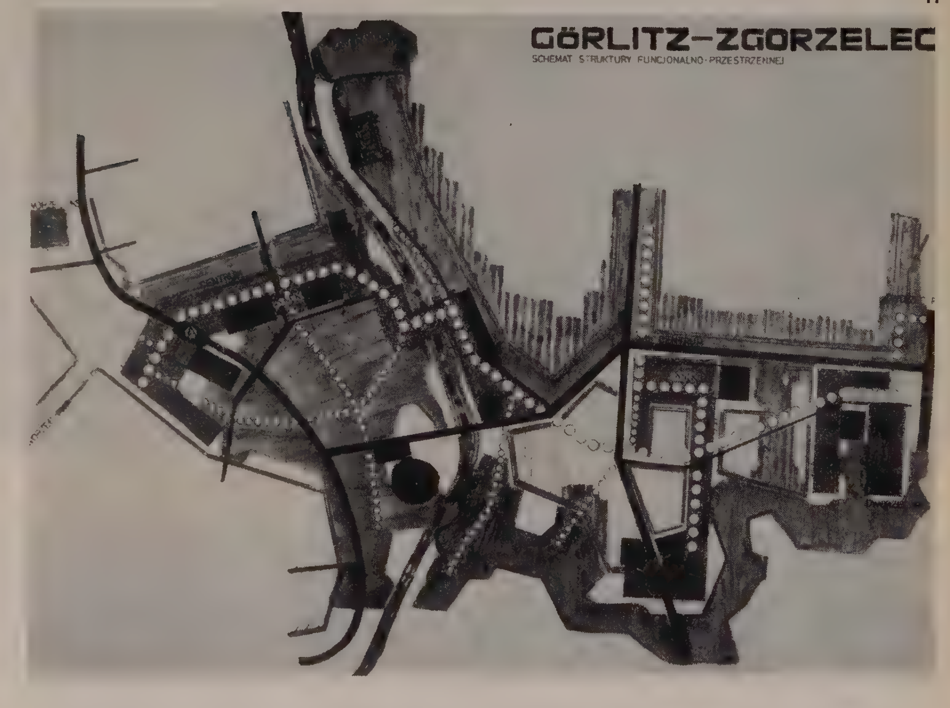
10

Begründung

Eine Sonderauszeichnung wird der Arbeit zuerkannt für:

■ die konsequente Durchführung einer originellen Idee einer modernen städtebaulichen Großform in Anlehnung an kompakte und geschlossene räumliche Strukturen, die die bestehenden Milieuwerte ausnützen und aktiv beide Städte miteinander verbinden.

11



Sonderauszeichnung im Ideenwettbewerb

10
Modell. Blick von Westen

11
Schematischer Plan

■ Der Bereich östlich der J.-Curie-Straße und südlich Jakob-Böhme-Straße wird in Auswertung der Wettbewerbsarbeiten als Vorzugsstandort für die Sporteinrichtungen vorgeschlagen

■ Ein Standort für die Dominante – neben der Silhouette der Altstadt – liegt bevorzugt im inneren Bereich der Nord-Süd-Trasse am Anbindepunkt der Spange zur Brücke der Freundschaft

■ Die wichtige Sichtbeziehung zwischen Alt-Görlitz und dem Brückenkopf der Brücke der Freundschaft und Zgorzelec ist frei zu halten, weiter zu entwickeln und in ihrer Wirksamkeit zu steigern.

Die erstmalige Durchführung eines städtebaulichen Ideenwettbewerbes für ein Territorium von zwei befreundeten Ländern muß sehr positiv bewertet werden. Damit wurde auch eine enge Kontaktaufnahme unserer beiden Fachverbände erreicht.

Besonders wichtig waren die vielen Abstimmungen und persönlichen Kontakte in Vorbereitung der Ausschreibungsunterlagen. Es können dabei folgende Schlußfolgerungen gezogen werden:

■ Es ist notwendig, die Grundlagenmaterialien (GBP) vor Beginn der Präzisierung der Teilaufgabenstellung aufeinander abzustimmen

■ Je eindeutiger die einzelnen Komplexe in ihrem fachlichen Inhalt definiert sind, um so schneller erfolgt die spätere Verständigung

■ Es muß die Gleichheit der Darstellungsweisen, Symbole, Legenden und Tabellen angestrebt werden. Der Text ist auf ein Minimum zu reduzieren. Unvermeidbarer Text ist generell zweisprachig abzufassen

■ Die Absprachen während der Vorbereitungsphase sind grundsätzlich immer wieder von den gleichen Partnern einschließlich derselben Dolmetscher durchzuführen

■ Bewährt hat sich das Treffen des Preisgerichtes in Vorbereitung des Wettbewerbes zur Klärung von Grundsatzfragen

■ Die guten Erfahrungen des Bezirkes Dresden mit den anonymen schriftlichen Anfragen durch die Kollektive und Antworten bis zu einem Stichtag haben zur Qualifizierung der Ergebnisse beigetragen

■ Es wird den Fachverbänden BdA/DDR und SARP empfohlen, die inhaltlich teilweise stark abweichenden Wettbewerbsordnungen aufeinander abzustimmen. Als vorteilhaft erwies sich die Aufnahme der Jury-Referenten und Organisationssekretäre. So konnte durch die gründliche Arbeit und Vorprüfung der Kollegen Dr. Tunikowski und Dipl.-Ing. Busch die Beurteilung zügig abgewickelt werden.

Mit Abschluß dieses Wettbewerbes wurde die enge Zusammenarbeit unserer beiden Staaten auf dem Gebiet des Städtebaus für grenznahe Gebiete erneut unterstrichen. Durch gegenseitige Informationen über Erfahrungen, Methoden und Arbeitsbedingungen hat sich eine für beide Seiten vorteilhafte Arbeitsteilung zwischen den zusammenarbeitenden Spezialistenkollektiven beider Seiten herausgebildet, die zu einer höheren Effektivität der zu realisierenden Maßnahmen führt.



1

2

Altstadt Bautzen

1. Rekonstruktionskomplex

Dipl.-Ing. Axel Magdeburg, Architekt BdA/DDR

Der erste Rekonstruktionskomplex der Bautzener Altstadt ist ein Geviert von rund 600 m × 800 m, das völlig überbaut und durch die Wachgasse geteilt war.

Bei der Rekonstruktion sind alle Hinterhäuser und Gebäude an der Wachgasse abgebrochen worden, so daß nur die an den Straßen liegenden Hauptkörper der zum Teil 300 Jahre alten Gebäude verblieben.

Bei der Rekonstruktion wurden folgende Prinzipien verwirklicht:

- Zusammenfassung der Treppenhauserschließung mehrerer Gebäude (Durchbrüche oder Laubengänge)
- zum größten Teil rückseitige Zugänge zu den hofseitig liegenden Treppenhäusern, dadurch Wegfall der Flure im Bereich der Ladenzone
- Anschluß von mehreren Gebäuden an eine Heizzentrale
- Umfunktionierung der Wohnflächen unter Beibehaltung von historisch wertvollen Details wie Decken und Gewölbe

3

4

Entwurf für den Gesamtkomplex

Dipl.-Ing. Axel Magdeburg, Architekt BdA/DDR

Ausführungsunterlagen

Kornstraße 1:
Dipl.-Ing. Axel Magdeburg, Architekt BdA/DDR

Kornstraße 3:
Bauingenieur Ludwig Gries, Architekt BdA/DDR

Kornstraße 5 und 7:
Bauingenieur Rainer Ancke

Wohnheim des Staatlichen Ensembles für sorbische Volkskultur:
Dipl.-Ing. Axel Magdeburg, Architekt BdA/DDR

Fleischmarkt 2 bis 12:
Bauingenieur Eberhard Ehrlich, Architekt BdA/DDR

Fleischmarkt 14 und 16:
Bauingenieur Lothar Jugl

An den Fleischbänken 4:
Dipl.-Ing. Axel Magdeburg, Architekt BdA/DDR

Freiflächen:
Diplomgärtner Ralf Herfort, Architekt BdA/DDR

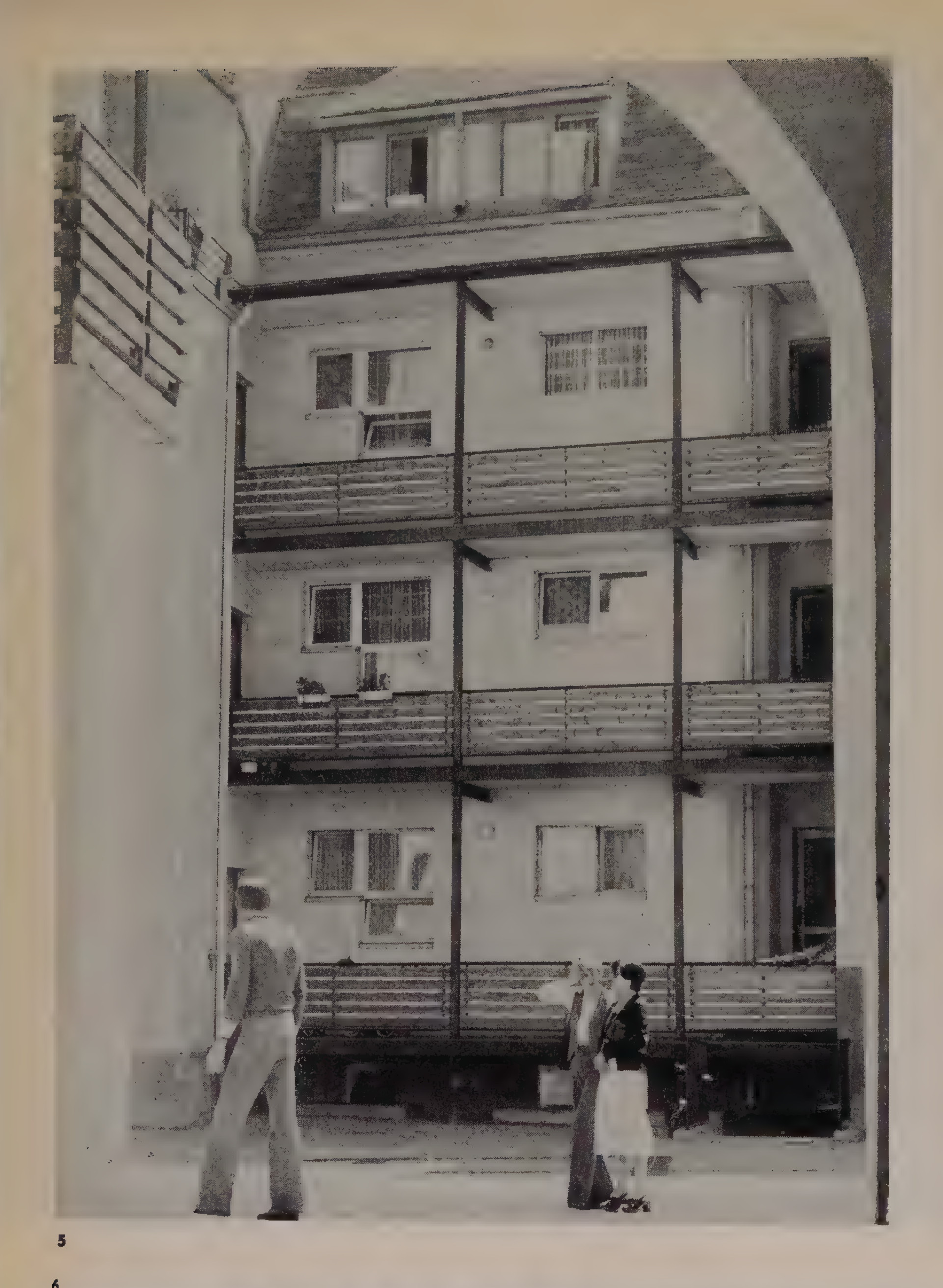


1
Rekonstruierte Gebäude im Altstadtkern von Bautzen

2
Vogelschau über das zu rekonstruierende Gebiet

3
Rekonstruierter Teilabschnitt in der Altstadt von Bautzen. Gebäude am Fleischmarkt

4
In den rekonstruierten Teilbereichen wurden Hofentkernungen durchgeführt und der Ausstattungsgrad dem im Neubau angepaßt



5

6

■ Umgestaltung der Fassaden der Rückseiten unter Verwendung vorhandener Öffnungen und Anordnung von Terrassen, Logien oder Balkons für alle Wohnungen
■ Wiederherstellung und Renovierung denkmalgeschützter Fassaden und Anpassung der übrigen Ansichten vorhandener Gebäude und Baulückenschließungen.
Die entstandenen Wohnungen verfügen über Zentralheizung, haben Bad, Innen-WC und Küche. Die Größen der Wohnungen ergeben sich aus den vorhandenen Gebäudeabmessungen.
Die Preise je m^3 umbauten Raumes entsprechen denen von Neubauten. Die Preise je Wohnung liegen auf Grund der höheren Durchschnittsgröße der Wohnungen, des hohen Anteils an Konstruktionsfläche der teilweise erheblichen Raumhöhen und Dekkenstärken im Bereich des Gesamtlimits einer Neubauwohnung.
Trotz eines Abbruchanteils von rund 50 Prozent blieb die Gesamtzahl an Wohnungen erhalten (wobei die ehemaligen Wohnungen funktionell mit den sanierten Wohnungen nicht vergleichbar sind). Diese Tatsache ist insbesondere auf die Einsparung von Treppenhäusern, Fluren und Verkehrsflächen innerhalb der Wohnungen sowie auf zusätzliche Wohnflächen in den Dachgeschossen (z. B. Maisonettewohnungen unter Verwendung einer vorhandenen Wendeltreppe beim Haus An den Fleischbänken 4) zurückzuführen.

5
Durchgang zu den Innenhöfen der rekonstruierten Häuser vom Bereich der Petrikirche

6
Großzügige Hofanlagen entstanden im Verlauf der Rekonstruktion.

7
Blick auf die Hofseite rekonstruierter Gebäude

8
Die Bürger der rekonstruierten Häuser gestalten den Hofbereich als Kommunikationszone.

7

8

1

2



Wohngebiet „Dr.-Salvador-Allende-Straße" in Bautzen

Dipl.-Ing. Axel Magdeburg, Architekt BdA/DDR

Komplexarchitekt
Dipl.-Ing. Axel Magdeburg, Architekt BdA/DDR

Städtebaulicher Konsultationspartner:
Dr.-Ing. Peter Sniegon, Architekt BdA/DDR, Bezirksarchitekt des Bezirkes Dresden

Das Wohngebiet „Dr.-Salvador-Allende-Straße" bildet den östlichen Stadtrand Bautzens, der sich über die Thomas-Müntzer-Straße in Bautzen-Gesundbrunnen fortsetzt und zum Naherholungsgebiet Talsperre Bautzen übergeht.
Die Experimentalbauten nach dem Bausteinprinzip der Technischen Universität Dresden im Hauptzentrum Bautzen-Gesundbrunnen werden für dieses gesamte neu entstehende Wohnungs- und Erholungsgebiet eine zentrale Lage haben.
Der Wohnkomplex mit rund 1 500 Wohnungen wurde zum überwiegenden Teil in der 1,1-Mp-Bauweise errichtet.
Die Wohnungsgrundrisse entsprechen dem IW Brandenburg.
Es sind folgende Varianten realisiert worden:

1
Blick in einen Teilkomplex des Wohngebietes „Dr.-Salvador-Allende-Straße" mit fünf- und neungeschossigen Wohnbauten und gesellschaftlichen Einrichtungen

2
Schaffung zusätzlicher Wohnungen im Terraingeschoß fünfgeschossiger Wohnbauten durch Ausnutzung der Hanglage

3
Blick auf die Straßenseite fünfgeschossiger Wohnbauten im Wohngebiet „Dr.-Salvador-Allende-Straße", die in der ersten Bauetappe realisiert wurden

4
Blick auf die Hofseite des neungeschossigen Wohnhauses mit Café im letzten Obergeschoß

5
Blick auf das Wohngebiet Bautzen-Gesundbrunnen mit der Talsperre im Hintergrund



3

- einschaliges flaches Warmdach
- Loggiaverbinder für Winkel- und T-Anschlüsse
- durchgehende Loggien durch Anordnung von Innentürrahmenelementen
- zusätzliche Terrainwohnungen im Untergeschoß durch Ausnutzung der Hanglage
- Zweisegmenthäuser bei Gegenhangbebauung
- Glattputz mit weißem Silikatfarbenanstrich.

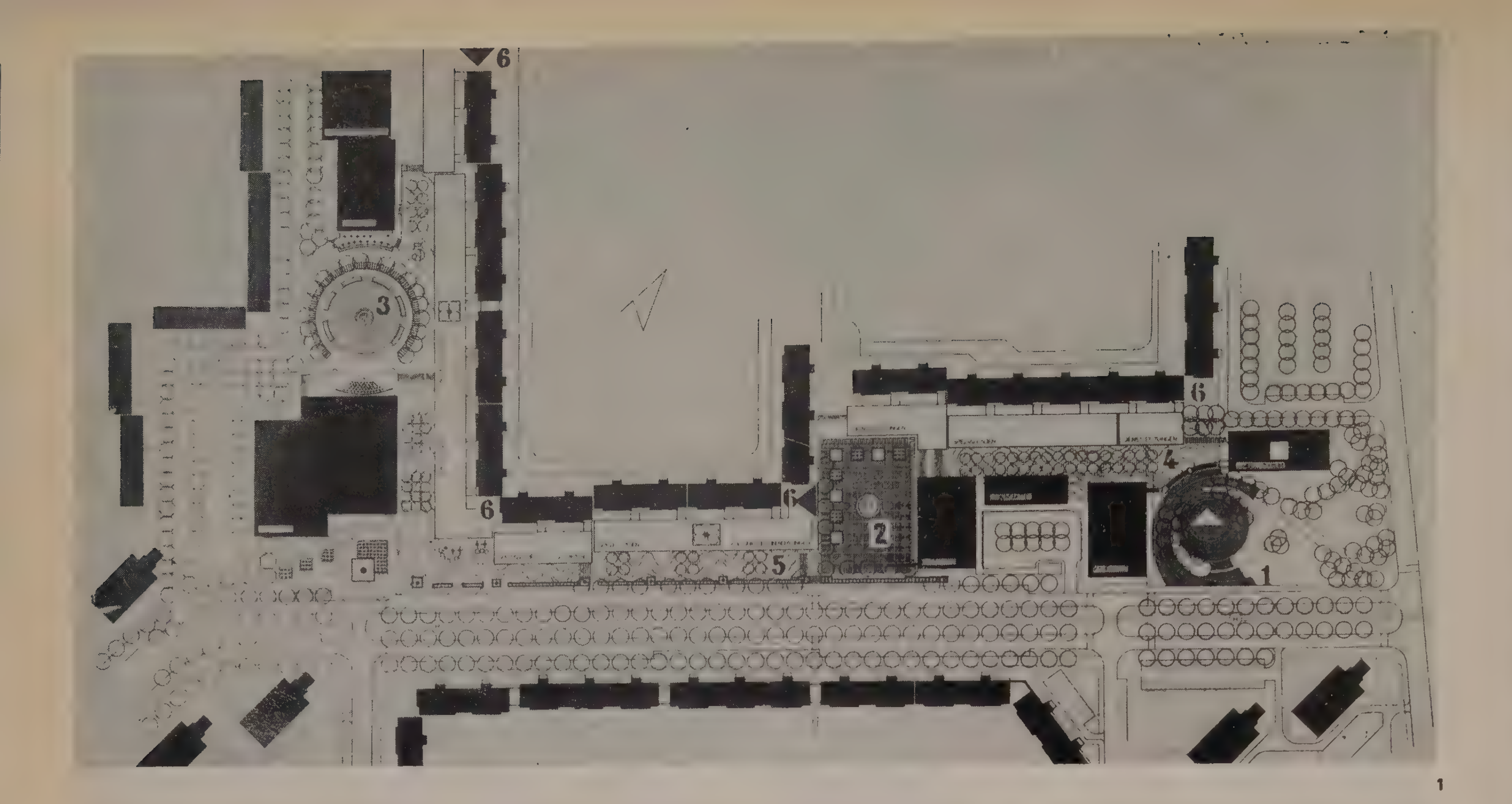
Der erste Bauabschnitt des Wohnkomplexes Bautzen-Gesundbrunnen wird bis zur Einführung der WBS 70 in diesem Jahr mit dem IW 64 Brandenburg, Variante Bautzen 72, fortgesetzt, wobei in Anlehnung an die WBS 70 die 1,1-Mp-Bauweise durch zwei Konen (40°, 50°), einen Leitungsgang und eine beiderseitige Erschließung ergänzt wurde.



4

5





1

2



Zur Einbeziehung der bildenden Kunst in die Gestaltung der neuen Wohngebiete von Dresden

Dr. sc. techn. Heinz Michalk, Architekt BdA/DDR
Stadtarchitekt Dresden

Dr.-Ing. Dieter Möbius, Architekt BdA/DDR
1. Stellvertreter des Stadtarchitekten

Bei der Gestaltung der neuen Wohngebiete Dresdens spielt das qualitätsvolle Einfügen anspruchsvoller Werke der bildenden Kunst in gut gestaltete städtebauliche und architektonische Räume eine entscheidende Rolle.

Zur Erreichung der vollen Wirkungsmöglichkeiten der städtischen Räume gehört weiterhin eine hohe Qualität bei der Gestaltung der Freiflächen, der Lichtarchitektur, der Werbung und der Elemente der visuellen Kommunikation.

Mit der bedeutenden Steigerung des Wohnungsbaus in der Stadt Dresden nach dem VIII. Parteitag der SED wurden auf der Grundlage des bis dahin Erreichten neue Überlegungen für ein intensiveres Zusammenspiel von Architektur und bildender Kunst entwickelt.

In einer gemeinsamen Analyse von Städtebauern, Architekten, bildenden Künstlern, Kommunalpolitikern, Soziologen, Bauarbeitern und Bürgern der fertiggestellten neuen Wohngebiete wurden die erreichten Gesamtergebnisse analysiert und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen.

Das Ergebnis bestand – was die intensivere künstlerische Ausgestaltung der Wohngebiete anbelangt – nicht nur darin, daß mehr Werke der bildenden Kunst eingeordnet werden, sondern auch darin, daß die Zusammenhänge aller Faktoren in enger Zusammenarbeit der Partner bereits von den ersten Skizzen der städtebaulichen Konzeption an gemeinsam in einem schöpferischen, wechselseitigen Zusammenwirken gestaltet werden.

Beispiele dieser Arbeitsweise sind die Konzeptionen für die komplexe künstlerische Umgestaltung der Wohngebiete Prohlis, Straße der Befreiung, Altgruna und Fucikplatz, die sich gegenwärtig in der Phase der Realisierung des Hochbaus befinden.

Darüber hinaus fand diese Arbeitsweise auch Anwendung bei der weiteren Ausge-

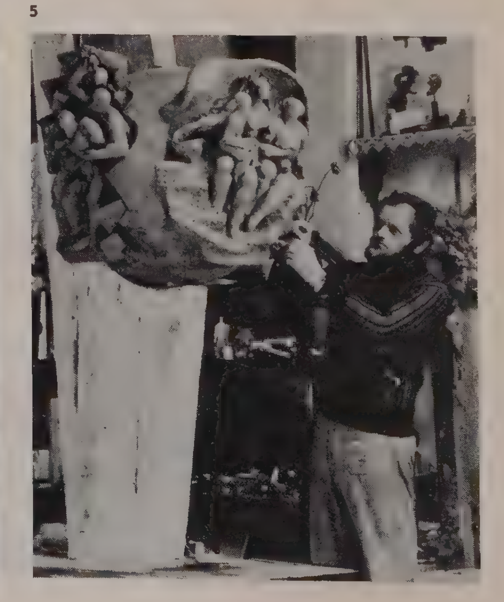
3



4



5



1
Schema des Wohngebietszentrums Dresden-Prohlis
1 Platz mit Monument
2 Platz mit figürlichem Brunnen
3 Platz mit Wohngebietstreffpunkt als Forum
4 untere Passage
5 obere Passage
6 künstlerisch gestaltete Giebel

2
Schmetterlinge. Keramikgestaltung an der Freifläche der Kindereinrichtung, Straße der Befreiung (Entwurf: G. Graupner)

3
Sandsteinrelief am Fußgängertunnel der Straße der Befreiung
(Entwurf: V. Wanitschke)

4
Sandsteinrelief von E. Ponndorf

5
Arbeit am Monument „Proletarischer Internationalismus"
(Entwurf: V. Wanitschke)

6
Dresdner „Kaffeetante" für den Freiraum eines Eckcafés
(Entwurf: K. Schönherr)

7
Keramik „Fohlengruppe" für die Freifläche einer Kindereinrichtung
(Entwurf: G. Graupner)

8
Entwurf für die Plastik „Hofnarr Fröhlich" für den Bereich Narrenhäusel, Straße der Befreiung
(Entwurf: H. Apel)

9
Plastik „Sterngucker" für die Freiflächengestaltung – mit Bezug auf den im 18. Jahrhundert in Prohlis ansässigen Bauernastronomen Palitzsch
(Entwurf: K. Schönherr)

10
Vorentwurf für eine Giebelgestaltung
(Autor: J. H. Leon)

staltung bestehender städtebaulicher Räume mit Werken der bildenden Kunst.
Für die breite Einbeziehung und die schöpferische Mitwirkung des großen Potentials von Künstlern, Architekten und Wissenschaftlern in Dresden, insbesondere aus dem Verband bildender Künstler, dem Bund der Architekten, der Hochschule für Bildende Kunst, der Technischen Universität, dem Institut für Denkmalpflege und den Staatlichen Kunstsammlungen, hat sich der „Gesellschaftliche Rat für Stadtgestaltung und bildende Kunst" zu einem wirkungsvollen Arbeitsorgan entwickelt, in dem alle neuen Aufgaben und Probleme beraten werden.
Durch spezielle Arbeitsgruppen nimmt dieses Gremium gleichzeitig unmittelbar in den Kollektiven, die mit der Lösung bestimmter Aufgaben betraut sind, an der Ausarbeitung der Konzeptionen teil.
Die hier beigefügten Beispiele sind Ausschnitte der ersten konzeptionellen Ergebnisse dieser gemeinsamen Arbeit.


7

8


10


6


9


1

2



Experimentalbau „Zwölfeckhaus“

Dr.-Ing. habil. Manfred Zumpe
VEB Ingenieurhoch- und -Tiefbau, Ottendorf/Okrilla

1
Blick auf den fünfgeschossigen Experimentalbau „Zwölfeckhaus“ in Ottendorf/Okrilla

2
Plastische Fassaden kennzeichnen diesen Experimentalbau

3
Der Experimentalbau während der Montage

4
Normalgeschoß 1 : 250

Die in der „Architektur der DDR“, Hefte 5/73 und 4/76, als Studie vorgestellte Wohnungsbauentwicklung „Zwölfeckhaus“ wurde in den Jahren 1976 bis 1977 vom VEB Ingenieurhoch- und Tiefbau Ottendorf-Okrilla unter Leitung des Autors mit einem fünfgeschossigen Experimentalbau erprobt.

Durch den Experimentalbau wurden die wichtigsten funktionellen, technologischen und ökonomischen Annahmen der Studie bestätigt. So ist es tatsächlich möglich, mit der gewählten Technologie „Großflächenschalverfahren für Innen- und Außenwände und 2-Mp-Fertigteile für Decken“ bei vergleichsweise geringerem Grundmittelaufwand industriell Wohnungen zu bauen.

Die städtebauliche Einordnung des kompakten, fünfgeschossigen Gebäudes mit 53 Wohnungen in die umgebende ländliche Bebauung ist als gelungen einzuschätzen.

3

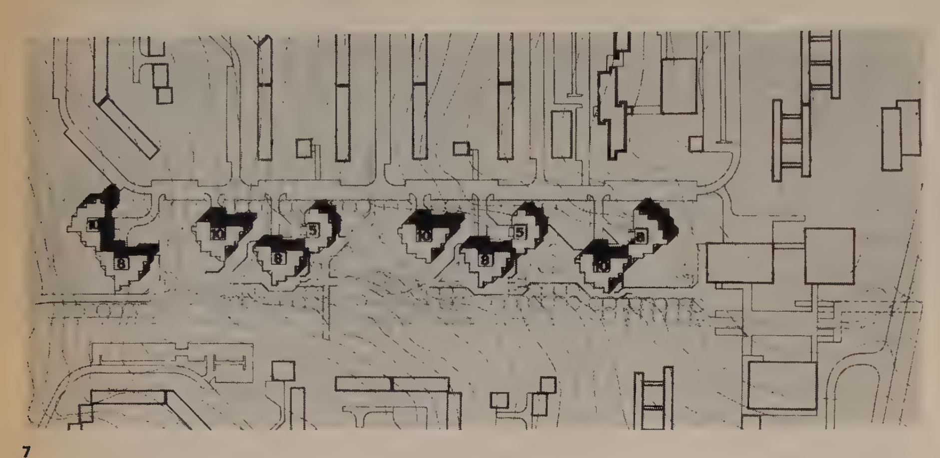
4



6



5



7

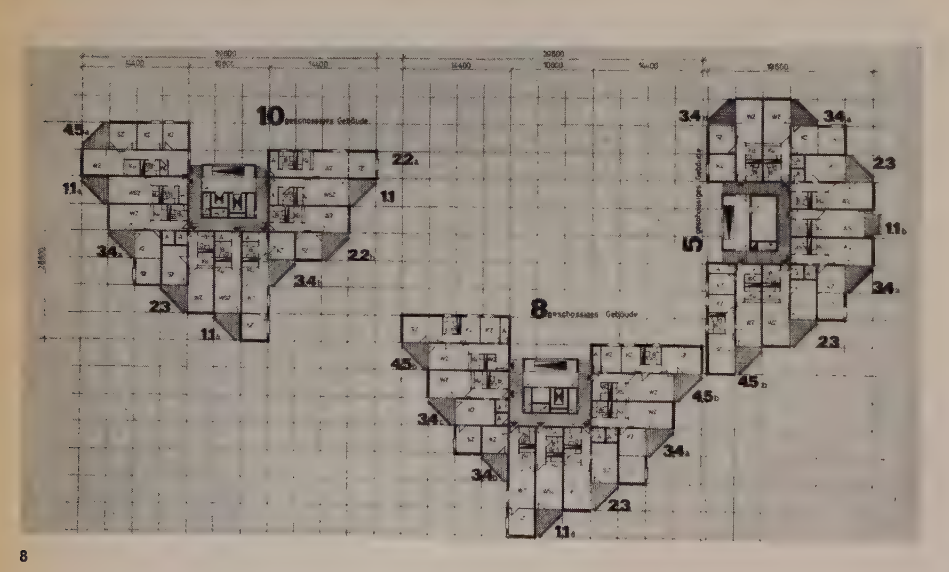
5
Blickbeziehungen vom Wohnzimmer zum Schlafraum bzw. Kinderzimmer über die charakteristische, dreieckförmige Loggia

6
Studie für die Einbeziehung der Bauweise in Form von höhengestaffelten, pfeilartigen Baukörpern im künftigen Wohngebiet Dresden-Gorbitz (Autoren: Dr. Zumpe, Dr. Barth, Dipl.-Ing. Steinbrück). Perspektive

7
Lageplan

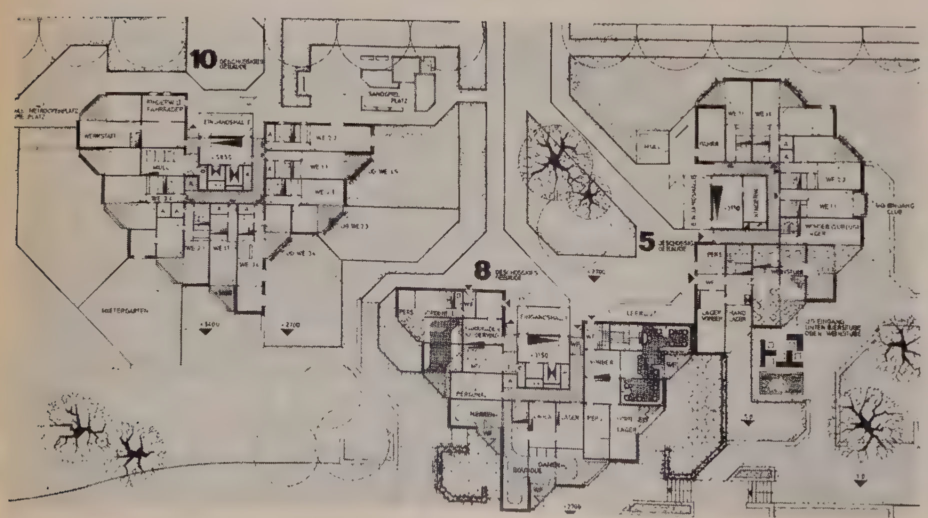
8
Wohngeschoß. Grundrisse 1 : 1000

9
Erdgeschoß. Grundrisse 1 : 1000



8

9



Gründe sind die im Vergleich zum üblichen fünfgeschossigen Sektionshaus geringe Straßenfrontlänge und die ausgeprägte Plastik des Gebäudes.

Als wichtigstes Qualitätsmerkmal der Wohnungen wurden die neuartigen funktionellen und optischen Beziehungen von Räumen der Mehrraumwohnungen über die Eckloggien bestätigt.

Die Formen einer vielfältigen Nutzung der im Objekt vorhandenen Gemeinschaftseinrichtungen (Gemeinschaftsräume im Gebäudekern, Gemeinschaftsdachterrasse) werden sich mit dem allmählichen Wachsen der Wohngemeinschaft herausbilden.

Im Bezirk Dresden ist eine weitere Anwendung dieser Technologie als Ergänzung zu der Hauptrichtung des industriellen Wohnungsbaus vorgesehen. So wurde im Rahmen einer Investitionsvorentscheidung zum Wohnkomplex II des Neubaugebietes Dresden-Gorbitz die Einordnung von 625 Wohnungen in zehn Gebäuden mit pfeilartigem Grundriß vorgeschlagen. Der Hanglage mit rund fünf Prozent Neigung wird durch Höhenstaffelung zwischen fünf, acht und zehn Geschossen entsprochen.

Da die Bebauungsgruppe zwei Zentren des Neubaugebietes verbinden soll, wurden in der Erdgeschoßzone neben Wohnungen eine Reihe gesellschaftlicher Einrichtungen vorgeschlagen, die eine attraktive Bereicherung des geplanten Erlebnisbereiches ergeben sollen.

Die Bauweise basiert auf einem Raster von 3600 mm × 7200 mm und ermöglicht die Realisierung größerer Wandöffnungen bei einer Geschoßhöhe von 2700 mm. So bietet sich die Einordnung verschiedener gastronomischer und Handelseinrichtungen an.

Die Anwendung des Bausteinprinzips im Gesellschaftsbau im Bezirk Dresden

Prof. Dr.-Ing. habil. Helmut Trauzettel
Technische Universität Dresden

Die Qualität unserer Wohngebiete wird in entscheidendem Maße von dem komplexen Erzeugnisangebot für die gesellschaftlichen Einrichtungen beeinflußt, mit denen sie erst ihre volle Lebenstüchtigkeit und städtebaulich-architektonische Vervollkommnung erreichen können.

Mit der einheitlichen wissenschaftlich-technischen Politik beim Bau gesellschaftlicher Einrichtungen in Wohngebieten ist die entscheidende Abstimmungsgrundlage für die komplexe Ausstattung und Gestaltung der Wohngebiete und Gesellschaftsbauten gegeben. In ihr sind zwei Arbeitsrichtungen vorgezeichnet. Einerseits sollen aus der Vielzahl der in den Bezirken laufenden Projekte die bewährten konsequent zu progressiven Lösungen rationalisiert werden. Daneben besteht die dringende Forderung, mit den in den Bezirken zu schaffenden materiell-technischen Voraussetzungen neue Projektlösungen auf der Grundlage der Stahlskelettmontagebauweise SKBM 72 zu entwickeln, und zwar in funktioneller Verflechtung, modularer und konstruktiver Übereinstimmung mit der Wohnungsbauserie 70 sowohl in der Geschoßhöhe 2800 wie 3300 mm.

Die Konzentration nahezu aller Bezirke auf die gleiche materiell-technische Basis und auf eine austauschbare Projektpalette bedingt eine gleiche Ausgangsposition bezüglich

- der Abstimmung der Kapazitätsstufen aller Gebäudekategorien des komplexen Wohnungsbaues auf gleiche Schwellwerte von Einwohnerversorgungsbereichen in Sprüngen der Schuleinzugsgebiete (4; 8 ... 16 ... 24 TEW),
- der Koordinierbarkeit der Funktionsprogramme auf einen Gesamtnutzeffekt für die in einem Einzugsbereich zu erfüllenden Bedürfnisse (wie: einheitliches System der Speisenversorgung von der Vorschuleinrichtung bis zum Feierabendheim, Koordinierung des räumlichen Angebotes der Freizeitaktivitäten im kulturellen, bildenden, sportlichen, versorgenden und geselligen Sektor),
- der systematisierten baustrukturellen Grundlagen in Hinblick auf Hauptparameter des abgestimmten Wand- und Skelettbaues,

wobei mit der Vereinheitlichung der Ausgangspositionen andererseits zugleich eine Vervollkommnung des Gesellschaftsbausortimentes hinsichtlich kapazitätsmäßiger, städtebaulicher und architektonischer Anforderungen erreicht werden soll.

Festlegungen und Grundlagen

Im Bezirk Dresden sind auf der Funktionärskonferenz der Bezirksleitung der SED vom 2. 11. 77 die Festlegungen getroffen worden, auf denen die Intensivierungskonzeption des Bezirksbauamtes aufbaut. Damit ist folgerichtig den Empfehlungen einer im Bezirk wirkenden Arbeitsgruppe des Ministeriums für Bauwesen und der Bauakademie entsprochen worden, mit der Einführung der SKBM 72 im Bezirk Dresden eine Projektbausteinpalette auf der Basis koppelbarer Gebäudeeinheiten einzuführen, mit der sich variable Zentrumslösungen für die verschiedensten Standorte unter dem Aspekt funktioneller Verflechtungen erreichen lassen.

Zur Problematik der bautechnischen Projektierung

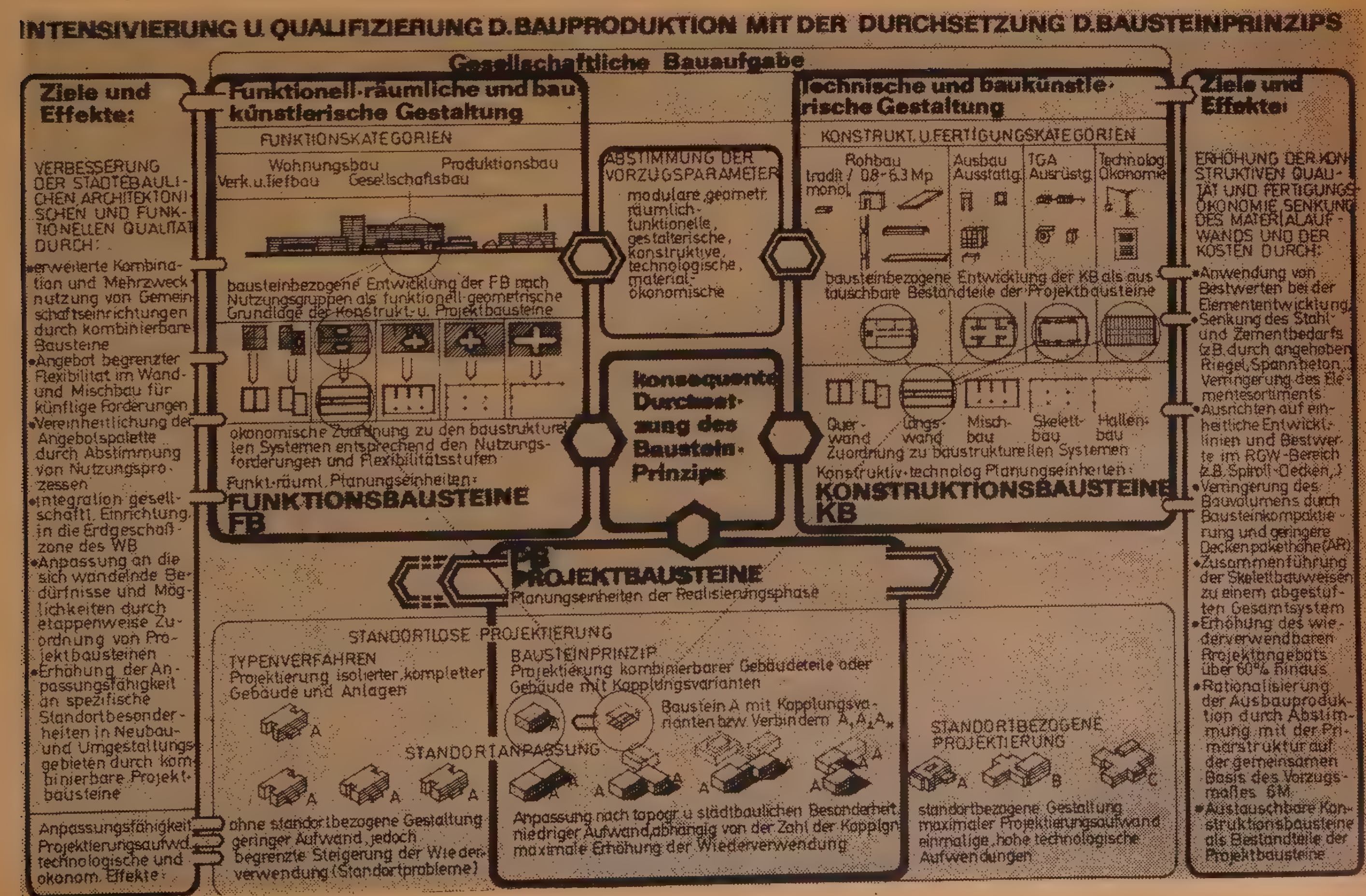
Dieses Angebot von Projektbausteinen im Bausteinprinzip bedeutet eine Weiterentwicklung des Typenverfahrens, mit einem vorläufig kleinen Schritt in Richtung auf ein offenes System, das darin bereits vorgezeichnet ist und zu gegebener Zeit schrittweise weiter gewonnen werden kann. Damit erfährt die Aussage Prendels, daß „die Einführung von sogenannten Bausteinen und damit im Zusammenhang das System der offenen Projektierung im Gesellschaftsbau noch nicht“[1]) möglich sei, eine Erwiderung dahingehend, als das Zurückgehen von der Geschlossenheit des Typenprojektes in eine Ebene niederer Komplexität einen, wenn auch bescheidenen, so doch – wie zu beweisen sein wird – in seiner projektierungstechnischen Effektivität, gestalterischen Variabilität und städtebaulichen Anwendungsbreite entscheidenden Schritt zur offenen Projektierung bedeutet.

Bezüglich einer realen Zielsetzung für die Intensivierung der Projektierung stützen sich diese Ausführungen völlig auf das grundsätzliche Referat von Wieland auf der 5. Präsidiumssitzung des BdA/DDR. Nur wenn die hohe „Ökonomie der Nutzung im Blick auf die ständig wachsende Komplexität sozialer Kommunikationen in räumlichen Erlebnisfolgen“ vereint mit der zweiten „Gebrauchseigenschaft des Projektes als Handlungsvorschrift für die Vorbereitung und reibungslose Durchführung industrieller Vorfertigungs-, Bau- und Montageprozesse“, also der hohen „Ökonomie der Herstellung“ betrachtet wird, läßt sich die wirkliche Effektivität des Projektierungsaufwandes einschätzen.[2])

Je mehr differenzierte Lösungsanforderungen sich mit gleichen, standortlos vorbereiteten koppelbaren Projektbausteinen abdecken lassen, um so mehr Nahtstellenvarianten lohnt es sich durchzuarbeiten, als Angebots-Projektteile zu erfassen und später datenmäßig zu speichern. Wenn sich

[1]) Prendel, W.: Gesellschaftliche Einrichtungen in Wohngebieten, Aufgaben des Instituts für Wohnungs- und Gesellschaftsbauten der Bauakademie der DDR bei der Leitung von Erzeugnisentwicklungen im Gesellschaftsbau, in: Bauzeitung, Berlin 31 (1977), H. 7, S. 346

[2]) Wieland, H.: Probleme der bautechnischen Projektierung unter den Bedingungen der weiteren Intensivierung, in: Architektur der DDR, Berlin 26 (1977), H. 10, S. 625



1
Intensivierung und Qualifizierung des Projektangebotes mit dem Bausteinprinzip

komplexe Wohngebietszentren anstatt mit individuellen Projektierungsmethoden (wie in dem funktionell beispielhaften Zentrum Erfurt Riethstraße) durch die Verflechtung eines Projektbausteinangebotes gewinnen lassen, so wird ein wesentlich höheres Bauvolumen im industriellen Herstellungsprozeß beherrscht. Auf Bild 1 wird veranschaulicht, daß sich die mit individueller (standortspezifischer) Projektierung erreichbaren Vorteile auf der Grundlage standortloser Bausteinprojekte erzielen und starre Typenlösungen dort, wo sie berechtigten Differenzierungsanforderungen nicht genügen, durch sie radikal reduzieren lassen, bei voller Wahrnehmung der Vorteile des Typenverfahrens.
Ein durchaus höherer Projektierungsaufwand, der z. B. die industrielle Vorfertigung des Ausbau- und Ausrüstungsanteiles einschließt, wird gerechtfertigt durch die Intensivierung nachfolgender Leistungen, unter denen sowohl die Förderung industrieller Fertigungsprozesse als auch baukünstlerische Qualitäten in breiterer sozialpolitischer Wirksamkeit zu verstehen sind, die beide bei einer Bausteinanwendung im Gesellschaftsbau erreicht werden.
Trotzdem mußte wegen der begrenzten Projektierungskapazität darauf Wert gelegt werden, die Bausteinpalette für die gesellschaftlichen Einrichtungen des komplexen Wohnungsbaues in der Erstanwendungsstufe auf eine möglichst geringe Zahl von Bausteinprojekten zu beschränken und auf eine Projektbausteintrennung – z. B. des Gastraum-, Wirtschafts- und Personalbereiches im Bausteinprojekt Gaststätte und damit auf Kopplungs- und Gestaltvarianten innerhalb dieser Gebäudeeinheit – zunächst zu verzichten. Dabei behält der geschlossene Gaststättenbaustein seine Bedeutung als Bausteinprojekt, weil er mehrseitige Kopplungsbedingungen anbietet, z. B. zur Verflechtung mit dem Bausteinprojekt Kultur (siehe Bild 2), Schwimmhalle oder Mehrzweckbereich der Schule, aber auch zur späteren Erweiterung durch Spezial- und Terrassengaststätten.

Für sämtliche erforderlichen Kategorien und Kapazitätsgrößen gesellschaftlicher Einrichtungen im komplexen Wohnungsbau (außer Feierabendheimen) sind auf der Grundlage von 37 Projektbausteinen 26 zusammengefaßte Bausteinprojekte erforderlich. Ein Ergänzungsangebot kleiner Einrichtungen für Funktionsunterlagerungen mit -anlagerungen zur WBS 70 (2800 und 3300 mm) ist parallel dazu zu entwickeln.
Für die Erstanwendung im Bezirk Dresden werden von dieser Gesamtpalette nur elf Bausteinprojekte benötigt. Fünf Projekte für Vorschuleinrichtungen und Schulen werden von den Bezirken Karl-Marx-Stadt und Erfurt bezogen, 6 Bausteinprojekte sind mit eigener Kapazität bzw. in Kooperation zu projektieren. Es handelt sich um folgende Baustein-Angebotsprojekte:

1. Gastronomie mit
   180 GPl
   360 SSPl
   4 Kegelbahnen
   40 Klub- und Zirkelplätzen
2. Kultur mit
   Bibliothek — 23 T Bde.
   2 Spezialgaststätten — 140 GPl.
   Kommunikations- und Saalbereich — 180 SRPl.
   Klub- und Zirkelräume — 60 Pl.
   Jugendklub
3. Schwimmhalle mit Sauna und Konditionierungsraum — 330 m² WFl.
4. Kaufhalle 2geschossig mit 1300 m² VRFl.
5. Sporthalle
   1000 m² Hallenfläche
   in 4 Bereiche teilbar
6. Ambulatorium mit
   9–12 ÄAPl.

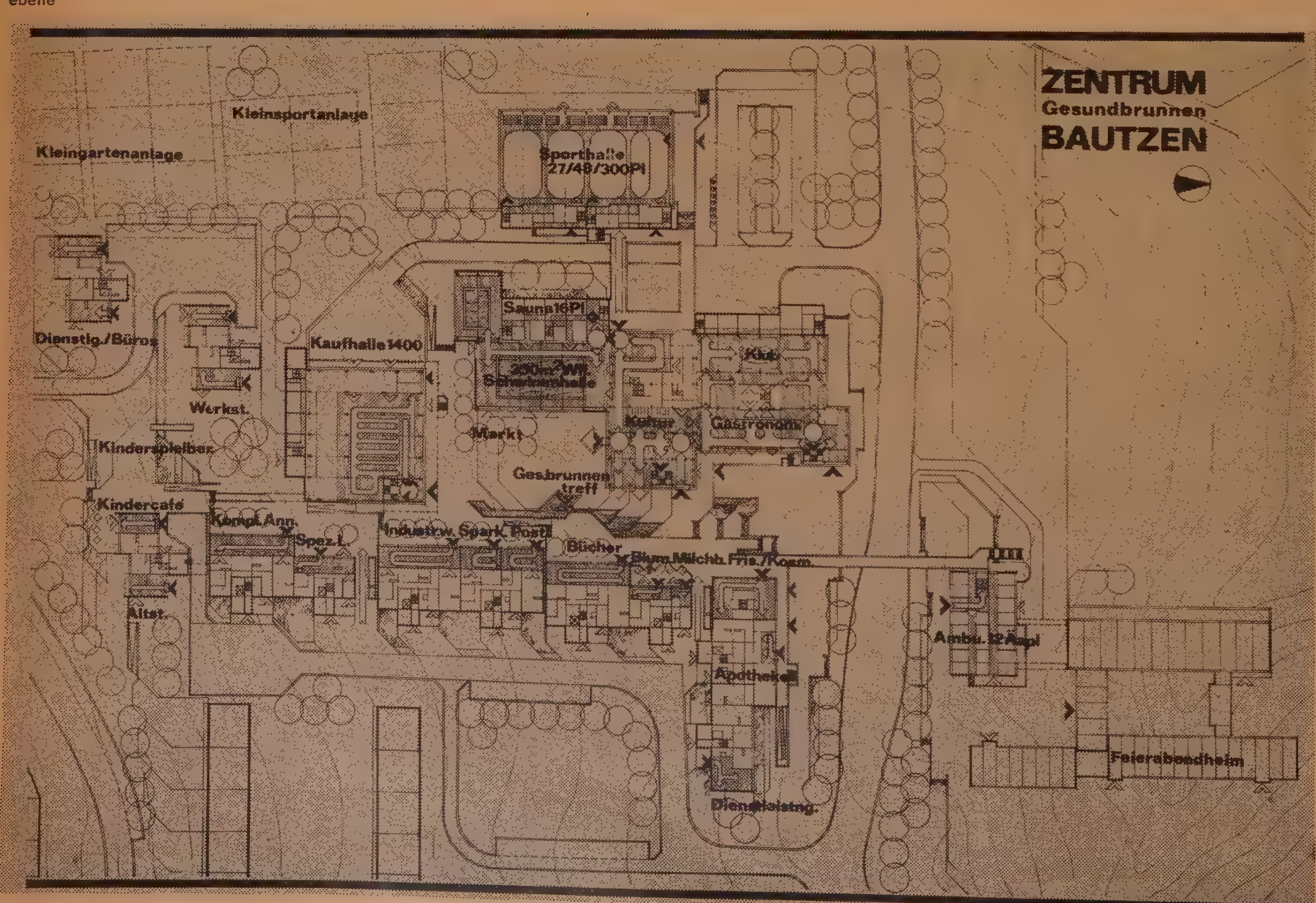
In dem zur Vereinbarung zwischen Bauakademie, Bezirksbauamt und TU gehörenden Maßnahmeplan ist die allgemeine Anwendbarkeit der Bausteinprojekte als besondere Forderung enthalten. Sie sollen an den in der Ausführung unmittelbar folgenden Komplexstandorten Görlitz-Nord und Dresden-Gorbitz wiederverwendet werden können.
Diese Zentrumskonzeptionen unterscheiden sich in der topografischen Situation, städtebaulichen Konzeption, baukörperlichen Kombination und in den freiräumlichen Erlebnisbereichen sehr, bei Anwendung völlig gleicher Bausteinprojekte mit wenigen Nahtstellenvarianten.

Zur Abstimmung auf einheitliche baustrukturelle Grundlagen

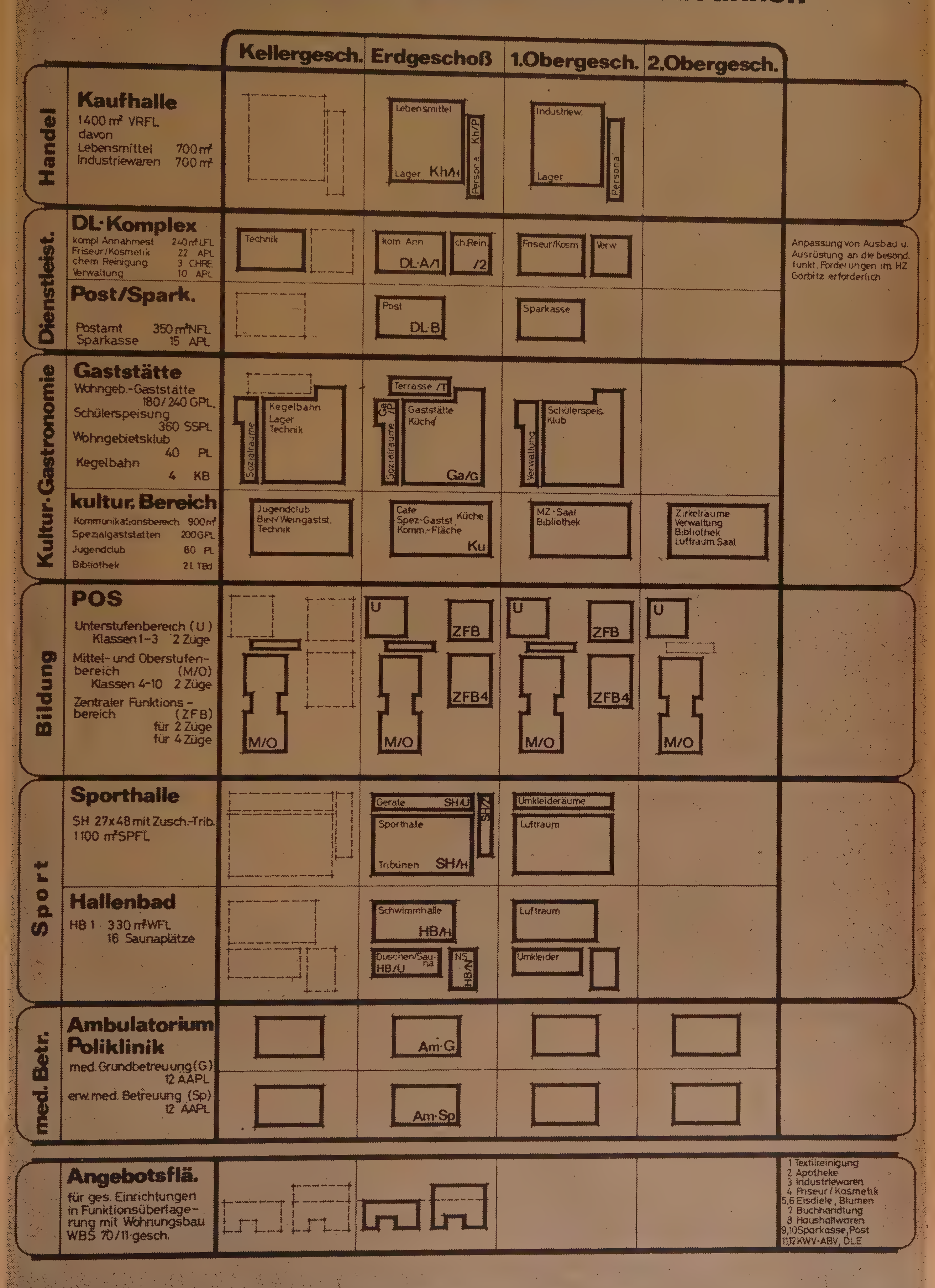
Das wesentliche Kriterium des Bausteinprinzips ist die Kombinierbarkeit gleicher oder unterschiedlicher Bausteine zu komplexeren baulich-funktionellen Einheiten. Eine Voraussetzung dazu ist, daß die Teileinheiten auf gleicher geometrischer Grundlage entwickelt werden. Ein weiteres Anliegen des in Bild 4 gezeigten Baustruktur-Grundblattes ist, die mit der WBS 70 gegebenen Grundparameter des Wandbaues von vornherein mit denen des Skelettbaues SKBM 72 kombinieren zu können.
Das Blatt zeigt in den beiden oberen der 4 Felder die Ausgangsparameter des Wohnungsbaues, Achsmaß 6000 mm und 2800 Millimeter Geschoßhöhe neben der Deckenspannweite des Schulbaues von 7200 mm bei 3300 mm Geschoßhöhe. Diese Abmessungen werden ebenfalls für medizinische Betreuungseinrichtungen zugrundegelegt. Darunter sind diese Parameter, bei teilweiser Verwendung von Wandstrukturen, in der Kombination mit Skelettstrukturen von 6000 × 6000 mm oder 6000 × 7200 mm Grundraster zu sehen. Damit wird das Deckenfeld 7200 × 7200, das wegen der erforderlichen Betongüte B 600 bei einer Riegelhöhe von 600 mm in den Bezirken nur mit Schwierigkeiten zu bewältigen ist, ausgeschlossen. Andererseits wird die Vergrößerung der Riegelspannweite auf 10 800 mm bei einer Deckenpaketshöhe von 900 mm ermöglicht und damit ein ökonomisch durchführbares Flexibilitätsangebot, z. B. für zweigeschossige Kaufhallen, eröffnet. Die Be-

2
Zentrum Bautzen-Gesundbrunnen, Stand Juli 1977, mit Funktionsverflechtungen in der Erdgeschoßebene

3
Bausteinauszug für die Zentren Bautzen-Gesundbrunnen und Dresden-Gorbitz ▶



Bausteinübersicht für die Wohngebiets-Hauptzentren Dresden-Gorbitz und Bautzen-Gesundbrunnen



Übersicht der baustrukturellen Systeme

Ökonomische Zuordnung des Platten- und Skelettbaues zu den Projektbausteinen des Gesellschaftsbaues im kompl. Wohnungsbau

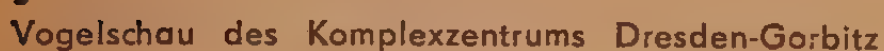
4
Baustrukturelle Grundlage für die gesellschaftlichen Bauten des komplexen Wohnungsbaus

schränkung auf diese Auswahlparameter für alle Bausteine bringt für die erste Etappe der Einführung eine ganz wesentliche Reduzierung des Elementesortimentes.

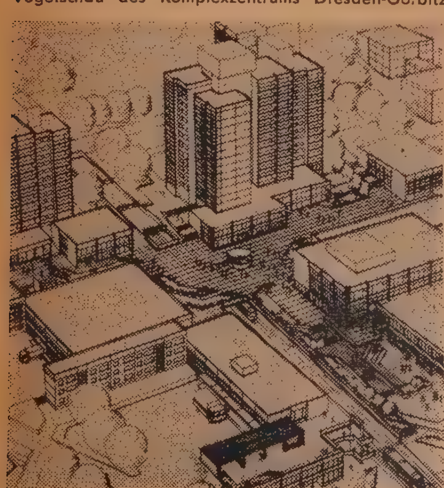
Rationalisierungskomponenten bei der Einführung der SKBM 72

Die verschiedenen Deckenbelastungen machen bei der Einführung der SKBM 72 sowohl das Zwei- wie das Einriegelsystem erforderlich. Wenn das Einriegelsystem entsprechend den internationalen Erfahrungen, vor allem auch in den RGW-Ländern, mit angehobenen (AR) statt mit unter der Decke liegendem Riegel (UR) ausgeführt wird, ergibt sich eine Elementereduzierung um ein Drittel, da nur die verkürzten ungestörten Decken des Skelettmontagebaus verwendet werden können, also kein zweites Deckensortiment aufgelegt werden muß und außerdem die gleichen Voraussetzungen für den Stützenkopf vorhanden sind, die Lochstützen des Einriegelsystems sowie die Lüftungsriegel entfallen können. Außer diesen mit dem niedrigeren Deckenpaket sich ökonomisch und gestalterisch vielseitig auswirkenden Vorteile sind weitere bedeutende Vorteile gegenüber dem Zweiriegelsystem u. a. in einer Stahleinsparung von 15 Prozent und einer Steigerung der Arbeitsproduktivität um 20 Prozent allein für die Hauptkonstruktion nachgewiesen. Diese Einsparungen beruhen auf der Verkürzung der Auflagerlängen bei gleichen Systemmaßen, der Verringerung der erforderlichen Anzahl der Stützenumfassungsplatten sowie dem Wegfall der Lüftungsriegel. Die vereinfachten Ausbaubedingungen müssen ebenfalls erwähnt werden.

Von wesentlichem Einfluß auf die Bausteinkombination ist die Abstimmung dreier Wandbaugeschoßhöhen 3 × 2,80 m mit zwei Skelettgeschoßhöhen von 4,20 jeweils gleich 8,40 m mit Folgerungen für die Reduzierung der Kubatur, somit des Materialaufwandes und der Bau- und Nutzungskosten, da die Geschoßhöhen 3,60 m und 4,80 m durch die um 30 cm vergrößerte lichte Höhe unter dem Riegel in der Projektbausteinpalette nicht erforderlich werden.



5
Vogelschau des Komplexzentrums Dresden-Gorbitz



Bemühungen um die Einhaltung der Normative

Bereits der zurückliegenden Forschungsarbeit waren konkrete Intensivierungsziele gestellt worden. Bei der Entwicklung der Bausteinpalette war die Auflage weiter zu verfolgen, sowohl die gegebenen Limits aus dem Anteil des komplexen Wohnungsbaues einzuhalten wie den Programmvorgaben der Planträger nachzukommen.

Die Bausteinentwicklungen für die einzelnen Gebäudekategorien werden deshalb jeweils mit den Werten der Komplexrichtlinie und mit den parallellaufenden Erzeugnisentwicklungen für gesellschaftliche Bauten verglichen. Neben dem Vorteil der funktionellen und baustrukturellen Verflechtungsbereitschaft und der damit gegebenen größeren städtebaulichen Variabilität können dabei folgende ökonomische Effekte nachgewiesen werden:

1. Durch die Kompaktierung der Projektbausteine liegen die bebauten Flächen bei den meisten Gebäudekategorien ganz wesentlich unter den Vergleichsobjekten, ebenso die Gebäudeoberflächen.
2. Durch die anteilige Nutzung der Plattenbauweise für Nebenfunktionsbereiche in Verflechtung mit Skelett- bzw. Hallenstrukturen und durch die Reduzierung auf die Geschoßhöhe 3,30 m und 4,20 m statt 3,60 m und 4,80 m bei den Skelettstrukturen liegen die Werte für den umbauten Raum in den meisten Fällen ausschlaggebend niedriger als die Vergleichszahlen (22 bis 26 Prozent bei den Nebenraumbereichen, 12 bis 15 Prozent im Skelettbau).
3. Dadurch und durch den sich ökonomisch auswirkenden Einsatz eines hohen Plattenbauanteils (72 Prozent der Bruttogeschoßfläche der gesellschaftlichen Bauten des komplexen Wohnungsbaues) ergeben sich ganz bedeutend niedrigere Bauabgabepreise.

Zusammenfassung

Ziel der Überleitung des Bausteinprinzips bei den Komplexstandorten des Bezirkes Dresden (Erststandort Bautzen-Gesundbrunnen) als echte Verflechtung zwischen Wissenschaft und Produktion ist, die aus der Vorlaufforschung gewonnenen Erkenntnisse, Qualifizierungs- und Rationalisierungsmöglichkeiten zusammen mit der WBS 70 und der Skelettmontagebauweise SKBM 72 einzuführen und wirksam werden zu lassen.

Die Arbeit, bei der die Vervollkommnung der Kenndaten zur Zeit betrieben wird, läßt vor allem folgende quantifizierbare Effekte nachweisen:

- Qualifizierung der Erzeugnisse hinsichtlich funktioneller Gebrauchswerte, standortcharakteristischer Lösungen und architektonischer Differenzierungen bei Erhöhung des Wiederverwendungsgrades,
- Rationalisierung des Bilanzierungsgeschehens, der Planungsaufgaben und Projektierungsprozesse,
- Intensivierung der Bauvorbereitungs- und Bauausführungsprozesse
- bedeutende Einsparungen an Material, Arbeitsaufwand und Betriebskosten.

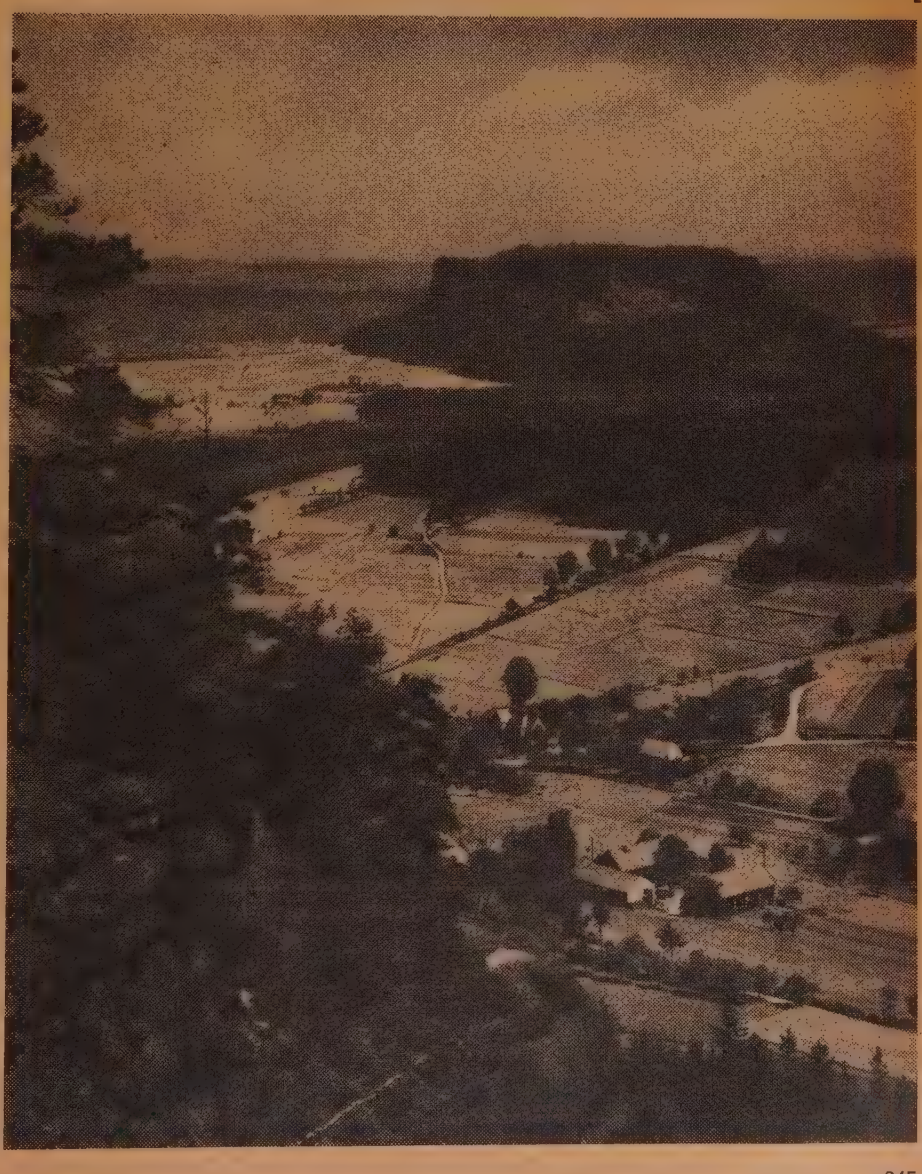
Landschafts-architektur – Grundsätze, Zielstellungen und Ergebnisse bei der Gestaltung der Umwelt

Landschaftsarchitekt BdA/DDR Günter Kretzschmar
unter Mitarbeit des Vorstandes der Fachgruppe
Landschaftsarchitektur des BdA/DDR Dresden

Bei der Bewältigung der großen Aufgaben, die dem Bauwesen gestellt sind, haben die Landschaftsarchitekten an der Entwicklung einer den sozialistischen Bedürfnissen entsprechenden Umweltgestaltung einen hohen Anteil. Mit ihren berufsspezifischen Mitteln helfen sie, notwendige funktionelle, ästhetische, biologische und hygienische Forderungen zu erfüllen.

Unter Nutzung und Verwendung natürlicher Ressourcen und Baustoffe ist es gerade den Landschaftsarchitekten möglich, unverwechselbare räumliche Situationen zu schaffen und Erlebniswerte zu vermitteln.

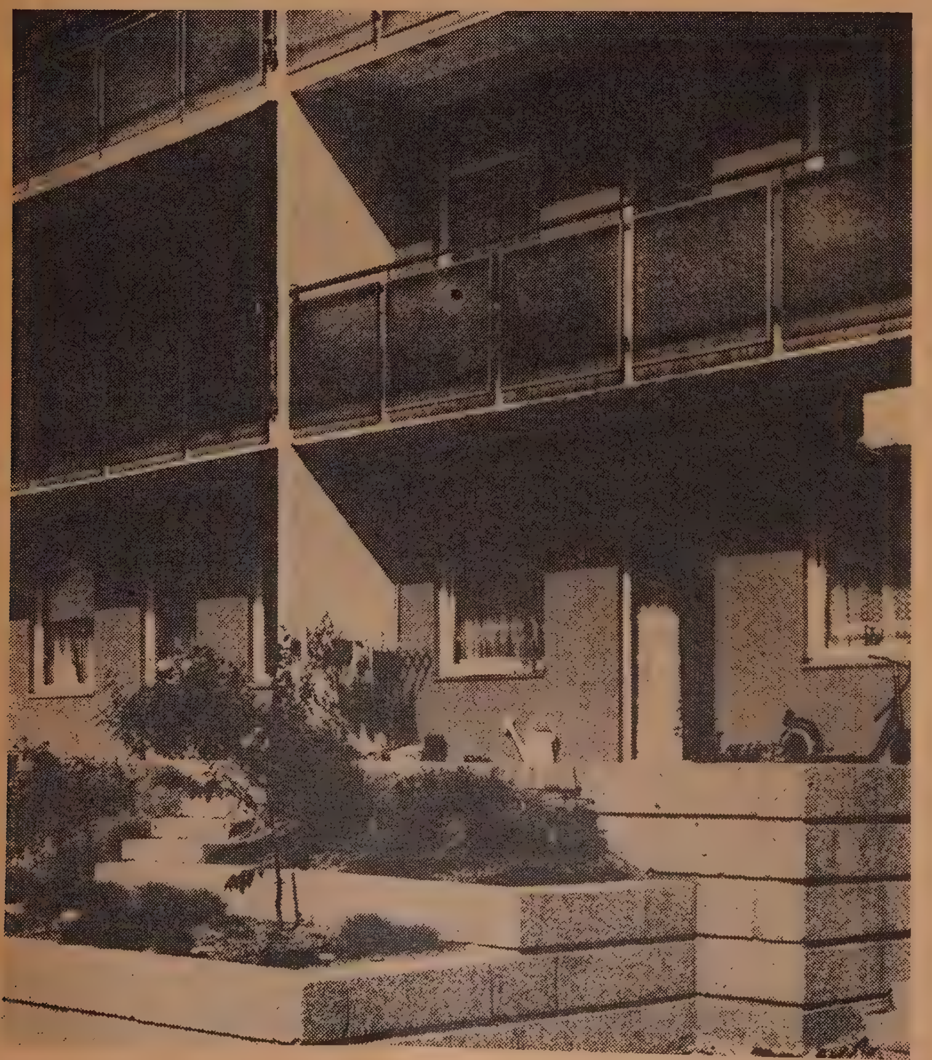
1
Massive Baumpflanzungen am Verkehrszug Nord-Süd. Voraussetzung für eine aktive bioklimatische und städtebauliche Wirksamkeit



2
Blick vom Pfaffenstein auf den Lilienstein. Erhaltung und Schutz von Erholungslandschaften durch sinnvolle Planungsmaßnahmen

3

4



5



6

7



3
Optimale Freiflächengestaltung mit sofort wirksamen Baumpflanzungen im Wohngebiet Zschertnitz in Dresden

4
Blick auf Wohnterrassen im Wohngebiet Prohlis. Bereicherung der Erdgeschoßzone der WBS 70

5
Erhaltung von älteren Bäumen im Wohngebiet Altgruna in Dresden

6
Beispiel für verantwortungsvolle Erhaltung und Pflege historischer Gartenanlagen: Schloß Wackerbarths Ruhe

7
Verbindung älterer Bäume mit dem modernen Neubau



8
Kontrast zwischen regelmäßiger und freier Form: Architektur und Freiraum am Pirnaischen Platz in Dresden



9
Hainartige Baumpflanzungen sind beliebte Schattenplätze in Zentrumsbereichen.





10|11
Zentrale Spielanlagen mit altersspezifischen Ausstattungen in Johannstadt Süd und Bühlau

Der Bezirk Dresden und seine Bezirksstadt bieten hierfür eine Fülle unterschiedlicher landschaftlicher Gegebenheiten und schöpferischer Beispiele vergangener Epochen als Vorbilder für unser heutiges Wirken.

Erhaltung, Schutz, Pflege und Mehrung des Grünpotentials sind Leitgedanken der Tätigkeit sowohl in den Planungsbüros als auch in den Projektierungs- und Ausführungseinrichtungen.

So werden unter maßgeblicher Beteiligung von Landschaftsarchitekten für die Erholungsgebiete des Bezirkes Konzeptionen zur baulichen Entwicklung in Verbindung mit Landschaftspflegeplänen erarbeitet. Es geht einerseits um die Erhaltung der Einmaligkeit unserer Landschaft und andererseits um deren sinnvolle Bewirtschaftung und Nutzung für die Zwecke der Erholung.

Bedingt durch die Konzentration der Bautätigkeit in der Bezirkshauptstadt ist das Arbeitsfeld der Landschaftsarchitekten hier am weitesten abgesteckt.

Zur Erreichung progressiver Ergebnisse ist neben dem persönlichen Engagement vor allem die Einbeziehung aller verantwortlichen Kräfte und Disziplinen für die Umweltgestaltung erforderlich.

Gelände modellieren, alte Bäume erhalten, Großgrün pflanzen, Grünsysteme inhaltlich spezifizieren, einen Angebotskatalog für Bau- und Ausstattungselemente zur Erreichung einer höheren Projektierungs- und Ausführungseffektivität praxiswirksam ein-

12
Touristengärten in der Prager Straße — ein Beispiel für differenzierte Raumfolgen in Fußgängerbereichen

13|14|15
Charakteristische Wasserspiele im neuen Zentrumsbereich von Dresden — Anziehungspunkte in Fußgängerbereichen



zuführen, das sind nur einige Beispiele unseres anspruchsvollen Programms zur spürbaren Verbesserung der Umweltgestaltung.

Der Wohnungsbau steht im Vordergrund Berechtigte Forderungen und Wünsche unserer Bürger nach differenzierten Funktionsbereichen und einer raschen wirksamen effektiven Begrünung ihres Wohngebietes entsprechen gesamtgesellschaftlichen Zielstellungen. Große Anstrengungen der Bauschaffenden des Tiefbaus und Grünanlagenbaus sind erbracht und weiterhin erforderlich. Die Einbeziehung der Bürger im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative ist dabei unumgänglich.

Ein breites Spektrum spiegelt die Arbeit des Landschaftsarchitekten wider, wobei auch für Dresden typische Traditionen gepflegt und fortgesetzt werden: vielgestaltige Wasserspiele in Fußgängerbereichen, charakteristische Baumpflanzungen im Straßenraum und auf Plätzen, die Einbeziehung historischer und neuer bildkünstlerischer Werke und Kleinarchitekturen sowie die Aufmerksamkeit für das Detail. Darüber hinaus besteht aber auch die Verpflichtung, zur verantwortungsvollen Erhaltung, zum Schutz und zur Pflege der historischen Garten- und Parkanlagen beizutragen.

Die hier vorgestellten Beispiele zeigen einen Ausschnitt der Bemühungen, den Ansprüchen der Bürger an ihre Umwelt gerecht zu werden.

12
13



14



15



Zur Arbeit der Industriearchitekten im Bezirk Dresden

Dipl.-Ing. Helmut Rüpprich, Architekt BdA/DDR
Vorsitzender der Fachgruppe Industriebau der Bezirksgruppe Dresden des BdA/DDR
Chefarchitekt im VEB BMK Kohle und Energie Kombinatsbetrieb Forschung und Projektierung Dresden

Die Schaffenspalette des Industriearchitekten im Bezirk Dresden ist umfangreich und vielfältig. Sie ist durch grundfondswirtschaftliche Untersuchungen, durch Projektierung von Neubauten und Rekonstruktionen, durch Mitarbeit an Bauweisen und Technologien bis zu Umgestaltungskonzeptionen und durch Lehr- und Forschungstätigkeit an der Technischen Universität gekennzeichnet.

Einige wenige Beispiele für die Bewältigung konkreter Industriebauentwurfsaufgaben sollen verdeutlichen, wie unterschiedlich Probleme aufgezeigt, erörtert oder gelöst werden können: Studienbelegarbeiten für innerstädtische Mischgebiete, Variantenuntersuchungen, Rekonstruktion und Erweiterung bestehender Substanz, Muster- und Experimentalbauten sowie Neubauten, die mit effektiven technologischen Verfahren errichtet werden.

Ein Lösungsvorschlag zur Umgestaltung eines typischen städtischen Wohn-Industrie-Gebietes, erarbeitet im wissenschaftlich-produktiven Studium (Abb. 1 bis 3)

Autoren:
Prof. Dr. sc. techn. K.-H. Lander
Dipl.-Ing. H.-D. Tauscher
Entwurf:
cand. ing. U. Kind
cand. ing. C. Schmiege
Technische Universität Dresden, Sektion Architektur
Wissenschaftsbereich Industrie- und Landwirtschaftsbauten

Im Auftrag des Stadtarchitekten der Stadt Dresden war für ein typisches, um die Jahrhundertwende entstandenes Industrie-Wohn-Gebiet im Rahmen der Umgestaltung von Altbaugebieten eine Beispielplanung in Varianten zu bearbeiten, welche sich speziell mit der sogenannten „Hinterhofproduktion" auseinandersetzen sollte, um grundsätzliche Lösungsmöglichkeiten für diese Problematik zu erhalten.

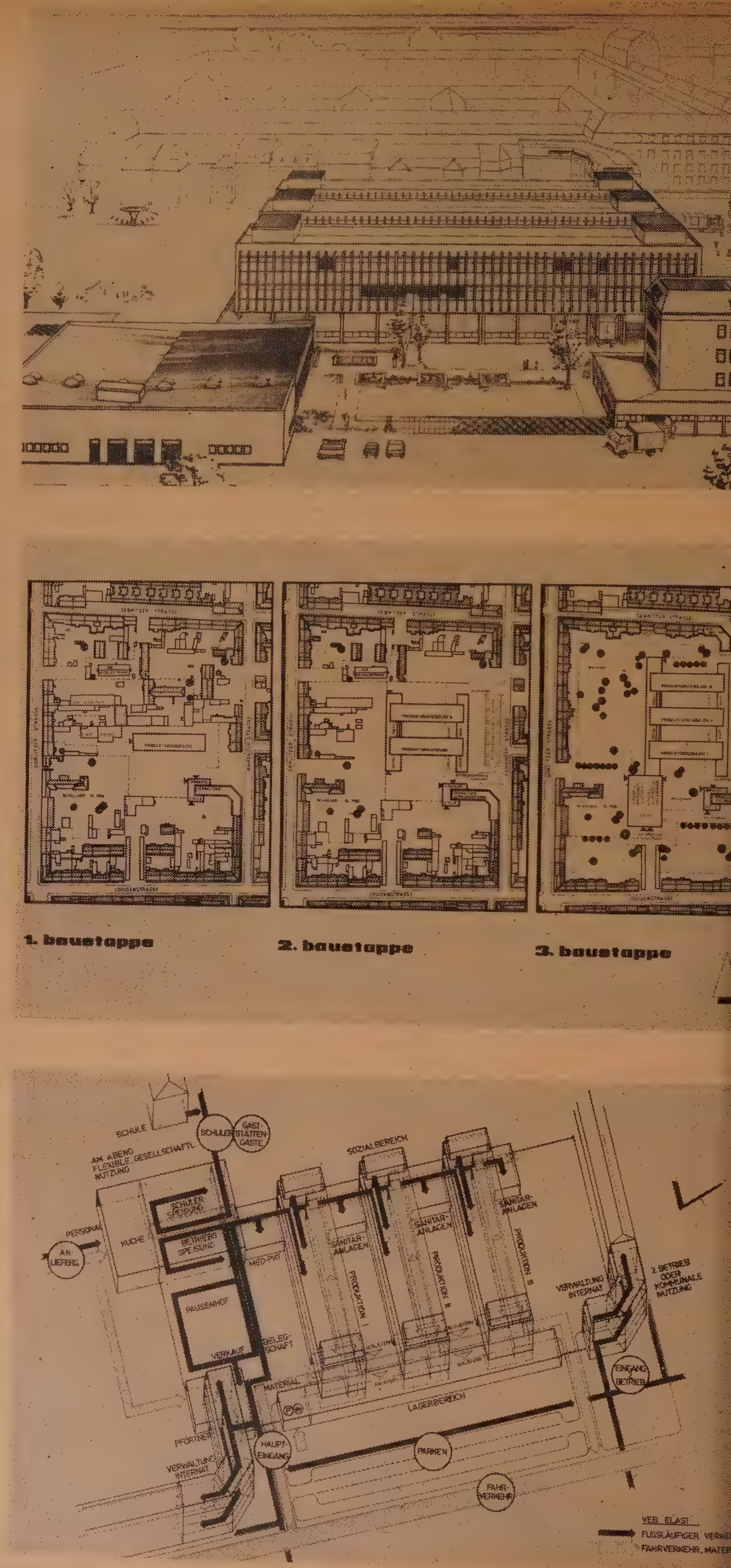
Für die Produktionsstätten sind unter Beibehaltung ihres derzeitigen Standortes Zielgrößen zu erarbeiten, die sich durch betriebswirtschaftliche Vorteile und hohe städtebaulich-architektonische Qualitäten auszeichnen sollen:

- Die Gestalt der Wohn- und Arbeitsumwelt ist zu verbessern und in der Wirkung als Einheit zu betrachten, wobei die vielfach funktionsbedingt auftretenden Störeinwirkungen radikal abzubauen sind.
- Die gemeinsame Nutzung von Einrichtungen der sozialen und technischen Territorialstruktur ist aus ökonomischen Gründen anzustreben.

Um die genannten Zielgrößen zu realisieren, wurden

- die vorhandenen Bausubstanzen nach den Kriterien der Restnutzungsdauer und des Zustandswertes analysiert
- die auf den Standort einwirkenden derzeitigen und zukünftigen städtebaulichen Einflußgrößen ermittelt
- die Anforderungen aus dem späteren Gebrauch der Bauwerke festgelegt und
- die Bedingungen der Baudurchführung abgesprochen.

Auf diesen Grundlagen konnten Varianten zur Lösung der Entwurfsaufgabe erarbeitet werden. Diese wurden einer vergleichen-



Wohn-Industrie-Gebiet
1
Vogelschau aus Südosten

2
Realisierungsvorschlag für drei Bauetappen

3
Funktions- und Wegschema der Industrieanlage

Porzellanmanufaktur Meißen
4
Vor der Rekonstruktion

5
Nach der Rekonstruktion

6
Querschnitt

den Wertung unterzogen und die Vorzugsvariante der Lageplan- und Gebäudegestaltung sowie der Bauetappenfixierung zugrunde gelegt.

Es war notwendig, die vorhandene Bausubstanz der Produktion in Etappen durch Neubauten, die funktionelle Konzentrationsbestrebungen zu fördern, zu ersetzen und gegebene Verkehrssituationen zu verändern. Der vorliegende Entwurf sieht eine kammerartige Bebauungsstruktur vor, die gewährleistet,

- daß eine unkomplizierte, etappenweise Baurealisierung ermöglicht wird
- daß eine kombinierte Nutzung der Produktionsgebäude gewährleistet ist
- daß die Bereiche „Wohnen" und „Arbeiten" zu einer überzeugenden städtebaulich-architektonischen Einheit – bei gleichzeitigem Erhalt der Bedingungen ihrer funktionellen Eigenständigkeit – zusammengeschlossen werden und
- daß Faktoren der Ökonomie durch die mögliche Verdoppelung der Bruttogeschoßflächenanteile – bei gleichbleibendem Baulandanspruch und die kooperative Nutzung von Ver- und Entsorgungsbereichen – günstig beeinflußt werden.

Mit der vorliegenden Studie, eine von 36 Entwürfen an der Sektion Architektur der TU Dresden – Wissenschaftsbereich Industrie- und Landwirtschaftsbauten – zur Problematik der Umgestaltung von Wohn-Industrie-Quartieren, sollen die Leistungsbereitschaft, das Arbeitsvermögen und methodisches Vorgehen der Studierenden speziell an einem konkreten und allgemeininteressierenden Beispiel verdeutlichen und an Teilen der Entwurfsdokumentationen unter Beweis stellen.

VEB Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen, Umbau Gebäude C (Ofenhaus)
(Abb. 4 bis 6)

Autoren:
Bauingenieur Chr. Wiesenhütter, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. F. Rosteck, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. G. Mosig
Dipl.-Ing. K. Prantl
VEB BMK Kohle und Energie, Kombinatsbetrieb Forschung und Projektierung Dresden

Rekonstruktionen baulicher Anlagen der Industrie sind Aufgaben, die immer häufiger von Industrieprojektanten zu lösen sind.

Sie ergeben oft überzeugende volkswirtschaftliche Vorteile gegenüber Baumaßnahmen, die einen Ersatz darstellen. Eine Lösungsmöglichkeit ist das Beispiel „Umbau Gebäude C" im Rahmen der Gesamtkonstruktion der baulichen Anlagen des VEB Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen.

Ein vom Investitionsauftraggeber im Zusammenwirken mit der Bezirksgruppe Dresden des BdA/DDR durchgeführter Ideenwettbewerb ergab 16 Lösungen.

In der weiteren Auswertung entschied sich das Werk zugunsten dieser Variante, da nachstehende Vorteile überzeugten:

- wesentliche Reduzierung der Investitionskosten
- geringer Materialbedarf durch teilweise Weiternutzung vorhandener Bausubstanz
- Vermeiden umfangreicher Massentransporte für Abbruch und Baustoffe
- Verringerung der mit dem Bauprozeß verbundenen starken Belastung der vorhandenen Produktion
- Erhaltung des historischen Gesamtbildes.

Die etwa 100 Jahre alte Gesamtanlage der Manufaktur besteht aus regelmäßigen hofartigen Räumen, zugeordneten einheitlichen Einzelbaukörpern, deren räumlicher Mittelpunkt das bekannte Glockenspiel darstellt. Das erste zu rekonstruierende Bauwerk war das ehemalige Ofenhaus, „Gebäude C". Es sollte als typischer Produktionsgeschoßbau für großflächige Produktionsräume der vorliegenden Nutzung und in der Weiterführung der Rekonstruktion weiterer Gebäude des Werkes als Standard- und Wiederverwendungsprojekt entwickelt werden.

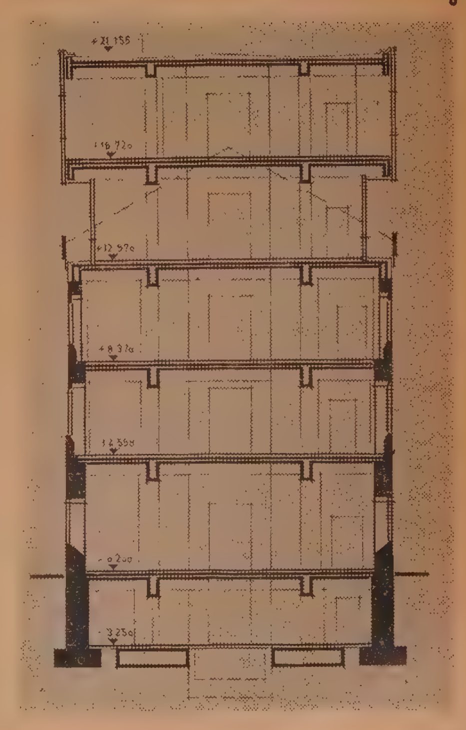
Das gestalterische Anliegen bestand in der Wahrung des vorhandenen architektonischen Gesamtbildes der international bekannten Manufaktur.

Aus der Forderung, das Bauwerk auf sechs Geschosse zu erhöhen, ergab sich die Schlußfolgerung, über die bestehende Fassade zwei Geschosse aufzusetzen. Der neue Baukörper wurde dabei durch Zurücksetzen des fünften Geschosses – in Form einer Galerie – im Grenzbereich von Alt- und Neubau klar gegliedert.

Die neue Nutzung des Gebäudes erforderte den Abbruch des Daches, der Decken


4


5


6

Experimentalbau SKBS 75

7
Blick auf den Ostflügel

8
Foto während der Bauzeit

9
Systemschnitt durch den Südflügel

und Brennöfen. In der verbleibenden Hülle wurde eine monolithische Stahlbetonkonstruktion auf der Grundlage industrieller und effektiver Schal- und Betontechnologien errichtet. Die eingerückten Stützenreihen gestatteten eine von der Umfassungswand unabhängige Ableitung der Deckenlasten. Funktionell entstanden dadurch zwischen Außenwand und Stützenreihe zwei Arbeitsbereiche vor den Fenstern und ein Verkehrs- und Abstellbereich zwischen den Stützen.

Forschungszentrum des VEB Betonleichtbaukombinates Muster- und Experimentalbau SKBS 75
(Abb. 7 bis 9)

Autoren:
Abteilung Angebotsprojektierung
Dr. W. Koth, Abteilungsleiter
Dipl.-Ing. W. Höhne
Dipl.-Ing. K.-H. Schneider
Dipl.-Ing. P. Schulze
Institut für Stahlbeton

Die Funktion des Gebäudes ergibt sich aus der Unterbringung der Kombinatsleitung mit ihren unterschiedlichen Geschäftsbereichen, des kombinatseigenen Ingenieurbüros, der Entwicklungs- und Projektierungseinrichtungen des Instituts für Stahlbeton als Forschungszentrum des Betonleichtbaukombinates und einer Zentralbibliothek.

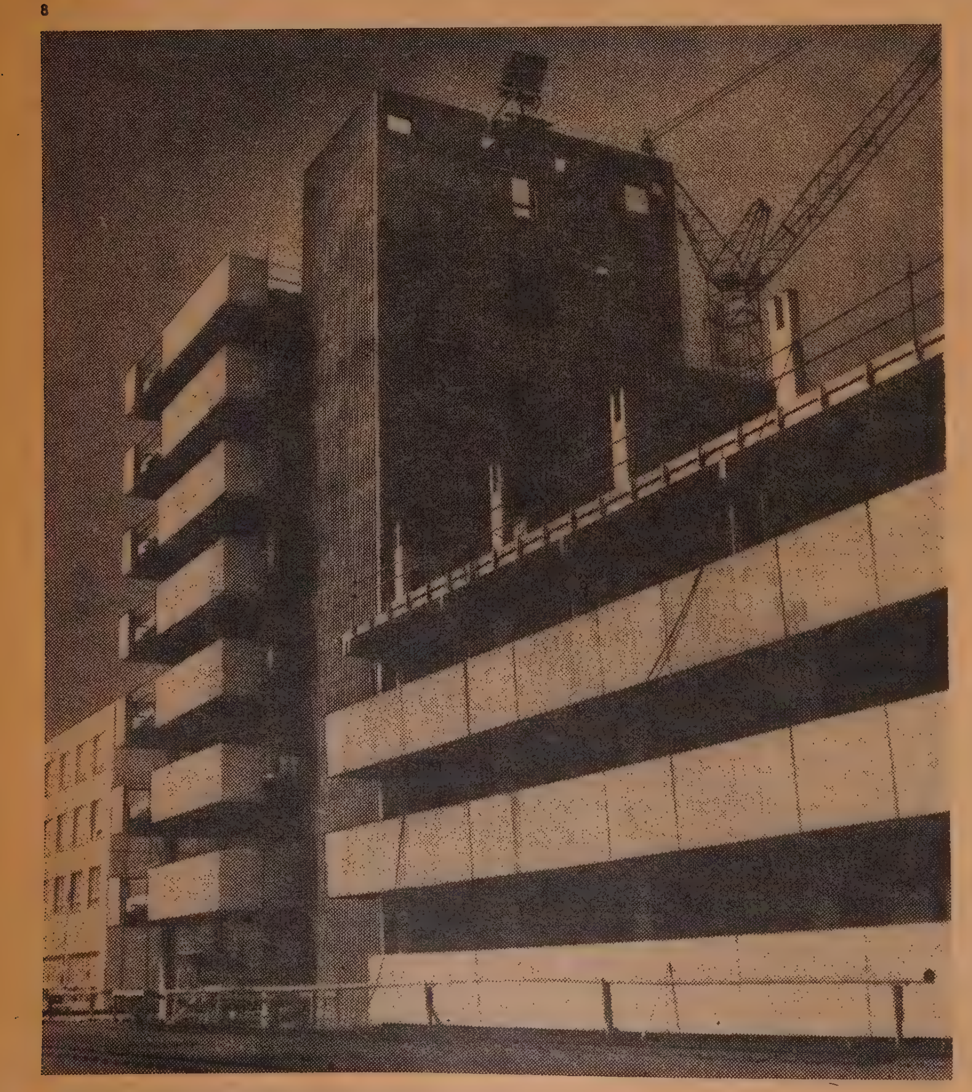
Das Gebäude wurde als Muster- und Experimentalbau SKBS 75 (Stahlbetonskelettbauserie 75) errichtet. Auf konstruktive Erläuterungen wird an dieser Stelle verzichtet (siehe hierzu „Architektur der DDR", Heft 2/78).

Der architektonische Charakter der Flügelbauten wird durch die klare Gliederung mittels horizontaler Brüstungs- und Fensterbänder erreicht. Differenzierte Anbindungen an die vorhandene Bebauung über Verbindungs- oder Gelenkbauten erhalten trotz geschlossener Straßenfrontbebauung diesen beabsichtigten Gesamteindruck, der durch die zurückgesetzte Anordnung des Gleitkerns im Durchdringungspunkt der beiden Flügelbauten noch unterstrichen wird. Durch diesen Versatz und die verschiedenen Auskragungstiefen im Außenbereich entsteht eine interessante plastische Wirkung, die durch die vertikale Pro-

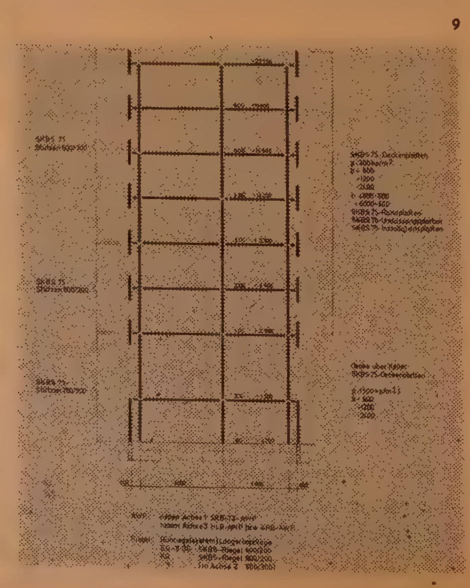


7

8



9



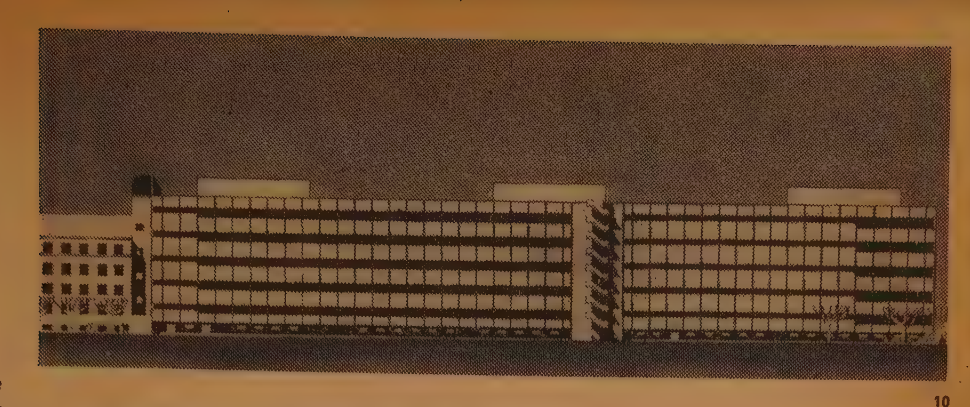
Produktions- und Lagergebäude

10
Ansicht

11
Schema der Hubphasen

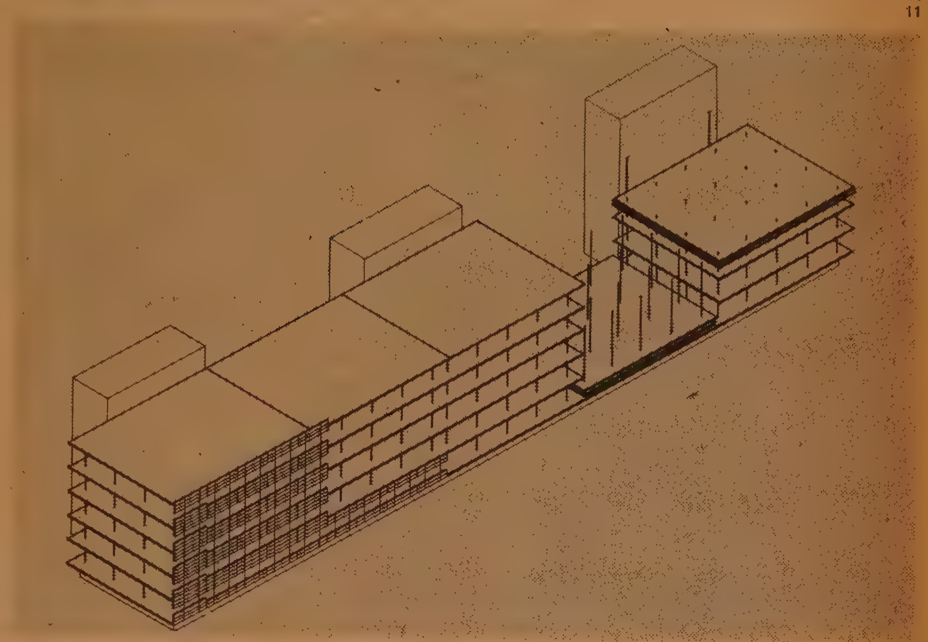
12
Querschnitt

13|14
Montagedetails

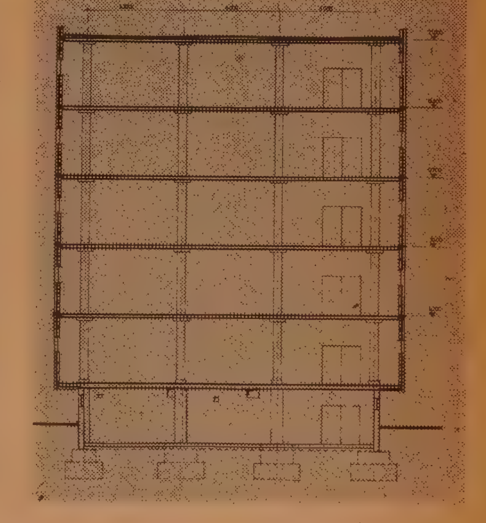


10

11



12



filierung des Gleitkerns ergänzt wird. Die leicht konisch verlaufenden Brüstungsplatten erhielten eine senkrechte Profilierung in der Vorsatzbetonschicht.

VEB Herrenmode Dresden/ GHG Technik Zuschnitt- und Lagergebäude (Abb. 10 bis 14)

Autoren:
Dipl.-Ing. R. Hoffmann, Architekt BdA/DDR
Bauingenieur U. Schmidt
Dipl.-Ing. G. Fleischer
Dipl.-Ing. H. Olschewski
Dipl.-Ing. M. May
VEB BMK Kohle und Energie
Kombinatsbetrieb Forschung und Projektierung
Dresden

Das Gebäude ist ein Gemeinschaftsvorhaben zweier Betriebe und dient als Produktions- und Lagergebäude.

Folgende Hauptforderungen wurden an das Bauwerk gestellt:

- Produktions- und Lagerflächen sollten nicht durch gebäudeaussteifende Konstruktionen (Scheiben, Treppenhäuser, Aufzüge o. ä.) unterbrochen werden.
- Brandbelastungen: 250 Mcal/m²
- Stützenraster: 6000 mm × 6000 mm
- Geschoßhöhe: 4200 mm
- Deckentragfähigkeit: 1000 kp/m² Verkehrslast.

Von diesen Forderungen ausgehend, wurde ein fünfgeschossiges Gebäude in Hubdeckenbauweise bei maximaler Überbauung des verfügbaren Geländes mit einer Gebäudebreite von 21,00 m, einer Gebäudelänge von 135,00 m und 21,00 m Gebäudehöhe entwickelt, das von drei hofseitig angeordneten Gleitbautürmen ausgesteift wird.

Der Geschoßbau wird über zwei Treppenhäuser erschlossen und ist im Bereich des VEB Herrenmode über einen Verbindungsbau mit den vorhandenen Altbauten verbunden. Eine in Gebäudemitte angeordnete frei stehende Stahltreppe dient beiden Betrieben als Fluchtweg.

Das Objekt besteht konstruktiv aus folgenden Bauabschnitten:

- monolithischer Keller (Außenwände und Kellerstützen in US 72-Schaltafelbauweise. Die Kellerdecke wurde mit Deckenschalwagen US 72/S3 hergestellt.)
- fünf Hubdecken, 260 mm dick, für 1000 kp/m² Verkehrslast, infolge der hohen Brandbelastung als Branddecken ausgebildet. Die Hubdecken werden von Stahlstützen getragen.
- drei aussteifende Gleitkerne, in denen Treppenhäuser und Sozialanlagen untergebracht sind
- monolithischer Zwischenbau als Verbindungsglied zum vorhandenen Produktionsgebäude
- frei stehende Fluchttreppe und Rampenüberdachungen aus Stahl.

Das Gebäude wurde in fünf Hubabschnitte mit Flächen von 21,00 m × 27,00 m (567,00 Quadratmeter) unterteilt. Die Deckenauskragung beträgt umlaufend 1,50 m.

Neben der Berücksichtigung brandschutztechnischer Forderungen und der daraus resultierenden Ausbildung der Decken ergaben sich auch für die Außenwandkonstruktion brandschutztechnische Probleme, die den Einsatz bekannter Außenwandlösungen nicht zuließen. Es wurde daher eine über außenliegende Stahlstützen abgesetzte Außenwand entwickelt, die aus vormontierten, geschoßhohen 6000 mm breiten Gasbetonstreifenelementen besteht. Diese Elemente werden mit unterschiedlichen hohen Stahlthermofenstern komplettiert und mit einer farbigen Wetterschale verkleidet.

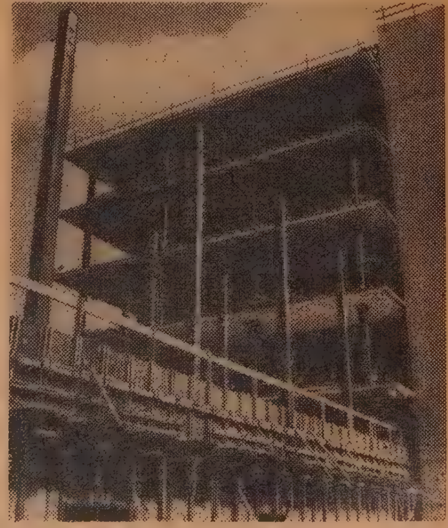
Als besonders günstig erwies sich die gewählte Hubdeckenbauweise für den bautechnischen Ausbau. Die Vorteile einer riegellosen Flachdecke wurden insbesondere bei der umfangreichen Installation der Lüftungskanäle, der Beleuchtung und der produktionstechnischen Ausrüstung deutlich. Ebenso komplikationslos war der Einsatz von Trennwänden in Ständerbauweise möglich.

Als Dachdeckung wurden Mehrschichtelemente nach dem „Warmdachsystem BMK“ auf der Basis von Plastbaufolie vorgesehen. Das Gebäude ist mit einem auf der Dachfläche montierten Fassadenlift für die Pflege und Wartung der Gebäudeaußenwände ausgerüstet.

13



14





INFORMATIONEN

Bund der Architekten der DDR

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

Architekt Dipl.-Ing. Karl Sommerer, Berlin, 1. Mai 1918, zum 60. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Heinz-Joachim Senkpiel, Berlin, 2. Mai 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Gartenbauingenieur Walter Knobloch, Görlitz, 3. Mai 1913, zum 65. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Berthold Sowa, Berlin, 8. Mai 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Gerhard Schilske, Kraupa, 12. Mai 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Kurt Läßig, Berlin, 14. Mai 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Baumeister August Maag, Suhl, 15. Mai 1908, zum 70. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Hinrich Arnecke, Leipzig, 19. Mai 1918, zum 60. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Horst Weißfinger, Berlin, 19. Mai 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Dr. agr. Walter Délenk, Berlin, 22. Mai 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Günther Steudemann, Altenburg, 23. Mai 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Gartenbauingenieur Oskar Zychla, Leipzig, 23. Mai 1918, zum 60. Geburtstag

Architekt Baumeister Alfred Dorn, Leipzig, 24. Mai 1913, zum 65. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Karl-Heinz Müller, Magdeburg, 26. Mai 1928, zum 50. Geburtstag

Weiterbildungsseminar der BdA-Bezirksgruppe Schwerin

In der Zeit vom 3. bis 5. November 1977 fand das 5. Weiterbildungsseminar der Bezirksgruppe Schwerin statt.
Es stand unter dem Thema:

„Probleme und langfristige Vorbereitung der Lösungswege bei der Rekonstruktion von Altbaugebieten und damit verbundene Aufgaben der Architekten und Projektanten im Bezirk Schwerin".

Das Seminar stellte den 1. Teil eines Zyklus von Weiterbildungsmaßnahmen der BdA-Bezirksgruppe dar.
Die internatsmäßig untergebrachten Teilnehmer setzten sich aus Vertretern von Planungs- und Projektierungseinrichtungen der Stadt Schwerin sowie Vertretern der Kreisbauämter des Bezirkes zusammen.
Neben Grundsatzreferaten zum Themenkreis, u. a. durch den Bezirksarchitekten, Dipl.-Ing. B. Kadzioch, Dr. C. Krause von der Bauakademie der DDR sowie Dipl.-Ing. Locher vom BfS Schwerin, lag der Schwerpunkt des Weiterbildungsseminars in der schöpferischen Einbeziehung der Teilnehmer bei der Lösung inhaltlicher Probleme.
Das geschah in folgenden drei Arbeitsgruppen:

1. Städtebauliche Planung von Rekonstruktionsgebieten;
2. Städtebauliche Anforderungen an das Erzeugnis Wohnungsbau für Rekonstruktionsgebiete
3. Planung und Organisation kommunaler Bedingungen sowie Aufgaben der Vorbereitung und Durchführung von Rekonstruktions-, komplexen Instandsetzungs- und Modernisierungsaufgaben.

Neben der inhaltlichen Diskussion des Seminarthemas durch die einzelnen Arbeitsgruppen wurde darauf aufbauend eine Aufgabenstellung für das nächste Weiterbildungsseminar der Bezirksgruppe erarbeitet. Alle Arbeitsergebnisse wurden in Kurzfassung in einem Ergebnismaterial zusammengefaßt und können bei Bedarf über den BdA-Bezirksvorstand Schwerin angefordert werden.

Ergänzt wurde das Weiterbildungsseminar durch eine Exkursion nach Schwerin.

Der mit dem Seminar begonnene Weiterbildungszyklus wird im I. Quartal 1978 mit einem viertägigen Lehrgang fortgesetzt. Schwerpunkt dieses Lehrgangs wird es sein, abgeleitet aus den im abgeschlossenen Seminar gewonnenen Erkenntnissen, die Entwurfstätigkeit an dem konkreten Beispiel der Umgestaltung einer Stadt im Bezirk Schwerin zu praktizieren.

Dr.-Ing. Hajny
Büro des Chefarchitekten
Mitglied des Bezirksvorstandes Schwerin des BdA/DDR

Bücher

Siegfried Ludewig
Montagebau
Grundlagen — Wissensspeicher
VEB Verlag für Bauwesen, Berlin 1976
2. Auflage, 135 Abbildungen, 239 Zeichnungen, 281 Tafeln, 49 Übersichtsblätter, 47 Dokumentationsblätter

Auf den rund 500 Seiten des Buches unternimmt es der Autor, das Thema Montagebau ebenso gründlich wie umfassend darzustellen.

Neben seinem eigentlichen Anliegen — einen Wissensspeicher zur genannten Thematik zu schaffen — gelang ihm der Nachweis, daß der außerordentlich komplizierte und in eine Fülle von Disziplinen, Sachgebiete und Spezialbereiche sich differenzierende Betrachtungsgegenstand in geschlossener Form und in beispielhafter Übersichtlichkeit dargestellt und diskutiert werden kann.

Aufbau und Gliederung des Buches sowie das allen Kapiteln gemeinsame Ordnungs- und Darstellungsprinzip begünstigen die Auffindbarkeit und gestatten eine rationelle Form der Wissensaneignung. Der auf unnötige Redundanz verzichtende Text wird durch 135 Fotos, 239 Zeichnungen, 281 Tafeln, 49 Übersichts- und 47 Dokumentationsblätter überaus anschaulich und sinnvoll ergänzt.

Besonders hervorzuheben ist die zweckmäßige Kombination von Übersichtsblättern, in denen die Prinzipien unterschiedlicher realer Lösungen vergleichbar vorgestellt werden und Dokumentationsblättern, in denen jeweils relevante konkrete Lösungen enthalten sind.

Das gilt sowohl für Konstruktionsprinzipien als auch für Maschinensysteme der Vorfertigung, des Transports und der Montage.

In ihrer Gesamtheit stellen diese nahezu hundert Blätter ein Kompendium des Montagebaus insgesamt dar. Außerordentlich wertvoll und die Übersichts- und Dokumentationsblätter ergänzend und mittelbar fortsetzend sind die sachgebietsbezogenen, jedem Kapitel nachgeordneten Zusammenstellungen wichtiger Grundbegriffe, Standards und Normen.

Das Buch gliedert sich in die 4 Hauptabschnitte:

- Allgemeine Grundlagen (Planungs- und Projektierungsgrundsätze, wissenschaftliche Grundlagen)
- Vorfertigung (sämtliche Fertigungsstufen und Teilprozesse einschließlich innerbetrieblicher Transport)
- Transport (Transportsysteme, Transportmittel)
- Montage (Montagegerät, Montagedurchführung, Organisationsmethoden)

In diesen Hauptabschnitten ist die Problematik des Montagebaus in seiner Gesamtheit dargestellt, d. h. es werden Montagebausysteme unterschiedlicher Konstruktionsprinzipien (Wand-, Skelett-, Raumelemente), unterschiedlicher Baustoffbasis (Stahlbeton, Metall, Holz, beschränkt auch Plaste) und unterschiedlicher Nutzungskategorien (Wohnungs- und Gesellschaftsbau, Produktions- und Verkehrsbau, bauliche Anlagen) in den Ebenen Vorfertigung, Transport und Montage in einer den praktischen Gebrauch begünstigenden Form, Tiefe und Vielfalt vorgestellt und diskutiert.

Dem Leser wird nicht nur ein umfassender Überblick über den gegenwärtigen Wissensstand des jeweiligen Fachgebietes vermittelt: Er erhält mit dem vorliegenden Buch ein Mittel, das ihn in seiner täglichen Arbeit unterstützt, ihm notwendige Kenntnisse angrenzender Fachgebiete erschließt und ihm bei der Entscheidungsfindung wesentliche Hilfe sein kann.

Durch einen Abriß zur bisherigen Entwicklung des Montagebaus und durch die Darstellung möglicher Entwicklungstendenzen wird der gegenwärtige Entwicklungsstand als Stufe eines permanenten Entwicklungsprozesses ausgewiesen.

Der Umfang des Dargestellten, seine Detailliertheit und Konkretheit, verpflichten Autor und Verlag zur ständigen Aktualisierung, soll das Buch den Anforderungen, die es gegenwärtig erfüllt, auch künftig genügen.

Dipl.-Ing. Hipfel

Aus dem Buchangebot des VEB Verlag für Bauwesen empfehlen wir:

Banse/Kloß/Waterstradt
Kostenrechnung in der Bauindustrie
1. Auflage, 8,40 M

Elznic
Centi 6/10"
Sechsstellige Tafeln der natürlichen Werte der trigonometrischen Funktionen
4. Auflage, etwa 48,— M, Export etwa 58,— Mark

Fischer
Gasinstallation
Ein Leitfaden für die Praxis
5., bearbeitete Auflage, 19,80 M

Köppke
Tabellen für Vermessungsarbeiten
Wissensspeicher, 2., bearbeitete Auflage, etwa 7,10 M, Export etwa 18,— M

Schröder
TGL-Handbuch, TK 3, Erd- und Grundbauausführung
3., bearbeitete Auflage, etwa 13,30 M

Petrahn und Kollektiv
Grundlagen der Vermessungstechnik
Band 1: Vermessungs- und Instrumentenkunde
3., durchgesehene Auflage, 9,60 M, Export 15,— M

Petrahn und Kollektiv
Grundlagen der Vermessungstechnik
Band 2: Vermessungstechnisches Zeichnen — Geodätisches Rechnen
2., durchgesehene Auflage 1978, etwa 8,60 M, Export 13,— M

Kurzfassung

DK 711.4 + 72

Kleinschmidt, H.

Städtebau und Architektur im Bezirk Dresden 196

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, S. 196–197, 2 Abb.

Die wichtigsten städtebaulich-architektonischen Aufgaben des Bezirkes Dresden konzentrieren sich auf den Wohnungsbau, dessen Umfang in den Jahren von 1976 bis 1980 auf 154 Prozent ansteigt. Neben dem Bau neuer Wohngebiete werden in zahlreichen Städten des Bezirkes städtebauliche Rekonstruktionsmaßnahmen vorbereitet. Dazu sollen bis 1979 für alle Städte und größeren Gemeinden Generalbebauungspläne oder Gestaltungskonzeptionen vorliegen.

DK 711.523 719 711.168

Michalk, H.

Die Gestaltung weiterer Bereiche im kulturhistorischen Zentrum von Dresden 198

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, S. 198–205,
1 Schaubild, 7 Fotos, 5 Modellfotos, 8 Pläne

Gleichzeitig mit dem bisher größten Wohnungsbauprogramm der Stadt wird die Gestaltung weiterer Bereiche des kulturhistorischen Zentrums von Dresden fortgesetzt. Der Wiederaufbau der Semperoper hat begonnen. Künftig sollen auch solche bedeutenden, im Krieg zerstörten Bauten wie das Taschenbergpalais und das Schloß wiederhergestellt werden. Andere Bereiche wie in der Dresdner Neustadt werden unter Einbeziehung wertvoller Bausubstanz neugestaltet.

DK 725.821.004.68 725.94

Hänsch, W.

Zum Wiederaufbau der Semperoper 204

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, S. 204–205, 5 Abb.

Nach der in den Jahren 1950 bis 1954 durchgeführten baulichen Sicherung erfolgt nun der Wiederaufbau der Semperoper, eines im Stil der italienischen Hochrenaissance gestalteten Theaterbaus. Die Semperoper wird unter weitgehender Wahrung ihrer ursprünglichen Baugestalt als Vorstellungshaus wiederaufgebaut, jedoch mit neuen Seitenbühnen ausgestattet. Durch eine Erweiterung seiner Grundform wird der Zuschauerraum mit 1300 Plätzen modernen funktionellen Forderungen angepaßt. Dem historischen Bauwerk, dessen städtebauliche Dominanz berücksichtigt wird, ist mittels Brücken ein modernes niedriges Funktionsgebäude angeschlossen, das Künstlergarderoben, Räume für die technische, ökonomische und künstlerische Leitung, Proberäume und gebäudetechnische Anlagen des Theaters aufnimmt.

DK 72.092 711.58+711.554

Lässig, K.; Strobel, Chr.

Wettbewerb zur Umgestaltung der Äußeren Neustadt in Dresden 218

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, S. 218–221,
6 Abb., 2 Perspektiven, 2 Lagepläne

Die Äußere Neustadt am Nordrand des Stadtzentrums von Dresden mit dem Platz der Einheit als Haupteingangssituation ist ein typisches Beispiel des Städtebaus im 19. Jahrhundert mit Straßenräumen, die auf Blickpunkte ausgerichtet sind, mit Eckversätzen, Straßenverengungen und kleinen Plätzen. Auf einer rund 100 Hektar großen Fläche sind etwa 9700 Wohnungen und Arbeitsstätten für ungefähr 7600 Arbeitskräfte konzentriert. 1976 wurde durch das Büro des Stadtarchitekten Dresden und des Ministeriums für Bauwesen ein städtebaulicher Ideenwettbewerb ausgeschrieben, an dem neun aufgeforderte Kollektive teilnahmen.

DK 72.092 711.4-111 711.2 (430.2+438)

Pampel, W.

Städtebaulicher Ideenwettbewerb „Kommunikationsachse Görlitz–Zgorzelec" 225

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, S. 225–229,
4 Modellfotos, 1 Schaubild, 6 Pläne

Für die Gestaltung der Kommunikationsachse zwischen Görlitz, der mit rund 83 000 Einwohnern zweitgrößten Stadt des Bezirkes Dresden, und der polnischen Nachbarstadt Zgorzelec war in einem Regierungsabkommen zwischen beiden Staaten die Ausschreibung eines städtebaulichen Ideenwettbewerbes festgelegt worden. In dem Wettbewerb, der auf Görlitzer Seite eine Fläche von 77 Hektar und in Zgorzelec 110 Hektar umfaßt, gilt es, Vorschläge für die Umgestaltung der vorhandenen Substanz und gleichzeitig für Zentrumseinrichtungen zur Erhöhung der Attraktivität beider Städte zu unterbreiten. Je vier Kollektive der VR Polen und der DDR nahmen mit Arbeiten an diesem Wettbewerb teil. Die Jury vergab eine I. Auszeichnung, eine II. Auszeichnung, eine III. Auszeichnung und eine Sonderauszeichnung. Die Arbeiten der Preisträger werden näher vorgestellt.

DK 721.012/.013 721.021:725/727

Trauzettel, H.

Die Anwendung des Bausteinprinzips im Gesellschaftsbau des Bezirkes Dresden 241

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, S. 241–245, 5 Abb.

Für die Gestaltung von Wohngebietszentren wurden vielfältig kombinierbare Projektbausteine entwickelt, die auf einer einheitlichen baustrukturellen Grundlage mit Elementen des industriellen Bauens montiert werden können. Zunächst werden Bausteinprojekte für Vorschuleinrichtungen, Schulen, Sport- und Schwimmhallen, Kaufhallen, gastronomische, kulturelle und medizinische Einrichtungen im Wohngebiet entwickelt, die an verschiedenen Wohnungsbaustandorten des Bezirkes Dresden erprobt werden sollen.

Содержание

УДК 711.4 + 72

Kleinschmidt, H.

Градостроительство и архитектура в Дрезденском округе

Architektur der DDR, Берлин 27 (1978) 4, стр. 196—197, 2 илл.

Важнейшие из поставленных перед Дрезденским округом градостроительно-архитектурных задач сосредоточены на жилищное строительство, объем которого будет увеличиваться до 154 % в периоде от 1976-го до 1980-го года. Кроме строительства новых жилых районов подготовляют градостроительные мероприятия реконструкции во многих городах округа. С этой целью требуется разработать генеральные планы застройки или концепции оформления для всех городов и бóльших общин до 1979 г.

УДК 711.523 719 711.168

Michalk, H.

Оформление дальнейших областей культурно-исторического центра г. Дрездена

Architektur der DDR, Берлин 27 (1978) 4, стр. 198—205,
1 диаграмма, 7 фото, 5 модельных фото, 8 планов

Одновременно с самой обширной программой жилищного строительства города продолжается художественное оформление культурно-исторического центра г. Дрездена. Началось восстановление оперного театра им. Земпера. Предусмотрено восстановить также такие сооружения как Ташенбергский дворец и замок, которые были разрушены в последной войне. Другие области, как напр. части нового города будут вновь оформлены при включении ценных строительных фондов.

УДК 725.821.004.68 725.94

Hänsch, W.

О восстановлении оперного театра им. Земпера

Architektur der DDR, Берлин 27 (1978) 4, стр. 204—205, 5 илл.

После проведенных с 1950-го до 1954-го гг. мероприятий сохранения теперь начинается восстановление оперного театра им. Земпера в стиле италянского высокого Ренессанса. Здание восстанавливается при обширном сохранием первоначального характера как дом спектаклей, но оно получит новые декорационые карманы. Расширение базисной формы позволит приспособить пространство для зрителей на 1300 местах к современным функциональным требованиям. Историческое сооружение, доминирующий эффект с точки зрения градостроительства которого учитывается, соединяется через мостики с современным низким функциональным зданием, в котором размещены помещения для технического, экономического и художественного управления, для репетиций и, наконец, для технических устройств театра.

УДК 72.092 711.58 + 711.554

Lässig, K.; Strobel, Ch.

Конкурс на преобразование внешней части нового города в г. Дрездене

Architektur der DDR, Берлин 27 (1978) 4, стр. 218—221,
6 иллюстраций, 2 перспективы, 2 плана расположения

Внешняя часть нового города на северной окраине центра г. Дрездена с площадью единства как главной ситуацией является типичным примером градостроительства в 19-м столетии. Это характеризуется ориентированными на направления взгляда уличными пространствами, угловыми врубками, сужениями улиц и малыми площадями. На площади в ок. 100 гектаров сосредоточены ок. 9700 квартир и места приложения труда для ок. 7600 рабочих. Бюро городского архитектора Дрездена и Министерство строительства объявили конкурс на идеи градостроительства, в котором участвовало девять коллективов.

УДК 72.092 711.4Ж111 711.2 (430.2 + 438)

Pampel, W.

Градостроительный конкурс «Ось коммуникации Гёрлиц-Згоржелец»

Architektur der DDR, Берлин 27 (1978) 4, стр. 225—229,
4 модельных фото, 1 диаграмма, 6 планов

В заключенном между ГДР и НР Польшей гоусддарственном соглашении установили объявление градостроительного конкурса на оформление оси коммуникации между Гёрлицом, имеющим ок. 83 000 жителей и вторым по величине городом Дрезденского округа и польским соседним городом Згоржелец. Конкурс включил 77 гектаров на стороне г Гёрлица и 110 гектаров на стороне Згоржелеца. Пригласили подать предложения на преобразование имеющихся строительных фондов и одновременно на расположение центральных устройств в центрах обоих городов для повышения их привлекательности. Участвовало по четверо коллективов из НР Польши и ГДР. Жюри предоставил одну 1-ю, одну 2-ю и одну 3-ю наград и одну специальную награду. Представлены работы лавреатов.

УДК 721.012/.013 721.021:725/727

Trauzettel, H.

Применение принципа структурных элементов в общественном строительстве в г. Дрезденском округе

Architektur der DDR, Берлин 27 (1978) 4, стр. 241—245, 5 илл.

Для оформления центров жилых районов разработали способные к комбинации проектные элементы, которые могут смонтироваться с элементами индустриального строительства на единой строительно-структурной основе. С начала разрабатываются проекты элементов для дошкольных устройств, школ, залов спорта и плавания, торговых центров, гастрономических, культурных и медицинских устройств для жилых районов. Намечается испытать эти элементы на различных местах жилищного строительства в Дрезденском округе.

Summary

DK 711.4+72

Kleinschmidt, H.

Town Planning and Architecture in Dresden Region

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) No. 4, pp. 196–197, 2 illustrations

In the region of Dresden, emphasis in town planning and architecture has been laid on housing construction, since its volume is going to increase to the order of 154 per cent, between 1976 and 1980. While the completion of new housing areas is on the agenda everywhere, renewal projects are being prepared in a number of cities and towns. General plans or layout concepts are to be prepared for all towns and larger villages by 1979.

DK 711.523 719 711.168

Michalk, H.

New Construction and Restoration in Historic Centre of Dresden

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) No. 4, pp. 198–205, 1 view, 7 photographs, 5 models, 8 plans

The largest ever housing construction programme in Dresden is accompanied by more restoration in the historic centre of that city. Reconstruction has begun of the Semper Opera building. Other war-struck traditional buildings will follow, including Taschenberg Palace and the Royal Palace. Several areas in Dresden-Neustadt are going to be renewed, with traditional building stock being preserved.

DK 725.821.004.68 725.94

Hänsch, W.

Reconstruction of Semper Opera

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) No. 4, pp. 204–205, 5 illustrations

The building of Semper Opera, a structure of Italian late renaissance, is now under reconstruction, after special treatment for survival had been applied to the premises, between 1950 and 1954. While the original shape and style of the theatre building will be widely preserved, new side stages will be added. The basic shape of the auditorium will be expanded to seat 1,300 visitors and streamlined to meeting up-to-date demands in functionality. The historic building is a focus of the centre of Dresden. Attached by means of bridges will be a modern-style lower service building to accommodate dressing-rooms, offices, rehearsal spaces, and control rooms with installations.

DK 72.092 711.58+711.554

Lässig, K., Chr. Strobel

Contest for Renewal of Outer New Town of Dresden

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) No. 4, pp. 218–221, 6 illustrations, 2 perspectives, 2 layouts

Outer New Town is located on the northern periphery of the centre of Dresden, and, with „Platz der Einheit" as access area, the whole borough is typical of town planning of the 19th century. Roads are aligned to focus points, with staggered corners, narrowing sections, and small squares. Some 9,700 dwellings and jobs for roughly 7,600 manpower are concentrated within 100 hectare. A town planning brainstorming contest was instituted jointly by the City Architect of Dresden and the Ministry of Building of the GDR in 1976. Participating were nine teams of designers.

DK 72.092 711.4-111 7111.2 (430.2+438)

Pampel, W.

Town Planning Brainstorming Contest for „Communication Axis Görlitz–Zgorzelec"

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) No. 4, pp. 225–229, 4 models, 1 view, 6 plans

Görlitz with its population of some 83,000 is the second city in size in the region of Dresden. Zgorzelec is its sister town across the Polish border. The governments of Poland and the GDR decided to call for a town planning brainstorming contest, with the view to designing a communication axis between the two adjacent communities. The contest covers 77 hectare on the Görlitz side and 110 hectare in Zgorzelec. Proposals were to be made to renew existing building stock and add centralised services and amenities to enhance both cities in attractiveness. Four Polish and GDR teams each were involved in the contest. The jury granted a first, second, third, and special award which are described in greater detail.

DK 721.012/.013 721.021:725/727

Trauzettel, H.

Modular Design Principle for Public Buildings in Dresden Region

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) No. 4, pp. 241–245, 5 illustrations

Highly combinable modular design elements have been devised for the completion of central spaces in housing areas. They can be assembled together with precast components of industrialised construction variants. The first modular design projects will be developed for pre-school services, such as kindergartens, school buildings, gymnasiums, and sheltered swimming pools, supermarkets, restaurants, entertainment buildings, and public health structures. They will be tested for adequante functionality on various housing sites in the region of Dresden.

Résumé

DK 711.4+72

Kleinschmidt, H.

196 **Urbanisme et architecture au district de Dresde**

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, pages 196–197, 2 illustrations

Les tâches les plus importantes posées à l'urbanisme et l'architecture au district de Dresde sont axées vers la construction de logements dont le volume s'accroître, dans les années 1976 à 1980, à 154 pour-cent. Outre la construction de nouvelles zones résidentielles, des mesures de reconstruction urbanistes sont en passe de préparation dans de nombreuses villes du district. Jusqu'en 1979, des plans d'aménagement généraux et conceptions de restructuration seront soumis pour toutes les villes et agglomérations importantes.

DK 711.523 719 711.168

Michalk, H.

198 **A propos de la configuration d'autres zones au centre historique de Dresde**

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, pages 198–205, 1 représentation graphique, 7 photos, 5 photos-maquettes, 8 plans

En même temps que le programme de construction de logements, jusqu'ici le plus important en passe de réalisation à Dresde, on œuvre actuellement à l'aménagement d'autres zones du centre historique de cette ville sur l'Elbe. La reconstruction de l'Opéra de Semper a commencé entre-temps, celle d'autres bâtiments de valeur historique qui ont été détruits pendant la Seconde guerre mondiale, tels que le Palais Taschenberg et le Château de ville, est envisagée. D'autres projets concernant des zones de la Neustadt de Dresde, projets dans lesquels on fait entrer dans une large mesure des substances de construction historiques existantes.

DK 725.821.004.68 725.94

Hänsch, W.

204 **Reconstruction de l'Opéra de Semper**

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, pages 204–205, 5 illustrations

Après que l'on avait pris, dans les années 1950–1954, les mesures nécessaires en vue d'une protection efficace de la substance de construction, on a commencé maintenant à reconstruire l'Opéra de Semper, grand théâtre dans le style de la rennaissance italienne. L'opéra, qui gardera son aspect original, sera équipé de nouvelles scènes latérales. Par extension de sa surface de base, la salle comportant 1300 places tiendra compte des exigences fonctionnelles les plus modernes. Fera partie de l'opéra également un bâtiment fonctionnel moderne relié à l'opéra par des ponts et qui recevra les vestiaires, locaux réservés à la direction technique, économique et artistique, salles de répétition et autres.

DK 72.092 711.58+711.554

Lässig, K.; Strobel, Chr.

218 **Concours relatif à la restructuration du quartier Äußere Neustadt à Dresde**

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, pages 218–221, 6 illustrations, 2 plans en perspective, 2 tracés

Le quartier Äußere Neustadt situé au nord du centre-ville de Dresde avec la place de l'Unité comme situation d'entrée principale est un exemple typique de l'urbanisme du 19e siècle: des rues qui sont toutes orientées vers des constructions ou lieux attirant le regard, des bâtiments d'angle, rétrécissements et petites places. Quelque 9700 logements et lieux de tratail pour env. 7600 travailleurs sont concentrés sur une surface de quelque 100 ha. Le Bureau de l'architecte municipal de Dresde et le Ministère du Bâtiment avaient organisé en 1976 un concours correspondant auquel ont participé neuf collectifs d'architectes.

DK 72.092 711.4-11 711.2 (430.2+438)

Pampel, W.

225 **Concours urbaniste „Axe de communication Görlitz–Zgorzelec"**

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, pages 225–229, 4 photos-maquettes, 1 représentation graphique, 6 plans

L'adjudication d'un concours urbaniste relatif à l'aménagement de l'axe de communication reliant Görlitz, avec ses quelque 83 000 habitants deuxième ville par ordre d'importance du district de Dresde, à la ville voisine polonaise Zgorzelec avait été fixée dans un accord gouvernemental. Conformément à ce concours qui couvre une surface de 77 ha à Görlitz et de 110 ha à Zgorzelec, les architectes étaient appelés à soumettre des propositions en vue d'une restructuration de la substance de construction existante et d'élaborer des projets pour des établissements à réaliser dans les centres-villes. A ce concours ont participé quatre équipes de la R.D.A. et quatre équipes de la Pologne. Le jury a attribué 3 prix et 1 prix spécial. Les travaux des lauréats sont présentés plus en détail.

DK 721.012/.013 721.021:725/727

Trauzettel, H.

241 **L'application du principe modulaire pour ensembles collectifs au district de Dresde**

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 4, pages 241–245, 5 illustrations

Des ensembles susceptibles de combinaison ont été développés pour l'aménagement de zones résidentielles qui, sur la case d'une structure de construction unifiée, peuvent être montés avec des éléments utilisés aux méthodes de construction industrielles. Ces ensembles ont été développés d'abord pour des établissements pré-scolaires, écoles, halls de sports, piscines, grands magasins, établissements gastronomiques, culturels et médicaux dans la zone résidentielle et sont essayés dans différents emplacements de la construction de logements au district de Dresde.

Technische Gebäudeausrüstung für Bauingenieure

Fritzsche

Wissensspeicher

1 Technische Versorgung

2 Sanitäre Anlagen

3 Heizung, Lüftung, Klimatisierung

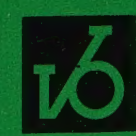
4 Elektrische Installationen

TGA

Erscheint als 3., bearbeitete Auflage 1978

etwa 240 Seiten
mit 565 zweifarbigen Abbildungen
und 128 Tafeln sowie
einem Tabellenanhang,
Leinen, etwa 30,– M,
Ausland etwa 36,– M
Bestellnummer:
561 779 2

Dieser Wissensspeicher wendet sich in erster Linie an Architekten und Bauingenieure bzw. an die Studenten der einschlägigen Fachrichtungen an Hoch- und Fachschulen.
Anliegen des Autors ist es, den Baufachmann zielgerichtet in das weit verzweigte Gebiet der technischen Gebäudeausrüstung einzuführen und ihn zu einer fundierten Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Spezialingenieur zu befähigen.
Dieses hervorragend gestaltete Werk erscheint in unserem Verlag erneut in einer stark bearbeiteten Auflage. Unter Beibehaltung des bisherigen grundsätzlichen Aufbaus wurde eine umfassende Aktualisierung des Inhalts vorgenommen. Hervorzuheben ist die generelle Einführung des Internationalen Einheitensystems (SI).



Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an den örtlichen Buchhandel

VEB Verlag für Bauwesen · DDR – 108 Berlin · Französische Str. 13/14

Index 31 409

1978 erscheint in einer stark bearbeiteten Auflage

Rautenberg/Schulz

Besseres Wohnen in Altbauten

Anregungen für Einrichtung und Umbau

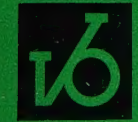
116 Seiten
mit 188 Abbildungen
(davon 45 Fotos),
Pappband, 11,– M,
Export 18,– M
Bestellnummer: 561 796 0

Ines Rautenberg und Joachim Schulz

Besseres Wohnen in Altbauten

Anregungen für Einrichtung und Ausbau

Das Buch orientiert die Bewohner von Altbauten auf die Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse durch einfache Um- und Ausbauten und hilft ihnen bei der kulturellen Gestaltung ihrer häuslichen Umwelt. Die Leser erhalten Hinweise funktioneller, gestalterischer und praktisch-handwerklicher Art.
Im ersten Teil des Buches werden konstruktive Anregungen für viele in der Altbauwohnung möglichen Änderungen gegeben. Der zweite Teil enthält ausgeführte Beispiele mit unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten, die in Text, Zeichnungen und Fotos vorgestellt werden.



Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an den örtlichen Buchhandel

VEB Verlag für Bauwesen · DDR—108 Berlin · Französische Str. 13/14